



3 / Juni 2003

# UniPress

Erst weit nach

Redaktionsschluss

hat der erweiterte

Senat entschieden:

Prof. Dr. Wilfried Bottke

bleibt für eine zweite

Amtszeit Rektor der

Universität Augsburg.

Mehr (als nur ein

Titelfoto) dazu

in der Juli-Ausgabe

von UniPress.



# UniPress

3 / Juni 2003

Am 13. Mai nahm die Iranerin  
**Dr. Azra Pourgholam-Ernst**  
 für ihre Dortmunder  
 Dissertation über "Das  
 Gesundheitserleben von  
 Frauen aus verschiedenen  
 Kulturen" den sechs-  
 ten Augsburger  
 Wissenschafts-  
 preis für Inter-  
 kulturelle Stu-  
 dien entgegen.

## Liebe Leserinnen Liebe Leser

Wenn Sie mal eben nach links schau-  
 en möchten, sehen Sie, wie der Titel  
 dieser UniPress-Ausgabe eventuell  
 ausgesehen hätte, wenn alles seinen  
 geregelten Gang gegangen wäre. Ist  
 es aber nicht. Dem geregelten Gang  
 entsprach es nicht, dass die Presse-  
 stelle der Universität Augsburg zwi-  
 schen dem 17. und dem 21. Mai die  
 eher angenehme Pflicht hatte, zusam-  
 men mit KollegInnen aus Bayreuth,  
 Kempten, München und Würzburg die  
 freistaatlichen Hochschulen exemp-  
 larisch bei den bayerischen Kulturta-  
 gen in Sofia zu präsentieren. Das wäre  
 an sich nicht weiter schlimm ge-  
 wesen, aber der gute Plan, die Juni-  
 Ausgabe von UniPress ante Sofia in  
 die Druckerei zu geben, scheiterte –  
 natürlich. Und nach diesem Scheitern  
 wär's unter Aktualitätsgesichtspun-  
 kten dann natürlich redaktioneller Ma-  
 sochismus gewesen, hätten wir post  
 Sofia die Druckfreigabe nicht wenig-  
 stens noch so lange hinausgeschoben,  
 bis kurz nach der Wahl am 28. Mai  
 wenigstens auf den Titel des anson-  
 sten druckfertigen Heftes noch schnell  
 ein Foto desjenigen der beiden Kandi-  
 daten montiert werden konnte, der  
 ab dem 1. Oktober 2003 als unser  
 Rektor das Sagen und dafür zu sorgen  
 haben wird, dass die Chemie stimmt.

Womit ich freilich nicht sagen will,  
 dass die Chemie unbedingt immer  
 stimmen muss, im Gegenteil! Am 12.  
 April 2003 z. B. war in der Augs-  
 burger Allgemeinen über ein tags-  
 vor veranstaltetes „Forum Zukunft  
 Schwaben“ der Industrie- und Han-  
 delskammer (Titel: „Das schwäbische  
 Wunschkonzert“) zu lesen gewesen,  
 „Vertreter der Wirtschaftsregion  
 Augsburg“ hätten gesagt, dass „es gut  
 (wäre), wenn die Naturwissenschaften  
 an der Uni Augsburg mit einem  
 Schwerpunkt im Bereich der Chemie  
 ausgebaut werden.“

„Ja doo schaug her!“, haben wir uns  
 da gedacht. Und zwar nicht nur, weil

wir selbst unser Chemieschwerpunkt-  
 bedürfnis bis dato noch gar nicht ge-  
 spürt hatten, sondern auch, weil in  
 derselben AZ-Ausgabe auch noch ein  
 schwäbisch-futuristischer Kommentar  
 zu lesen war, in dem es – lachen Sie  
 jetzt nicht! – abschließend wie in  
 Stein gemeißelt hieß: „Was jetzt noch  
 fehlt, sind Maschinenbau-Lehrstühle  
 (sic!) für die Universität Augsburg.  
 München muss nicht alles haben.“

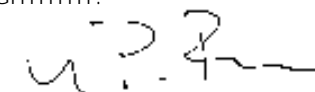
Nun ist der Maschinenbau an sich  
 eigentlich ja nicht chemisch. Und in-  
 sofern scheint das alles ein bisschen  
 komisch. Aber: „München muss nicht  
 alles haben“ – das ist ein fast zukunfts-  
 forensischer Augschburger Merk-  
 bzw. Ansatz, mit dem wir uns unserer  
 Verwirrung zum Trotz näher ausein-  
 andersetzen sollten. Z. B. im Kontext  
 des Maschinenbaus: Wir Augsburger  
 brauchen Maschinenbau-Lehrstühle,  
 weil nämlich München keine nicht  
 haben muss. Was aber, wenn die  
 Münchner unserer Überzeugung, dass  
 sie das nicht haben müssen, zum  
 Trotz an der TU eine ganze Fakultät  
 für Maschinenwesen mit über 30  
 Lehrstühlen und Fachgebieten haben?  
 Oder ein anderes Beispiel: die Che-  
 mie. Obwohl München, wie wir uns  
 gemerkt haben, nicht alles haben  
 muss, hat München – wenn ich richtig  
 gezählt habe – an der TU 17 Chemie-  
 Lehrstühle und an der LMU ein Che-  
 mie-Department mit 28 Professuren.  
 Ob die Münchner vielleicht einfach  
 nicht wissen, dass sie nicht alles brau-  
 chen, also jedenfalls keinen Maschi-  
 nenbau und keine Chemie? Vielleicht  
 müsste man ihnen das einfach mal  
 sagen. Schade, dass die da drüben die  
 Augsburger Allgemeine nicht lesen  
 und deshalb nicht wissen, dass wir  
 hier in Augsburg Maschinenbau-Lehr-  
 stühle brauchen und einen Chemie-  
 Schwerpunkt. Denn wenn die das ir-  
 gendwie erfahren würden, und wenn  
 die dann zugleich auch schwarz auf  
 weiß lesen würden, dass sie selbst

nicht alles haben müssen, dann wür-  
 den die uns vielleicht ihre 75 Chemie-  
 und Maschinenbau-C3- und C4-Stel-  
 len rüberschieben. Und wir könnten  
 dann mit einem 75-professorigen,  
 weltweit wahrscheinlich einmaligen  
 interdisziplinären Center of Excel-  
 lence für chemischen Maschinenbau  
 oder für Maschinenbauchemie profil-  
 geschärft unserer Wirtschaftsregion  
 eine rosige Zukunft eröffnen.

Müsste dann nur noch geklärt wer-  
 den, wo der 50 %ige Zuwachs der  
 Augsburger ProfessorInnenschaft  
 samt den ganzen Maschinenbau- und  
 Chemielabors untergebracht werden  
 könnte. Bis der ggf. fraglos nötige  
 zweite Augsburger Campus aus dem  
 Boden gestampft wäre, müsste eine  
 Zwischenlösung her. Der Freistaat  
 könnte für uns ja in München an der  
 LMU und an der TU die dort dann  
 leer stehenden Chemie- und Maschi-  
 nenbaugebäude anmieten. Nur für  
 eine Übergangszeit, wie gesagt – bis  
 der zweite Augsburger Universitäts-  
 campus stünde. Dann müssten die  
 Augsburger Maschinenbauchemie-  
 StudentInnen halt nach München pen-  
 deln, aber das sind ja nur 60 Kilome-  
 ter bzw. ein knappes Stündchen hin  
 und zurück.

Allerdings würden wir – nur interes-  
 sehalber – auch noch gerne wissen,  
 warum wir an der Universität Augs-  
 burg – abgesehen davon, dass Mün-  
 chen nicht alles haben muss – eigent-  
 lich einen Chemie-Schwerpunkt und  
 Maschinenbau-Lehrstühle brauchen.  
 Unser Entwicklungsplan gibt darüber  
 nämlich keinen Aufschluss. Deswegen  
 werden ihn Schwabens Zukunftsstra-  
 tegien auch gar nicht erst gelesen ha-  
 ben: wahrscheinlich viel zu leise Töne  
 für das Dschingdarassabumm eines  
 schwäbischen Wunschkonzerts, das  
 die Ober-Bayern in München offenbar  
 das Fürchten lehren sollte. Ob das  
 geklappt hat? Versuchen wir's lieber  
 noch einmal – ohne chemischen  
 Maschinenbau, ganz konventionell:

Grrrrrrrrrr!



Klaus P. Prem

- Im oberen Drittel findet sich die Universität Augsburg beim Ranking der Alexander von Humboldt-Stiftung 5
- Fast 3000 StudienanfängerInnen bedeuten für die Universität einen neuen Rekord 7
- Der Bundesminister des Auswärtigen preist das Projekt Willkommen an den Augsburger Hochschulen 9
- Augsburg – Osaka: Physik-Partnerschaft auf der Basis einer soliden Forschungs Kooperation 11
- Seit zehn Jahren kooperieren die Universitäten Augsburg und Budweis 12
- Chinas gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Umbruch ist Thema einer neuen Vorlesungsreihe 12
- Bukowina An-Institut an der Universität Augsburg angekommen 13
- Informatik und Geographie machen sich in einer siebten Augsburger Fakultät selbstständig 15
- Studis im Theater, Theaterleute im Hörsaal 16
- Optimismus herrschte beim Besuch schwäbischer CSU-Politiker 17
- Neugierig auf Naturwissenschaft und Technik waren 131 Schülerinnen beim Girls' Day 17
- Über den selbstfahrenden Komodo-Truck des Lehrstuhls für Systemnahe Informatik berichten Sascha Uhrig und Theo Ungerer 18
- Betreutes Seniorenwohnen im Urteil der Bewohner: Augsburger Altersforscher legen zweiten Ergebnisbericht vor 22
- Umweltkompetenz als neue Kulturtechnik neu in der Schriftenreihe des Zentralinstituts für didaktische Forschung und Lehre 23
- Unternehmen: Studium – MuK-Studenten suchen neue Wege des Bildungssponsorings 24
- Der doppelte Pukelsheim löst Probleme des Zürcher Wahlsystems 25
- Tage der Forschung 2003: das Programm 27
- Wie man die Zukunft durch Bewegung und Spiel im Kindesalter sichert, diskutierten Experten am Lehrstuhl für Sportpädagogik 28
- Gemeinnswerkstatt I: Mehr Lebens-, Arbeits- und Studienqualität durch Sport 30
- Gemeinnswerkstatt II: Annja Zahn über den neuen Web-Auftritt der Universität Augsburg 32
- Gemeinnswerkstatt III: Zu einem Augsburger Modell der Lehrerbildung 34
- Zwischen Beharrung und Veränderung: Martin Stengel über die Mitarbeiterbefragung an der Universität Augsburg 35
- Unentbehrliche Tipps gibt ein neuer Wegweiser des Studentenwerks für ausländische Studierende 37
- Warum eigentlich Frischluft? Günter Bartsch sprach mit den studentischen Organisatoren des anstehenden Campus Open Airs 39
- Für sprachliche Vielfalt und gegen Englisch in der Grundschule plädieren der Französisch-Didaktiker Fritz Abel und der Englisch-Didaktiker Konrad Schröder 42
- Die Leopoldina hat den Augsburger Physiker Peter Hänggi aufgenommen 43
- Professor Gregor Weber ist Nachfolger von Professor Gunther Gottlieb auf dem Lehrstuhl für Alte Geschichte 60
- Ehren, Ämter & Erfolge – und zwei Rufe 45
- Unternehmensberatung gegründet: Drei Augsburger Medienpädagogik-Doktorandinnen firmieren FLÜGGE-gestützt als NARRATA Consult 48
- Nacht der Wissenschaft 2003: das Programm 49
- Juni 2003 ff.: alle öffentlichen Veranstaltungen an der Universität Augsburg in UniPressInfo 50
- Und dann noch was über einen anfangs stockenden und dann nicht ganz zu Ende geführten Dialog 58
- Neues aus dem ZWW 60

# IM OBEREN DRITTEL

IM JÜNGSTEN AVH-RANKING KOMMT DIE UNIVERSITÄT AUGSBURG AUF DEN 28. VON 85 RÄNGEN. INSBESONDERE DAS INSTITUT FÜR PHYSIK ZIEHT INTERNATIONALE SPITZENFORSCHER AN UND VERMELDET BEREITS WIEDER VIER NEUE „HUMBOLDTIANER“.

29 ausländische GastwissenschaftlerInnen, die sich in den Jahren 1998 bis 2002 länger als drei Monate als StipendiatInnen oder PreisträgerInnen der Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) an der Universität Augsburg aufgehalten haben, beschenken ihr im neuen „AvH-Ranking“ unter 85 in die Wertung einbezogenen deutschen Universitäten und Hochschulen nach absoluten Zahlen den 41. Rang. In der gewichteten Reihung (Gastwissenschaftler pro 100 Professoren) rückt die Universität Augsburg auf Rang 28 und damit ins obere Drittel vor. Mit diesem Ergebnis wird zugleich das gute Abschneiden im letzten Fulbright-Ranking bestätigt, bei dem die Zahlen der Fulbright-Stipendiaten an 112 deutschen Hochschulen verglichen wurden: Hier errang die Universität Augsburg, wie in der letzten UniPress-Ausgabe berichtet den 23. Platz.

## Mit den Füßen über die besten Forschungsorte abgestimmt

Dem von der Alexander von Humboldt-Stiftung kürzlich veröffentlichten Ranking liegt eine Untersuchung der Verteilung der AvH-GastwissenschaftlerInnen auf die deutschen Forschungseinrichtungen für die letzten fünf Jahre zugrunde. Nach dem ausschließlichen Kriterium der wissenschaftlichen Qualifikation, also ohne Fach- oder Länderquoten, werden AvH-Stipendien und -Preise für

Arbeitsaufenthalte an deutschen Forschungseinrichtungen in einem offenen Wettbewerb zwischen allen Fächern und Ländern an hoch qualifizierte Forscher vergeben. In der Verteilung der Stipendiaten und Preisträger auf die verschiedenen Einrichtungen liege folglich, so AvH-Präsident Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Wolfgang Frühwald, „ein nicht unerheblicher Leistungsindikator für die internationale Forschungs Kooperation ..., weil die Humboldtianer völlig frei in der Wahl ihres Forschungsortes und ihres Forschungsthemas sind. Sie stimmen also gleichsam 'mit den Füßen' über die besten Forschungsorte in Deutschland ab.“

Das Ranking zeigt eine bemerkenswerte Konzentration der Hälfte aller Gastaufenthalte auf 21 der 85 in die Untersuchung einbezogenen Gasthochschulen. In dieser Spitzengruppe geben sich die großen und traditionsreichen deutschen Universitäten und TUs mit Gastwissenschaftlerzahlen zwischen 181 (Spitzenreiter LMU) und 75 (Universität Karlsruhe auf Platz 21) ein nahezu exklusives Stelldichein. Hier spielt nicht nur der im Kommentar zum Ranking betonte Umstand eine Rolle, dass sich internationale Kooperation im offenen Wettbewerb in jahrelanger Entwicklung aufbaut, noch entscheidender ist wohl die im Vergleich zu kleineren Universi-

täten unvergleichlich höhere Zahl von Professoren, die an den alten Flaggschiffen als potentielle Gastgeber von AvH-Gastwissenschaftlern vor Ort sind. Sobald freilich gewichtet und die Zahl der Gastwissenschaftler pro 100 Professoren zum Kriterium gemacht wird, gelingt es kleineren und jüngeren Universitäten, sich nicht nur in die Spitzengruppe hineinzudrängen, sondern sich sogar ganz nach oben zu arbeiten – so z. B. die Universität Bayreuth auf Platz 6, so z. B. die Universität Ulm auf Platz 5 und so z. B. die Universität Konstanz, die sich mit 34,25 Gastwissenschaftlern pro 100 Professoren sogar Platz 1 erobert.

## Dank der Physik im oberen Drittel

Auch die Universität Augsburg verbessert sich bei der Gewichtung erheblich, und zwar von einem in der Mitte des Mittelfelds liegenden Rang 41, der sich aus der absoluten Zahl von 29 Gastwissenschaftlern ergibt, auf Rang 28, der aus 16,57 Gastwissenschaftlern pro 100 Professoren resultiert. Mit diesem noch im oberen Drittel angesiedelten Platz liegt die Universität Augsburg dann nur fünf Ränge hinter der LMU, die mit 18,2 Gastwissenschaftlern pro 100 Professoren in der gewichteten Reihung auf Platz 23 kommt.



Während das nach Bruder Wilhelm benannte Universitätsideal mehr und mehr von einem aus materieller – und vielleicht auch geistiger – Not geborenen bildungs- und hochschulpolitischen Markt-, Konkurrenz-, Anwendungs-, Praxis- und Verwertbarkeitsfetischismus in die Defensive gedrängt wird und sich in subtil konstruierten Rankings zu verflüchtigen droht, die aufgeregt auflagensteigernd dem und der Studierlustigen Auskunft geben, wo man sich am schnellsten und/oder am komfortabelsten einen berufsbeihilfenden ersten Hochschulabschluss erlernt, ...

Der Löwenanteil der „Augsburger“ AvH-Stipendiaten und -Preisträger im Zeitraum 1998 bis 2002 war bei den Professoren Eckern, Hänggi, Kopp, Loidl, Mannhart, Stritzker und Vollhardt am Institut für Physik zu Gast. Weitere Augsburger Gastgeber waren die Professoren Eschenburg, Hoppe und Pukelsheim (Mathematik) sowie Koopmann (Neuere Deutsche Literaturwissenschaft), Oettinger (ehemals Indogermanische Sprachwissenschaft), Stammen (Institut für Europäische Kulturgeschichte), Wellmann (Deutsche Sprachwissenschaft) und Wirsching (Neuere und Neueste Geschichte).

Noch nicht zu diesem guten – wie gesagt auf die Jahre 1998 bis 2002 bezogenen – Ergebnis haben vier Physiker aus Indien, Mexiko, Spanien und der Ukraine, die erst jüngst mit Humboldt-Forschungsstipendien bzw. Forschungspreisen

ausgezeichnet wurden und sich für die Universität Augsburg als Forschungsort ausgesucht haben:

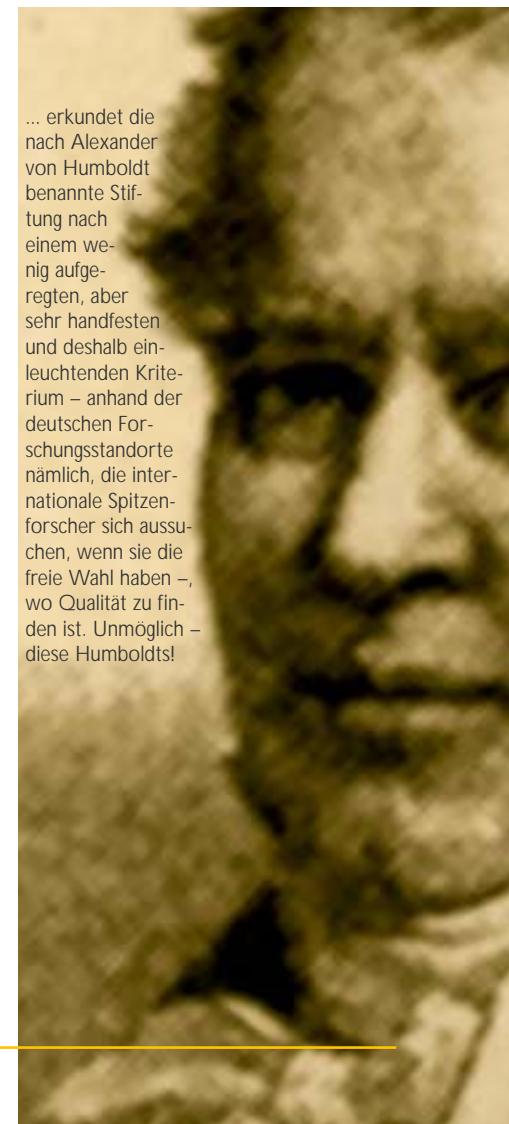
Prof. Dr. Peter Hänggi (Lehrstuhl für Theoretische Physik I) ist Gastgeber der Professoren J. Miguel Rubi (Universität Barcelona), Prof. Dr. Elmar Petrov (Bogolyubov Institute for Theoretical Physics, Kiev) und Jose L. Mateos Trigos (Universidad Nacional Autónoma de Mexico). Prof. Dr. Alois Loidl erwartet an seinem Lehrstuhl (Experimentalphysik V) Prof. Dr. Avinash Mahajan vom Indian Institute of Technology als Gastforscher.

**Professor Rubi** hat den AvH-Forschungspreis in Würdigung seiner essentiellen Beiträge zur Theorie zur fluktuierenden Hydrodynamik und zur Kinetik von Nukleationsphänomenen erhalten. Er zählt zu den Ersten, die die konstruktive Rolle von zufälligem Rauschen in räumlich ausgedehnten festkörperphysikalischen und magnetischen Systemen beschrieben haben. Die von ihm gemeinsam mit der Arbeitsgruppe Hänggi geplanten Forschungsarbeiten zielen auf die Kontrolle der Diffusion und die Beschreibung von hydrodynamischen Wechselwirkungseffekten bei der Realisierung von Trennverfahren auf dem Prinzip der Brownschen Motoren in mikrofluiden Systemen.

**Professor Petrov** hat für seine zentralen Forschungsbeiträge zur Theorie von Exzitonen in magnetischen Isolatoren ebenfalls einen Humboldt-Forschungspreis erhalten. Als einer der Ersten hat er unter Anwendung des Konzepts des Quantentunnels den Elektronentransferprozess in Biomolekülen studiert. Die weiteren Forschungsarbeiten, die er gemeinsam mit Hänggi in Augsburg und mit Prof. Dr. V. May an der Humboldt-Universität zu Berlin unternommen wird, beziehen sich auf die Manipulation des elektronischen Transports durch Nanostrukturen und Moleküle.

**Professor Trigos** kommt auf der Grundlage eines AvH-Forschungsstipendiums nach Augsburg an den Lehrstuhl für Theoretische Physik I. Als Experte auf dem Gebiet der nichtlinearen Dynamik und Chaosforschung arbeitet er in Augsburg im Bereich der Chaosforschung und zum Thema „Synchronisation in physikalischen, medizinischen und biologischen Problemstellungen“.

**Professor Mahajan** vom Indian Institute of Technology ist ebenfalls Forschungsstipendiat der Humboldt-Stiftung. Er wird ab dem 1. September 2003 für zehn Monate als Gast der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Alois Loidl in Augsburg arbeiten. Mahajan ist Experte für Quantenspinsysteme; er wird bei seinen Forschungen in diesem Bereich der elektronisch hochkorrelierten Materialien eng mit seinen Kollegen am Lehrstuhl für Experimentalphysik V kooperieren. UniPress



... erkundet die nach Alexander von Humboldt benannte Stiftung nach einem wenig aufgeregten, aber sehr handfesten und deshalb einleuchtenden Kriterium – anhand der deutschen Forschungsstandorte nämlich, die internationale Spitzenforscher sich aussuchen, wenn sie die freie Wahl haben – wo Qualität zu finden ist. Unmöglich – diese Humboldts!

# MEHR WAREN ES NOCH NIE: FAST 3000 ERSTSEMESTER IM STUDIENJAHR 2002/03

Im Sommersemester 2003 kam ein gutes Drittel der AnfängerInnen aus dem Ausland

Was sich zu Beginn des vorigen Wintersemesters abzeichnete, hat sich im laufenden Sommersemester bestätigt: Im Studienjahr 2002/03 zählt die Universität Augsburg fast 3000 Studienanfängerinnen und -anfänger im ersten Hochschulsemester – mehr als je zuvor in Ihrer dreiunddreißigjährigen Geschichte.

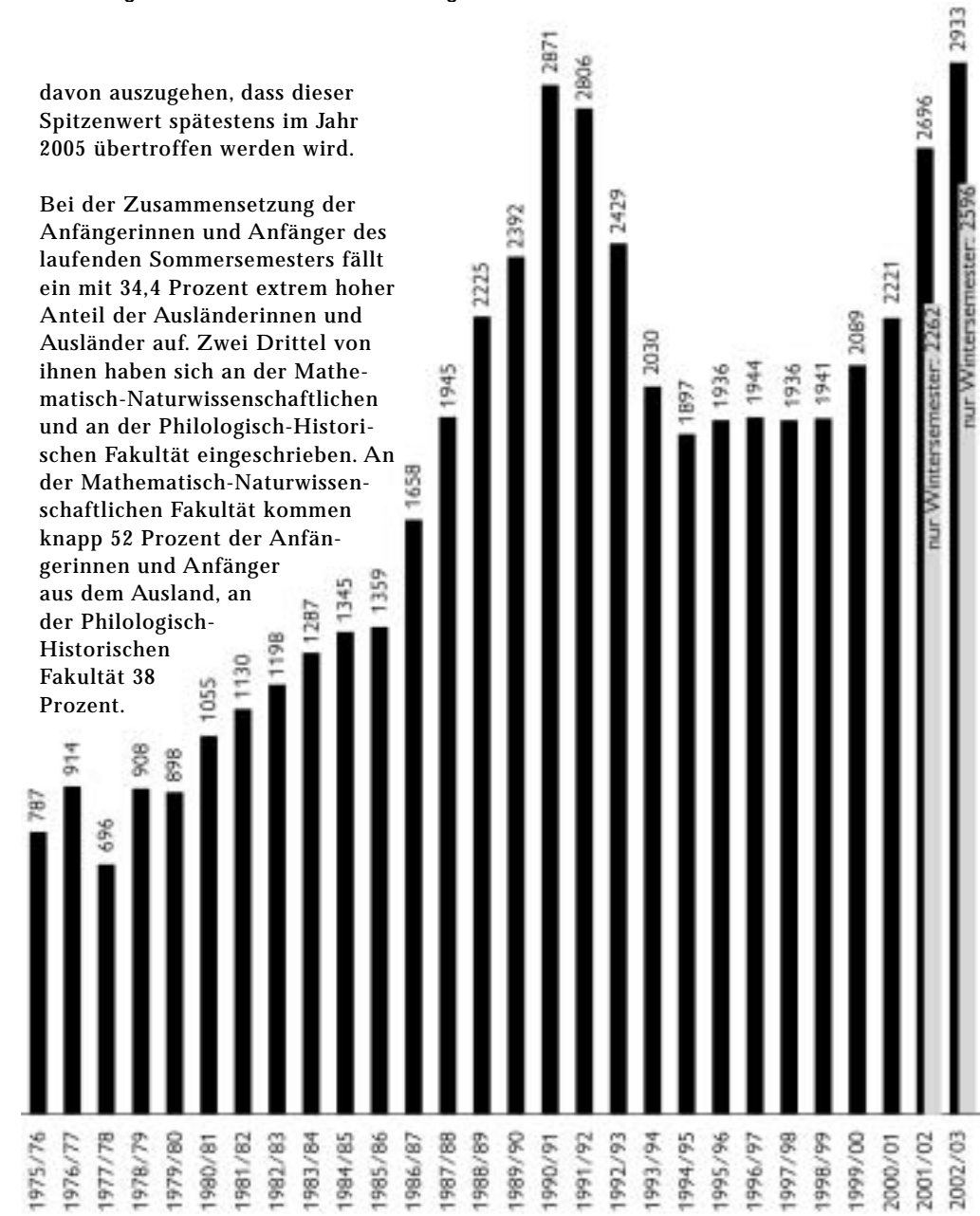
Für das Sommersemester 2003 haben sich 337 Anfängerinnen und Anfänger im ersten Hochschulsemester an der Universität Augsburg eingeschrieben. Zusammen mit den 2596 Anfängerinnen und Anfängern des vorigen Wintersemesters summieren sie sich auf 2933. Die bislang höchste Anfängerinnen- und Anfängerzahl lag im Studienjahr 1990/91 bei 2871.

Zum damaligen Höchststand hatten sprunghafte Zuwächse seit Mitte der 80er Jahre geführt. Während in den frühen 90er Jahren die Zahlen dann wieder rasch sanken und sich über mehrere Jahre hinweg bei rund 2000 stabilisierten, ist die Entwicklung bereits seit 1999 wieder durch extreme Zuwächse der Anfängerzahlen geprägt.

Auf den 1990/91er Höchststand der Anfängerzahl folgte mit dreijähriger Verzögerung im Wintersemester 1993/94 mit 15.164 der bisherige Höchststand der Gesamtzahl der Studierenden. Es ist

davon auszugehen, dass dieser Spitzenwert spätestens im Jahr 2005 übertroffen werden wird.

Bei der Zusammensetzung der Anfängerinnen und Anfänger des laufenden Sommersemesters fällt ein mit 34,4 Prozent extrem hoher Anteil der Ausländerinnen und Ausländer auf. Zwei Drittel von ihnen haben sich an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen und an der Philologisch-Historischen Fakultät eingeschrieben. An der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät kommen knapp 52 Prozent der Anfängerinnen und Anfänger aus dem Ausland, an der Philologisch-Historischen Fakultät 38 Prozent.



Was ihre Verteilung auf Fächer, Herkunftsländer etc. betrifft, ist die Zusammensetzung der Anfängerinnen und Anfänger in einem Sommersemester aus verschiedenen Gründen nicht repräsentativ: viele Studiengänge können – orientiert an den Abiturterminen in Deutschland – ausschließlich zum Wintersemester aufgenommen werden, und die Anfängerzahlen im Wintersemester sind dementsprechend durchweg um ein Vielfaches höher als die des Sommersemesters. Dennoch bestätigt das „ausländische Drittel“ der Anfänger dieses Sommersemesters einen Trend, der sich aus jüngst vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst veröffentlichten Zahlen ablesen lässt.

**Deutlich** über dem bayerischen Durchschnitt

Diesen Zahlen zufolge hat die Zahl der Studierenden aus dem Ausland im vergangenen Wintersemester bayernweit um 2.785 oder um 12,1 % zugenommen. An der Universität Augsburg wuchs die Zahl der ausländischen Studierenden vom Wintersemester 2001/02 (1382) auf das Wintersemester 2002/03 (1678) demgegenüber sogar um 21,4 %.

Im Vergleich zum Wintersemester 1996/97, so teilte das Ministerium weiterhin mit, liege die gesamt-bayerische Steigerungsrate bei knapp 60 %. Auch hier bricht die Universität Augsburg mit einer Zunahme um 84,2 % (1996/97: 911 ausländische Studierende) deutlich nach oben aus.

Und dies, obwohl das Projekt „Willkommen an den Augsburger Hochschulen“ (das auf der Homepage des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst als beispielhaftes „Augsburger Modell“ für die Verbesserung der Betreuung ausländischer Studierender angelinkt wird) erst vor einem Jahr in die Gänge gekommen ist. UniPress



Dass im Sommersemester 2003 ...



... mehr als ein Drittel aller StudienanfängerInnen ...



... aus dem Ausland kamen, machte sich auch beim ...



... Einführungstag des Akademischen Auslandsamtes bemerkbar:



Es war voll wie nie zuvor.

Fotos: Eckern/Prems

# Betreuung: AUSGEZEICHNET

DAS MODELLPROJEKT **WILLKOMMEN AN DEN AUGSBURGER HOCHSCHULEN** ERHÄLT DEN DIESJÄHRIGEN PREIS DES BUNDESMINISTERS DES AUSWÄRTIGEN FÜR EXZELLENT E BETREUUNG AUSLÄNDISCHER STUDIERENDER

Der mit 15.000 Euro dotierte Preis des Bundesministers des Auswärtigen für exzellente Betreuung ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen geht in diesem Jahr zu gleichen Teilen nach Augsburg und Berlin. Ausgezeichnet werden das Projekt „Willkommen an den Augsburger Hochschulen“ und der Internationale Club der Freien Universität Berlin. Das hat der Deutsche Akademische Austauschdienst am 22. Mai bekannt gegeben. Die feierliche Preisverleihung wird im Rahmen des DAAD-Stipendiatentreffens am 4. Juli 2003 in Berlin stattfinden.

Mit diesem Preis des Auswärtigen Amtes werden „herausragende Initiativen prämiert, die innovative Lösungen und besonders wirksame Modelle der Beratung und Betreuung ausländischer Studierender entwickelt haben. Die Prämierung und der vorausgehende Wettbewerb stehen im Kontext der Bemühungen der Bundesregierung, die Rahmenbedingungen für den Aufenthalt ausländischer Studierender zu verbessern. Gute fachliche und soziale Betreuung“, so heißt es in der Pressemitteilung des DAAD weiter, „ist ein Garant dafür, dass ein Studienaufenthalt in Deutschland nicht nur als akademischer Erfolg, sondern auch

als persönliche Bereicherung erlebt wird.“

**Netzwerk eröffnet erschließt neue Wege**

Das nach zweijähriger Vorlaufzeit im April 2002 gestartete und auf zunächst vier Jahre angelegte Modell-Projekt „Willkommen an den Augsburger Hochschulen“ geht neue Wege bei der Kooperation zwischen Hochschulen und städtischen Behörden. Universität, Fachhochschule, Musikhochschule, Studentenwerk und die städtische Ausländerbehörde haben sich zu einem Netzwerk zusammenschlossen und an der Universität eine Außenstelle der städtischen Ausländerbehörde speziell für Studierende und Gastwissenschaftler aus Nicht-EU-Staaten eingerichtet.

**Amtliche Zuständigkeiten und hochschulspezifische Betreuungsaufgaben**

Neben den amtlichen Zuständigkeiten einer Ausländerbehörde nimmt die permanent besetzte Außenstelle zugleich hochschulspezifische Beratungs- und Betreuungsaufgaben wahr. Den durch interkulturelle Schulungen zusätzlich qualifizierten Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeitern der Ausländerbehörde steht

eine von den Hochschulen und vom Studentenwerk speziell für dieses Projekt eingestellte Mitarbeiterin zur Seite. Sie berät die ausländischen Hochschulgäste in aufenthaltsrechtlichen Fragen und hilft bei der Formulierung oder beim Ausfüllen von Anträgen etc. Auch durch Beratung der Gäste bereits vor ihrer Einreise sowie durch beratenden Kontakt mit den Gastgebern an den Hochschulen schafft die Projektmitarbeiterin die Voraussetzungen für eine reibungslose Abwicklung der aufenthaltsrechtlichen Formalitäten. Zu Semesterbeginn erhält diese Mitarbeiterin Unterstützung durch studentische Hilfskräfte, die den Studienanfängern bei der Erstorientierung in Augsburg, vor allem bei der Wohnungssuche, helfen.

**Ermöglicht durch das bayerische Wissenschaftsministerium, den DAAD und private Sponsoren**

Die Stelle der Beraterin wird in der ersten Projektphase aus speziell für diesen Zweck zur Verfügung gestellten Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst finanziert; die Stadt Augsburg hat ihre Bereitschaft zur dauerhaften Weiterfinanzierung dieser Stelle nach Ablauf der



amtes der Universität Augsburg, die eine der Initiatorinnen des Projekts und treibende Kraft bei seiner Realisierung war.

Lob auch vom bayerischen Wissenschaftsminister

„Nachdem das bayerische Wissenschaftsministerium auf seiner Service-Homepage für ausländische Studierende mit einem Link namens 'Augsburger Modell' explizit auf unser Willkommen-Projekt verweist und Staatsminister Zehetmair erst jüngst bei der Präsentation der bayerischen Hochschulen im Rahmen der Bayerischen Kulturtag in Sofia unser Projekt als beispielhaft und nachahmenswert bezeichnet hat, freuen wir uns nun natürlich auch über diese bundesweite Anerkennung“, sagt Tamm weiter, „denn die Probleme, die wir mit unserem Modell lösen oder zumindest erheblich entschärfen können, sind ja in keiner Weise auf Augsburg oder auf die bayerischen Hochschulstandorte beschränkt. Wir haben jedenfalls gezeigt, dass eine solche enge Kooperation zwischen Hochschulen und städtischen Behörden, die unseren ausländischen Gästen enorm hilft und auch uns selbst Reibungsverluste erspart, möglich ist. Und wir würden uns freuen, wenn auch andere Hochschulstandorte von diesen Erfahrungen profitieren könnten.“

„... die man gerne in Erinnerung behalten wird“

Aus der Sicht des DAAD jedenfalls „macht die Hochschul-Betreuungsstelle Studierenden und Wissenschaftlern aus Nicht-EU-Staaten den Weg nach Augsburg unbeschwerter; sie schafft“, so heißt es in der Pressemitteilung zum Preis des Bundesaußenministers, eine wichtige Voraussetzung für einen erfolgreichen Aufenthalt an den Hochschulen einer gastfreundlichen Stadt, die man gerne in Erinnerung behalten und als gute Adresse weiter empfehlen wird.“

UniPress

# PHYSIK-PARTNERSCHAFTSABKOMMEN AUGSBURG-OSAKA

## INTENSIVIERUNG DER AUSTAUSCHBEZIEHUNGEN AUF SOLIDER BASIS BEWÄHRTER FORSCHUNGSKOOPERATION

Ein Partnerschaftsabkommen zur Förderung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit beider Institutionen ist jüngst zwischen den Dekanen der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Augsburg und der Graduate School of Engineering Science der Universität Osaka, Japan, unterzeichnet worden.

Die Partnerschaft, die auf einer Vereinbarung über den akademischen Austausch und auf einem ergänzenden Memorandum speziell über den Austausch von Studierenden beruht, hat sich aus seit mehreren Jahren bestehenden engen Forschungskontakten von Angehörigen des Instituts für Physik der Universität Augsburg mit Arbeitsgruppen an der Universität Osaka entwickelt, die in entsprechenden Bereichen forschen. Auf diesem soliden Fundament soll das Partnerschaftsabkommen die Zusammenarbeit beider Fakultäten mit Blick auf gemeinsame Forschungsprojekte intensivieren und weiter ausbauen. Primär soll der Austausch von Wissenschaftlern und insbesondere von Studierenden forciert werden.

Auslandsstudium mit Qualitäts- und Effektivitätsgarantie

Um den Studierenden eine bruchlose und Gewinn bringende Integration der etwaigen Beteiligung an diesem Austausch in das Studienprogramm ihrer jeweiligen Heimatuniversität zu ermöglichen, sind die Modalitäten in einem ergänzenden Memorandum zum Studierendenaustausch detailliert geregelt: Pro Jahr werden

zunächst jeweils bis zu zwei Studentinnen oder Studenten für eine Dauer von zunächst bis zu einem Jahr an der Partneruniversität aufgenommen, wobei die gastgebende Universität auf die Erhebung von Gebühren verzichtet. Die Studienschwerpunkte der Austauschstudenten müssen in einem Bereich liegen, der an der gastgebenden Universität durch qualifizierte Betreuer und ein einschlägiges Lehrangebot abgedeckt werden kann. Auf dieser Basis wird die Anerkennung der an der Gastuniversität erbrachten Studienleistungen gesichert. Beide Fakultäten verpflichten sich darüber hinaus, für eine adäquate Unterbringung der Gaststudenten auf dem Campus oder in seiner Nähe Sorge zu tragen.

Derzeit absolviert der Augsburger Physiker Dr. M. Sing als Fellow der Japanese Society for the Promotion of Science (JSPS) einen Forschungsaufenthalt an der Universität Osaka. Sing gehört zu der

Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Ralph Claessen (Experimentalphysik II), der bereits seit geraumer Zeit mit Kollegen in Osaka kooperiert, dementsprechend auf Augsburger Seite federführend an der Ausarbeitung des Partnerschaftsabkommens beteiligt war und das Programm auch künftig betreuen wird.

Viertes Abkommen mit einer japanischen Universität

Nach der Waseda Universität in Tokio (seit 1985), der Kwansei Gakuin Universität in Nishinomiya (seit 1986) und der Hitotsubashi Universität in Tokio (seit 1999) ist die Universität Osaka die vierte japanische Universität, mit der die Universität Augsburg eine Kooperation auf Fach- bzw. Fakultätsebene durch ein formelles Abkommen besiegelt hat.

Kontakt: Prof. Dr. Ralph Claessen, [claessen@physik.uni-augsburg.de](mailto:claessen@physik.uni-augsburg.de), T 0821/598-3315

In Anwesenheit der Repräsentanten aller Kooperationspartner wurde am 17. März 2003 im Max-Planck-Institut für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Steuerrecht in München das MUNICH INTELLECTUAL PROPERTY LAW CENTER eröffnet. Der vom MIPLC getragene internationale Aufbaustudiengang „Geistiges Eigentum“, der zu einem Master-Grad der Universität Augsburg führt, startet zum Wintersemester 2003/04. Bei der Eröffnungsfeier in der ersten Reihe v. l. Rektor Bottke (Universität Augsburg), Professor Straus (MPI für Geistiges Eigentum), Bayerns Umweltminister Dr. Schnappauf, MPG-Präsident Professor Gruss und Präsident Hermann (TU München). Foto: MIPLC



zweijährigen Befristung signalisiert. Ein Großteil der entstehenden Kosten kann darüber hinaus aus Projektmitteln des DAAD abgedeckt werden, aber auch private Sponsoren haben durch Geld- und Spenden die Realisierung des Projekts ermöglicht. Dankend hervorzuheben sind hier insbesondere die ABUS KG, die Deutsch-Japanische Gesellschaft in Augsburg und Schwaben, die IHK für Augsburg und Schwaben, der Mathematisch-Physikalische Verein der Universität Augsburg e. V., die Niederlassung Augsburg der Siemens AG, die Stadtwerke Augsburg sowie WISOLOG e. V., die wirtschaftswissenschaftliche Absolventenvereinigung der Universität Augsburg.

Augsburger Modell – in jeder Beziehung

Vom Vorsitzenden des Ausschusses für Hochschule, Forschung und Kultur des Bayerischen Landtags, Dr. Paul Wilhelm, ist das Augsburger Willkommen-Projekt

bereits als „Augsburger Modell“ anderen Hochschulstädten des Freistaats zur Nachahmung empfohlen worden. Dabei liegt es auf der Hand, dass potentielle Nachahmer ggf. nicht nur auf das Konzept an sich werden zurückgreifen können, sondern auch auf Augsburger „Pilot-Erfahrungen“ mit teils banal scheinenden, aber dennoch nicht immer leicht zu lösenden Detail-Problemen, die sich bei der konkreten Umsetzung dieser Idee ergeben können: „Die Vorgaben und Bedingungen, unter denen die Kolleginnen und Kollegen in den städtischen Ausländerbehörden zu agieren haben, mit der Verantwortung zu harmonisieren, die wir an den Hochschulen unseren ausländischen Gästen gegenüber haben – das ist nicht immer einfach, es erfordert enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Beteiligten auf der Grundlage außergewöhnlichen Engagements, sehr großer Geduld und eines noch längeren Atems“, meint Dr. Sabine Tamm, die Leiterin des Akademischen Auslands-

www.aaa.uni-augsburg.de/augsburg/willkommen.shtml

# 10 JAHRE KOOPERATION AUGSBURG-BUDWEIS

Dozenten und Studierende der Universität Augsburg und der Südböhmischen Universität Budweis feierten kürzlich in Tejmlov (Böhmerwald) das zehnjährige Bestehen der Kooperation zwischen beiden Hochschulen.

Die Initiatoren dieser Kooperation, Prof. Dr. Václav Bok (Budweis) und Prof. Dr. Werner Williams (Augsburg), können auf eine fruchtbare Zusammenarbeit zurückblicken. Jedes Jahr kommen – unterstützt durch die Gesellschaft der Freunde der Universität Augsburg – 15 tschechische Studentinnen und Studenten

nach Augsburg, um eine Woche lang bei Augsburger Kommilitoninnen und Kommilitonen zu wohnen, an der Universität Seminare zu besuchen, die Universitätsbibliothek zu benutzen und so den studentischen Alltag in Deutschland kennen zu lernen. Im Gegenzug findet ebenfalls jährlich ein gemeinsames Blockseminar in Tejmlov statt, bei dem literaturwissenschaftliche und gesellschaftspolitische Themen behandelt werden.

„Was nach dem Fall des Eisernen Vorhangs als Versuch begann, junge Menschen aus verschiedenen Gesellschaftssystemen zum

Dialog zusammenzubringen, ist heute eine der lebendigsten Kooperationen, die von der Universität Augsburg unterstützt werden“, freut sich der Altgermanist Williams über den Erfolg dieses Augsburg-Budweis-Projekts. Auf Augsburger Seite wird es insbesondere von den Neugermanisten PD Dr. Jürgen Eder und PD Dr. Andrea Bartl mit getragen. Wie Williams beteiligen auch sie sich immer wieder an der Betreuung von Arbeiten von Budweiser Studentinnen und Studenten.

**Kontakt:** Prof. Dr. Werner Williams  
werner.williams@phil.uni-augsburg.de  
Telefon 0821/598-5621

# Bukowina-Institut AN der Universität Augsburg angekommen

## Prof. Dr. Reinhold Werner über einen langen Weg

Mit Schreiben des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst vom 18. Februar 2003 wird dem „Bukowina-Institut des Trägervereins für das Bukowina-Institut e.V.“ die Rechtsstellung eines An-Institutes gemäß Art. 129 Abs. 5 des Bayerischen Hochschulgesetzes verliehen. Das Institut hat sich im Vorgriff darauf in seiner Mitgliederversammlung vom 22. Oktober 2002 eine neue Satzung gegeben. Die künftige Zusammenarbeit mit der Universität Augsburg wird in einem Kooperationsvertrag definiert.

**Langer Anlauf zur Erreichung des An-Institut-Status**

Das nunmehrige „Bukowina-Institut an der Universität Augsburg“ wurde 1988 als „Arbeitsstelle zur Erforschung von Geschichte und Kultur der Bukowina“ gegründet. Die Errichtung dieser Arbeitsstelle erfolgte unter günstigen politischen Vorzeichen. Am 9. November 1989 öffnete sich die Berliner Mauer. In Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa kamen gewaltige politische, ökonomische und kulturelle Transformationsprozesse ins Rollen. Für Forschung mit Bezug auf die ehemals hinter dem Eisernen Vorhang liegenden Gebiete eröffneten sich völlig neue Perspektiven.

Mit Symposien, Vorträgen, Ausstellungen und Publikationen

stellte sich die neu gegründete Institution von vornherein auch in den Dienst der politischen Aufgabe, den Boden für die Osterweiterung der Europäischen Union zu bereiten. Das Institut nahm Kontakte zu Institutionen und Persönlichkeiten in der Bukowina, einer heute auf Rumänien und die Ukraine aufgeteilten Region, auf und suchte nach Möglichkeiten für gemeinsame Aktivitäten, die bald in rege Austauschaktivität und intensive Zusammenarbeit mündeten.

Mit der Gründung von Instituten nach dem Vorbild des Augsburger Bukowina-Instituts in Tschernowitz (Ukraine) und Radautz (Rumänien) entstanden Partnerinstitutionen in der Bukowina selbst. Im weiteren Verlauf der damit eingeleiteten Entwicklung war das Institut maßgeblich am Zustandekommen der Europäischen Regionalpartnerschaft zwischen dem Bezirk Schwaben, dem ukrainischen Gebiet Tschernowitz und dem rumänischen Bezirk Suceava beteiligt, die 1997 im Augsburger Rathaus feierlich besiegelt wurde.

In den mehr als zehn Jahren seines Bestehens entwickelte sich das Institut zu einem Zentrum einer weit über den Rahmen der namensgebenden Region Bukowina hinausreichenden Nationalitäten-, Transformations- und Integrationsforschung, zu einer Stätte der politischen Begegnung zwischen Ost- und Westeuropa sowie

zu einer guten Adresse für Personen mit Interesse am Erlernen von Sprachen aus Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa.

Natürlich weckt der Name Bukowina-Institut Assoziationen. Die Gründer des Instituts wollten seinerzeit an Traditionen der Universität Tschernowitz, der bis zu ihrer späteren Schließung östlichsten deutschsprachigen Universität, anschließen. Tschernowitz, die Hauptstadt der Bukowina, war bekanntlich eine Stadt intensiver interkultureller Beziehungen zwischen deutschsprachigen, slawischen und rumänischsprachigen Bevölkerungsgruppen und auch der Beziehungen zwischen Angehörigen verschiedener christlicher Konfessionen und Juden.

Die Region Bukowina mit ihrer ethnischen und religiösen Vielfalt erschien als idealer Untersuchungsgegenstand für Chancen und Gefahren in der Entwicklung interkultureller Beziehungen. Politisch können dort die historische Erfahrung (beispielsweise der Bukowiner Ausgleich von 1910) und Zukunftsperspektiven (bis hin zur Osterweiterung der EU) miteinander in Beziehung gebracht werden. Das Namenselement Bukowina kann also für einen Geist der gemeinsamen Bewältigung von Vergangenheit, des Voneinander-Lernens in der Gegenwart und der Kooperation bei der Lösung von Aufgaben der Zukunft stehen.

# 经济和社会正在转折中的中国

Der Philosoph Dr. Hans-Georg Möller von der Brock University, Kanada, gilt als einer der international renommiertesten Daoismus-Experten. Mit „Lao Tzu. Tao Te King - Übersetzung und Kommentar“ (Fischer Taschenbuch, 1995) und „In der Mitte des Kreises. Daoistisches Denken“ (Inselverlag 2001) sind bislang zwei einschlägige Bücher aus seiner Feder in Deutschland erschienen. Am 24. April 2003 eröffnete Möller an der Universität Augsburg mit einem Vortrag über den Daoismus und die deutsche Philosophie die neue Vortragsreihe

**CHINA - GESELLSCHAFT UND WIRTSCHAFT IM UMBRUCH.**

Mit der neuen Reihe wolle man „Bewusstsein für die wachsende Bedeutung der Volksrepublik China für die Gegenwart und Zukunft unseres Landes schaffen. Die Vorträge sollen der Information über die moderne chinesische Gesellschaft und Wirtschaft dienen, aber auch zu fundiertem Wissen über die kulturellen und geschichtlichen Grundlagen der heutigen Entwicklungen in China beitragen“.

gen“, sagt Dr. Hansjörg Bisle-Müller, der Vorsitzende der Deutsch-Chinesischen Gesellschaft Augsburg, die gemeinsam mit dem Verein zur Förderung der deutsch-chinesischen Zusammenarbeit Memmingen Mitveranstalter der neuen Reihe ist.

Dass die neue Vortragsreihe mit den Bemühungen von Stadt und Region Augsburg, die Beziehungen nach China auszubauen, korrespondiert, zeigte die Anwesenheit des Augsburger Oberbürgermeisters Dr. Paul Wengert, des Regierungspräsidenten von Schwaben, Ludwig Schmid, und des Unterallgäu-Landrats Dr. Hermann Haisch bei der Eröffnungsveranstaltung. Gemeinsam mit Vertretern der Augsburger Universitätsleitung nutzten sie beim „kleinen chinesischen Buffet“ die Gelegenheit zum Gespräch mit Frau Yao, der Münchner Generalkonsulin der Volksrepublik China. Neben dem kulinarischen Rahmen gab es auch einen künstlerischen: Die Diederorfer Künstlerin Gertraud Schoen gab Einblicke in ihr Skizzenbuch mit Impressionen, die sie bei einer Studienreise in China gesammelt hat.

Am 22. Mai fand bereits der zweite Vortrag in der China-Reihe statt: Dr. Martin Woesler vom Institut für Interkulturelle Kommunikation der Universität Mainz referierte über „Parallelen und Unterschiede zwischen chinesischer und deutscher Literatur“. Am 26. Juni sprechen die beiden Ottobeurer Mediziner Dr. Wolfgang Pflederer und Dr. Xiaoyun Liang über Möglichkeiten einer „Ost-West-Begegnung in der Medizin“. Für das nächste Wintersemester sind Vorträge am 30. Oktober, 27. November und 29. Januar geplant.



Der Daoismus-Experte Hans-Georg Möller eröffnete die neue Vortragsreihe.

Foto: U. Koch

**ANbindung an die Universität ohne ANnektionshintergrund und ohne materielle ANsprüche**

Die Anbindung des Bukowina-Instituts als „AN-Institut“ an die Universität erfolgt keineswegs als Annektion durch diese. Vielmehr wird damit ein von seinen Gründungsvätern Prof. Dr. Johannes Hampel (Vorstand bis Januar 2002) und Bezirkstagspräsident Dr. Georg Simnacher (Vorsitzender zur Zeit der Erreichung der neuen Rechtsstellung) von Anfang an beharrlich verfolgtes Ziel erreicht. Die Universität zögerte lange, die als eingetragener Verein ins Leben gerufene, seit ihrer Gründung auf sehr diversen Gebieten wirkende Institution – sie war auf dem politischen, kulturellen und sozialen Sektor tätig – unter ihre Fittiche zu nehmen. In den letzten Jahren wurden dann mehr und mehr auch von einzelnen Vertretern der Universität beiderseitige Chancen einer künftigen engeren Zusammenarbeit gesehen. Um den endgültigen Vollzug der Verbindung zu ermöglichen, waren jedoch folgende Punkte zu regeln: Das Institut musste seine Aufgaben eindeutig auf wissenschaftliche Forschung und Lehre eingrenzen. Das Direktorium muss künftig mehrheitlich aus aktiven Hochschullehrern der Universität Augsburg bestehen. Und in der derzeitigen Situation war zu gewährleisten, dass die Verleihung der neuen Rechtsstellung nicht zu finanziellen Ansprüchen an die Universität führen würde.

Die ersten beiden Punkte sind nun eindeutig durch die mit der Erlangung des neuen Rechtsstatus in Kraft tretende Satzung geklärt. Die Beschränkung auf wissenschaftliche Ziele bedeutet nicht, dass die bisher wahrgenommenen kulturellen und sonstigen Aufgaben nicht mehr wahrgenommen würden. Sie fallen nur nicht in den Zuständigkeitsbereich des An-Instituts. Neben dem Vorstand sieht die neue Satzung einen Bei-

rat des „Trägervereins für das Bukowina-Institut e.V.“ vor, dem bis zu zwanzig Mitglieder, darunter mindestens fünf Hochschullehrer, angehören können und der das Direktorium des Instituts, das gleichzeitig Vorstand des Trägervereins ist, berät. Wiewohl der Kooperationsvertrag mit der Universität klärt, dass diese zu keinerlei finanzieller Unterstützung verpflichtet ist, hoffen beide kooperierenden Institutionen, von der neuen Rechtsstellung des Instituts in mehrfacher Hinsicht zu profitieren.

Die durch die Anbindung an die Universität leichter darzustellende wissenschaftliche Kreditwürdigkeit dürfte die Einwerbung von Drittmitteln erleichtern. Daneben hoffen die Konstrukteure des neuen Kooperationsmodus natürlich auch, dass es zu einem verstärkten Engagement von Hochschullehrern verschiedener Fachrichtungen im Bereich der wissenschaftlichen Aufgaben des Instituts kommen wird. Die Satzung spricht explizit von „internationaler und interdisziplinärer Zusammenarbeit von Geistes- und Naturwissenschaftlern, insbesondere Historikern, Soziologen und Politologen sowie Theologen aller Konfessionen“. Die Vorteile für die Universität liegen auf der Hand. Zu ihnen zählt die Möglichkeit, die Bibliothek des Instituts mitzunutzen, und dessen Kursangebot auf dem Gebiet an der Universität nicht gelehrter Fremdsprachen (es umfasst neben Russisch auch Ukrainisch, Polnisch, Ungarisch, Tschechisch und Rumänisch).

Die Universität selbst verfügt über keine Institute oder Lehrstühle mit spezifischem Aufgabenbezug zu Osteuropa. Trotzdem kann sie über die Jahre hinweg sich intensivierende Aktivitäten auf diesem Gebiet verzeichnen. Dies zeigen einerseits die Hochschulpartnerschaften mit der Josip-Juraj -Strossmayer-Universität Osijek in Kroatien (seit 1978),

viele Jahre von Augsburger Seite von Prof. Dr. Dr. h. c. (Osijek) Gunther Gottlieb und später von PD Dr. Veit Rosenberger koordiniert (künftig von Prof. Dr. Gregor Weber), mit der Universität Al. I. Cuza Iasi in Rumänien (seit 1992), koordiniert von Prof. Dr. Dr. h. c. (Iasi) Henning Krauß, und der Pädagogischen Universität Chabarovsk im Fernen Osten Russlands, koordiniert von Prof. Dr. Dr. h. c. (Chabarovsk) Hans Wellmann. Im Rahmen der Kooperation mit Chabarovsk konnte die Universität Augsburg aus Fonds des Alexander-Herzen-Programms und der Germanistischen Institutspartnerschaft bis jetzt 609.000 Euro Drittmittel an sich ziehen. Seit 1998 wird die Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Universität und der Akademie für Wirtschaft und Recht in Chabarovsk in der Arbeitsgemeinschaft FORUMOST koordiniert, deren Vorsitz Professor Wellmann, Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung des Neuhochdeutschen, führt. Professor Wellmann ist auch einer der Promotoren der erfolgreichen gegenseitigen Annäherung auf Universitätsseite. Von Seiten des Bukowina-Instituts wurde der Brückenschlag mit Geschick und Augenmaß besonders engagiert betrieben von Bezirkspräsident Simnacher, der sich für die Zeit der Überführung in den neuen Rechtsstatus selbst als Vorsitzender zur Verfügung stellte, und vom Zweiten Vorsitzenden Prof. em. Dr. Theo Stammen. Den Entwurf des Kooperationsvertrages zwischen der Universität und dem Trägerverein des Instituts legte dann schließlich auf gemeinsamen Wunsch der Kooperationspartner Altkanzler Dr. Dieter Köhler vor.

**Unmittelbar anstehende Aufgaben**

Auf den in der nächsten Mitgliederversammlung zu wählenden Vorstand und den Geschäftsführer des Instituts, Dr. Linus Förster (an der Universität Augsburg pro-

movierter Politikwissenschaftler) kommen umfangreiche Aufgaben zu. Die wissenschaftlichen Aktivitäten des Instituts, die stark auf den politikwissenschaftlichen Bereich konzentriert waren (Pionierarbeit leisteten Professor Stammen und sein Lehrstuhl) müssen stärker auf weitere Disziplinen ausgedehnt werden. Die wissenschaftliche Kooperation zwischen der Universität Augsburg und Institutionen in der Bukowina sowie auch Forschungs- und Lehr-

institutionen in Ost- und Ostmitteleuropa ist zu intensivieren. Am akademischen Austausch sollen neben Professoren verstärkt akademischer Mittelbau und Studierende beteiligt werden.

Die Anbindung des Bukowina-Instituts an die Universität kann auch bewirken, dass bereits existierende Angebote stärker in das Blickfeld der Studierenden gerückt werden. Um nur ein Beispiel zu nennen: Das Institut vergibt im

Rahmen eines von der Robert-Bosch-Stiftung initiierten Projektes schon jetzt Stipendien für Auslandspraktika. Sowohl Personen mit abgeschlossenem Lehramtsstudium (auch ohne abgeschlossenes Referendariat) als auch Studierende von Lehramtsfächern wird die Möglichkeit geboten, an einer ukrainischen oder rumänischen Schule zu unterrichten. Auskunft hierzu bei Dr. Linus Förster unter der Rufnummer 0821/5777067). Reinhold Werner

## Informatik & Geographie machen sich ... Künftig 7 Fakultäten selbstständig.

**Mittlerweile** ist es beschlossene Sache: Die Universität Augsburg wächst. Statt bisher sechs wird sie ab dem 1. Oktober 2003 sieben Fakultäten zählen. Wobei die Vermehrung allerdings auf Teilung zurückzuführen ist. Auf die Teilung einer im Zuge der High Tech-Offensive Bayern in den letzten Jahren allerdings immens gewachsenen Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, aus der nun die Institute für Informatik und für Geographie ausgegliedert und zu einer siebten Fakultät für Angewandte Informatik zusammengefasst werden.

Mit dieser Entscheidung, sagte Wissenschaftsminister Zehetmair, unterstütze die Staatsregierung die erfolgreichen Aktivitäten der Universität für eine zukunftsorientierte strategische Profilbildung. „Das Konzept der seit Jahren erfolgreichen strukturellen Fächerergänzung der Universität soll auch organisatorisch und strategisch seinen Niederschlag finden“, so der Minister.

Die Institute für Informatik und Geografie würden „in der neuen Fakultät zu einer schlagkräftigen neuen Einheit zusammengeführt“. Die Angewandte Informatik diene dabei als Katalysator für Neuorientierungen in den verschiedenen Fakultäten. Aktuelles Beispiel sei der 2001 im Rahmen der High Tech-Offensive neu eingeführte Diplomstudiengang Angewandte Informatik, der sich großer studentischer Nachfrage erfreue. Mit den Studienrichtungen Wirtschaftsinformatik/E-Commerce und Multimediaanwendungen verbinde er Ausbildungsinhalte von Informatik, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften.

Die Geographie erhalte auf Empfehlung einer vom Wissenschaftsministerium in Auftrag gegebenen

Evaluierung im Rahmen anstehender Neubesetzungen ihre künftige Neuorientierung als Geo- und Umweltinformatik. Sie werde sich mit diesem Profil verstärkt in das Umweltkompetenzzentrum Augsburg-Schwaben (KUMAS) einbringen können.

Die Bayerische Staatsregierung hat im Rahmen ihrer High-Tech-Offensive mit insgesamt 9 Mio. Euro den Ausbau der Augsburger Informatik zu einer Vollinformatik gefördert. Hierfür wurden 2001 fünf neue Informatiklehrstühle eingerichtet. Bereits im kommenden Jahr sollen auf dem Campus südlich der Mensa die Arbeiten an einem Neubau für die Angewandte Informatik beginnen, in den rund 17 Mio. Euro investiert werden.

Soweit nicht provisorisch in der Eichleitner Straße abseits des Campus untergebracht, sind die Informatiker noch Gäste im Institut für Mathematik, dem ihre ersten Augsburger Fachvertreter ursprünglich auch strukturell angehörten. Gemeinsam mit den Geographen aus der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät ausgliedert, werden Sie in absehbarer Zeit einen eigenen Neubau beziehen können.



Mit dem Seeblick ist es dann allerdings vorbei.



# Studierende wieder im THEATER

Intendant Peters liest über Kulturmanagement, Schauspielleiter Schultze über Inszenierungs- und Wirkungsästhetik **erstmals im Hörsaal**

Im laufenden Sommersemesters haben Studierende der Universität Augsburg nicht nur wieder die Gelegenheit, zum außergewöhnlich günstigen Preis nicht nur vier ausgewählte Produktionen des Theaters Augsburg zu besuchen, nein: umgekehrt ist das Theater Augsburg auch über das ganze Semester hinweg an der Universität präsent, und zwar in höchst prominenter Besetzung: Intendant Dr. Ulrich Peters liest im Schwerpunkt „Public Sector Management“ der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät über „Kulturmanagement“ und Schauspielleiter Holger Schultze behandelt in einem Proseminar der Fächer Neuere Deutsche und Vergleichende Literaturwissenschaft das Thema „Inszenierungs- und Wirkungsästhetik von Shakespeare über Brecht bis Botho Strauß“.

## Parkett und Ränge voll besetzt

„Wir haben leider nur einen relativen kleinen Hörsaal bekommen“, bedauert Prof. Dr. Horst Hanusch, „und die Vorlesung von Dr. Peters ist zum Bersten voll.“ Das Thema „Kulturmanagement“, das er bereits seit geraumer Zeit anbieten wolle, zu dem er selbst aus Zeit- und Kapazitätsgründen aber bislang nie gekommen sei, ziehe nämlich keineswegs nur einschlägig interessierte BWL-Studentinnen und -Studenten an, Zulauf habe man auch aus anderen



Intendant Peters

Fächern, z. B. aus der Europäischen Kulturgeschichte.

## Idealbesetzung für die Rolle des Kulturmanagement-Dozenten

Und Peters sei im Grunde ja auch die Idealbesetzung für einen derartigen Lehrauftrag. In der Tat hat der promovierte Theaterwissenschaftler seine außergewöhnliche Qualität als Kulturmanager nicht nur in den mittlerweile dreieinhalb Jahren seiner Augsburger Intendanz eindrucksvoll belegt, vielmehr hat er die Grundlage für diese Qualifikation bereits in einem Magisterstudium mit der nicht alltäglichen Fächerkombination Neuere Deutsche Literaturwissenschaft, Theaterwissenschaft und BWL gelegt. Und auch die



Schauspielleiter Schultze

Themenkonstellation im Rigorosum war mit den frühen Dramen Hugo von Hofmannsthal's einerseits und dem Komplex „Verfügungsrechte und Wettbewerb“ andererseits nicht gerade von der Stange.

## Freut sich schon auf's nächste Semester

Holger Schultzes Seminarkonzept hat einen besonders interessanten Moment darin, dass sowohl Theatertheorie als auch szenisch-praktische Aspekte beleuchtet werden. Auch der Oberspielleiter freut sich über reges Interesse an seiner Veranstaltung und darüber, dass sein Seminar im nächsten Semester fortgesetzt werden soll.

UniPress/SB

# Optimistisch...



... mit Blick auf die Bereitschaft der Staatregierung, auch weiterhin ihr Möglichstes zu tun, um der Universität Augsburg bei der dauerhaften Absicherung der noch verbliebenen anspruchsvollen Stellen zu helfen, gaben sich Staatssekretär Georg Schmid (links), Landwirtschaftsminister Josef Miller (2.v.l.) und der Augsburger Landtagsabgeordnete Bernd Kränzle. Sowohl bei diesem Bemühen als auch beim Streben nach der weiteren Profilierung und beim Ausbau des Lehrbildungsschwerpunkts sicherten die schwäbischen CSU-Politiker Rektor Bottke (2.v.r.) engagierte Unterstützung zu. Darüber hinaus ließen sie sich bei Ihrem Besuch am 25. April 2003 von der ZWW-Mitarbeiterin Dr. Gerti Papesch ausführlich über das Leistungsspektrum der Universität Augsburg auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Weiterbildung und des Wissenstransfers informieren.

Foto: Christine Ostler

# Neugierig...



... auf Naturwissenschaften und Technik waren die 131 Schülerinnen, die beim diesjährigen Girls' Day am 8. Mai bei Schnuppervorlesungen und auf einer „Instituts-Ralley“ die Augsburger Physik kennen lernten oder im Institut für Informatik mit Computern redeten und das Geheimnis eines autonomen Fahrzeugs erkundeten oder in der Abteilung Bau und Technik an der nagelneuen Digitaldruckmaschine arbeiteten oder, wie hier auf dem Foto, im Rechenzentrum eine Videokonferenz-Station aufbauten und eine eigene Grils' Day-Homepage bastelten.

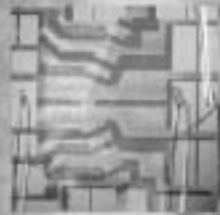
Foto: Annja Zahn

# New at the UNIVERSITY OF AUGSBURG

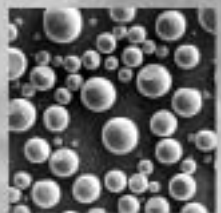
Starting October 2003:

2-Year Master (MSc) Study Course

# MATERIALS SCIENCE



- State of the art curriculum in innovative Materials Science
- Functional and structural materials
- Nanotechnology
- High quality coatings
- Life cycles of materials



- Tuition-free high quality education
- Scientific curriculum exclusively in English



- Augsburg: Ancient City close to the Alps
- Augsburg: Modern Centre for Materials and Environmental Research
- Augsburg: Attractive university campus

Further information:

[www.physik.uni-augsburg.de/matwiss](http://www.physik.uni-augsburg.de/matwiss)

Applications:

Institut für Physik, Universität Augsburg  
86135 Augsburg, Germany



# Der KOMODO- TRUCK

Sascha Uhrig  
& Theo Ungerer über  
ein selbstfahrendes Fahrzeug am Lehrstuhl für Systemnahe Informatik

Ist Informatik nur Arbeit am Rechner oder Theorie? Dass es auch anders geht, beweist der Lehrstuhl für Systemnahe Informatik und Kommunikationssysteme. Dort wurden im Rahmen des Komodo-Projekts von Dipl.-Inform. Sascha Uhrig zusammen mit Studenten zwei selbstfahrende Fahrzeuge entwickelt. Die Fahrzeuge dienen als Demonstrationsobjekte und Testumgebungen für einen neuen Forschungsmikrocontroller. Grund genug, diese Fahrzeuge und das zugehörige Forschungsprojekt hier vorzustellen.

Das von der DFG geförderte Komodo-Projekt hat das Ziel, ein echtzeitfähiges Java-System auf einem mehrfädigen Java-Mikrocontroller für den Einsatz in eingebetteten Systemen zu entwickeln. Komodo ist eine kleine Insel westlich von Java, auf der urzeitliche Echsen, die Komodo-Warane, leben. Der Projektname Komodo wurde wegen der engen Bindung des Projekts an die Sprache Java gewählt.

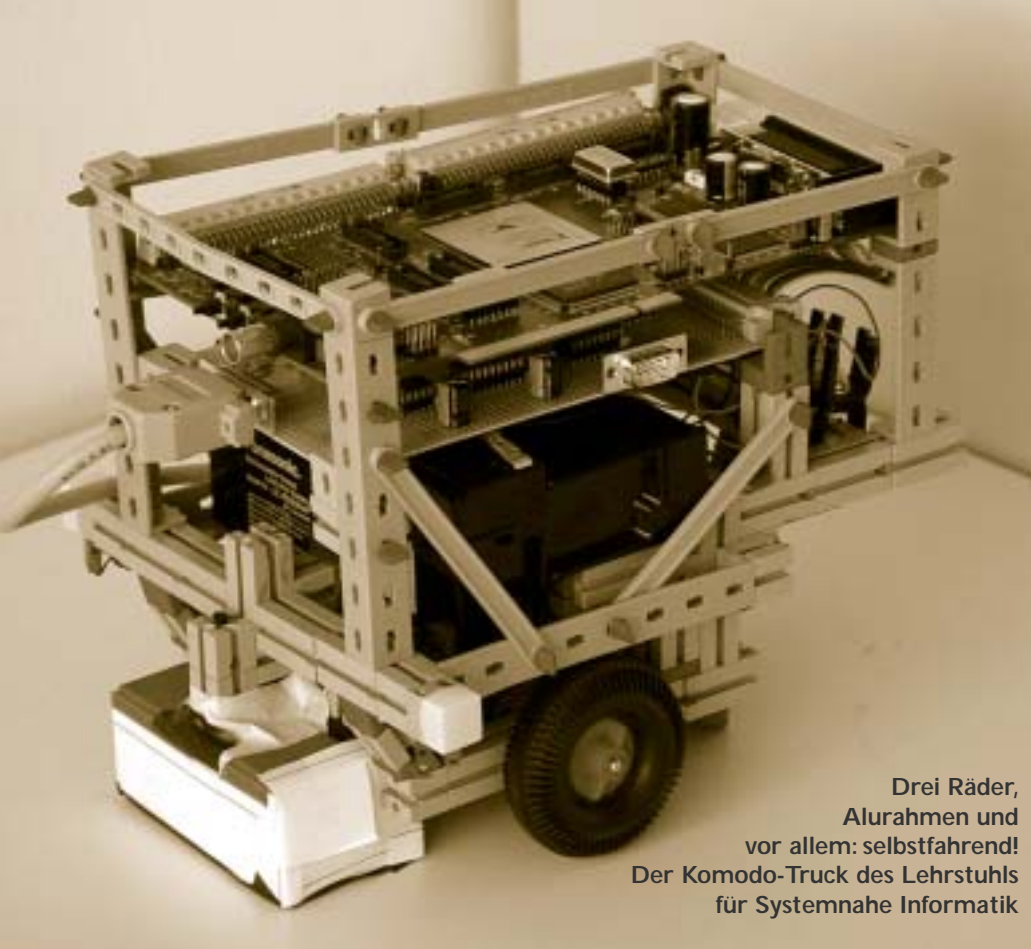
Eingebettete Systeme sind Rechnersysteme zur Steuerung von technischen Abläufen. Die enthaltenen Rechner dienen der Gerätesteuerung und sind als solche nach außen hin nicht sichtbar. Die Palette der Anwendungen reicht von der Medizintechnik über Autoteilsysteme bis hin zu intelligenter Haustechnik und am Körper getragenen (wearable) rechnerbasierten Geräten. Die neuen Anforderungen an solche Auto-

matisierungssysteme sind neben einer lokalen Vernetzung und Plattformunabhängigkeit insbesondere eine Vernetzung mittels Internet. Der Markt für eingebettete Systeme wird als der am schnellsten wachsende Markt der Zukunft prognostiziert.

Echtzeitsysteme sind eingebettete Systeme, die auf Ereignisse innerhalb einer begrenzten Zeitperiode reagieren müssen. Heute werden eingebettete Echtzeitsysteme meist in Assembler, C oder C++ programmiert. Aufgrund der Vernetzungsanforderungen bietet jedoch die Sprache Java unübersehbare Vorteile. Die Sprache Java ist für eine verteilte, internet-basierte Programmierung besonders geeignet und bietet durch ihre Objektorientierung die Vorteile der leichten Programmierung, Wiederverwendbarkeit von Programmmodulen und Robustheit. Java-Programme werden häufig nicht gleich in den Zielcode eines Prozessors übersetzt, sondern zunächst in einen von Rechnern aller Art leicht verständlichen Zwischencode, den sogenannten Java Bytecode. Dieser Java Bytecode zeichnet sich durch seine Kompaktheit, Plattformunabhängigkeit und Sicherheit aus. Der Einsatz von Java und Java Bytecode für eingebettete Echtzeitsysteme kann zu einer deutlichen Verkürzung der Entwicklungszeiten gegenüber einer klassischen Programmierung in C oder C++ führen. Hierdurch werden für industrielle Echtzeitsysteme kürzere Time-to-Market-Zyklen möglich.

Beim Einsatz von Java in eingebetteten Echtzeitsystemen zeigt sich jedoch, dass solche Systeme in der Regel entweder zu langsam sind, wenn die Java-Programme erst Befehl für Befehl durch Software interpretiert werden müssen, oder zu viel Speicher benötigen und die Antwortzeiten schwer vorhersagbar sind, wenn ein sogenannter JIT-Compiler zum Einsatz kommt. Bei vollcompilierten Lösungen gehen wiederum die Vorteile des Java Bytecode verloren.

Ziel des Komodo-Projekts ist der Entwurf eines Systems, welches diese Nachteile beseitigt und Java für Anwendungen mit harten Echtzeitbedingungen nutzbar macht. Als wissenschaftlicher Ertrag des Komodo-Projekts sollen neue Wege aufgezeigt werden, zukünftige Anforderungen an eingebettete Echtzeitsysteme für industrielle Anwendungen nutzbar zu machen. Das Komodo-Projekt wird von Prof. Dr. Theo Ungerer, Sascha Uhrig und Matthias Pfeffer am Institut für Informatik der Universität Augsburg in Kooperation mit Prof. Dr. Uwe Brinkschulte, Florentin Picioroaga und Etienne Schneider am Institut für Prozessrechentechnik, Automation und Robotik der Universität Karlsruhe durchgeführt. Kernbestandteile des Komodo-Projekts sind der von der Augsburger Forschungsgruppe durchgeführte Entwurf eines mehrfädigen Java-Mikrocontroller, Komodo-Mikrocontroller genannt, und eines auf den Mikrocontroller angepassten Echtzeit-Java-Systems. Der Bei-



Drei Räder,  
Alurahmen und  
vor allem: selbstfahrend!  
Der Komodo-Truck des Lehrstuhls  
für Systemnahe Informatik

trag der Karlsruher Forschungsgruppe betrifft den Entwurf einer echtzeitfähigen Middleware, die eine einfache und flexible Entwicklung verteilter eingebetteter Echtzeitsysteme auf der Basis des Komodo-Mikrocontrollers und des zugehörigen Echtzeit-Java-Systems ermöglicht.

Ein Mikrocontroller ist ein Kleinstrechner auf einem Chip, der neben dem Prozessorkern Speicher für Programme und Daten sowie Komponenten zur Kommunikation mit anderen elektronischen Bauteilen enthält. Ein Java-Mikrocontroller führt Java Bytecode-Befehle direkt in Hardware aus. Dadurch wird die Verarbeitungsgeschwindigkeit von Java-Programmen gesteigert und der Speicherplatzbedarf reduziert. Die Portabilität von Java Bytecode bleibt dabei voll erhalten.

Ein weiteres Ziel des Komodo-Projekts ist eine echtzeitfähige Behandlung mehrerer sich überlappender Ereignisse durch Java-

Threads und deren hardwaremäßige Unterstützung durch den mehrfädigen Java-Mikrocontroller.

Die mit dem Komodo-Projekt weltweit erstmals in einem Mikrocontroller angewandte Technik der Mehrfädigkeit ist eine neue Prozessortechnik, die auch in der nächsten Generation von Mikroprozessoren der Firmen Intel, Sun und IBM zum Einsatz kommen wird. Heutige Prozessoren arbeiten die Befehle in einer sogenannten Pipeline ab, ein Verfahren, das am ehesten einem Fließband ähnelt. Wie bei einem Fließband wird zur Befehlsausführung von zeitlich nacheinander angeordneten Verarbeitungseinheiten jeweils eine Teilaufgabe erledigt – eine Einheit holt den Befehl aus dem Speicher, die nächste Einheit decodiert den Befehl, die dritte führt die Operation aus und die vierte schreibt das Resultat in den Speicher zurück. Der Leistungsvorteil gegenüber anderen Verfahren entsteht dadurch, dass beispielsweise die erste Einheit be-

reits den Nachfolgebefehl holen kann, während die zweite Einheit mit dem aktuellen Befehl beschäftigt ist. Man spricht dann von überlappt paralleler Verarbeitung, und bei einer vierstufigen Pipeline, wie oben beschrieben, kann eine bis zu vierfache Geschwindigkeit der Programmausführung erreicht werden. Bei modernen Mikroprozessoren ist dieses Fließbandverfahren ähnlich wie in einer Autofabrik natürlich in noch viel mehr Stufen unterteilt und komplexer organisiert. Wie in einer Autofabrik kann das Fließband jedoch immer dann nicht mit voller Leistung arbeiten, wenn die benötigten Ressourcen (Autoteile bzw. Befehle oder Daten beim Prozessor) nicht rechtzeitig bereitgestellt werden können – das Fließband läuft für eine Weile leer. Hier greift die Idee der Mehrfädigkeit: Falls bei einer Programmausführung Wartezeiten in der Prozessor-Pipeline auftreten und keine Befehle für dieses Programm ausgeführt werden können, so werden statt dessen einfache Befehle eines anderen Programms dazwischengeschoben. Die Ausführungsgeschwindigkeit eines Programmmixes wird dadurch ganz erheblich erhöht. Zum Vergleich mit der Autofabrik: Wenn an einem Fließband der Firma Audi wegen fehlenden Materials keine Audis mehr gebaut werden können, so würden für eine Weile BMWs produziert. Die Organisation der Mehrfädigkeit auf dem Prozessor, wie wohl auch in einer Autofabrik, ist allerdings nicht ganz einfach.

Für die Behandlung von Ereignissen mit Echtzeitbedingung werden im Komodo-Mikrocontroller mehrere Echtzeitaufgaben als sogenannte Threads (serielle Ablaufstrukturen eines Programms, deshalb der Begriff Thread – Faden) auf einem mehrfädigen Prozessor-kern gestartet. Der mehrfädige Prozessorkern ermöglicht die überlappt parallele Ausführung von Befehlen verschiedener Threads. Der Wechsel zwischen

den Threads geschieht ohne Zeitverlust. Hierdurch kann die zur Verfügung stehende Rechenleistung prozentual zwischen den Echtzeitaufgaben aufgeteilt und es können mehrere harte Echtzeitbedingungen eingehalten werden. Durch Threads und angepasste Scheduling-Techniken lassen sich beim Komodo-Mikrocontroller die Programmierung und der Test von mehreren konkurrierenden Ereignissen vereinfachen und dadurch neue Anwendungsbereiche eröffnen. Um diese Vorteile gegenüber den heute üblichen Mikrocontrollern zu zeigen, wurden der Komodo-Prozessor in Hardware und das zugehörige Echtzeit-Java-System in Software entwickelt und in einem geeigneten eingebetteten System evaluiert. Bei der Wahl des Evaluierungsprototypen war besonders die Anforderung wichtig, dass mehrere konkurrierende Echtzeitaufgaben auf einem Mikrocontroller ausgeführt werden müssen – eine für die konventionelle Echtzeitprogrammierung besonders schwierige Aufgabe. Als Anwendung erschien uns dafür ein selbstfahrendes Fahrzeug besonders geeignet, da mehrere eng gekoppelte Echtzeitaufgaben aufeinandertreffen: das Auslesen und die Verarbeitung der Sensordaten und die davon abhängige Fahrzeugsteuerung.

Der erste Prototyp eines selbstfahrenden Fahrzeugs zur Evaluierung des Komodo-Prozessors und seiner Systemsoftware wurde aus Fischertechnik gebaut – der Komodo-Truck I. Das dreirädrige Fahrzeug fährt auf einem gegenüber dem Untergrund dunkleren Klebeband entlang. Zwei vorne links und rechts angebrachte Sensoren überwachen ständig die Helligkeitsunterschiede des Bodens und führen zu einem automatischen Gegensteuern, falls einer der Sensoren erkennt, dass das Fahrzeug das Klebeband verlässt. Der Komodo-Mikrocontroller selbst ist als FPGA-Prototyp auf dem Fahrzeug integriert.

FPGA (field programmable gate array) ist eine Chip-Technologie, die es erlaubt relativ schnell Hardware-Prototypen herzustellen. Eine Batterie gibt den Strom für den Betrieb des Mikrocontrollers, der zugehörigen Peripherie und des Fahrzeugmotors. Die Echtzeitaufgaben wurden in Java programmiert und mittels eines Standard-Java-Compilers in Bytecode übersetzt. Es zeigte sich, dass die am Lehrstuhl entworfene Hardware und Software einwandfrei funktionierte. Allerdings war der Stromverbrauch durch das Fahrzeug so groß, dass die Batterie nach wenigen Minuten Fahrleistung erschöpft war. Eine größere Batterie konnte auf dem fragilen Fahrzeug nicht untergebracht werden.

Nach dem Komodo-Truck I wurde mit dem Komodo-Truck II ein größeres und trägfähigeres Fahrzeug mit einem Fahrgestell aus Aluminium und insgesamt drei Rädern gebaut. Zwei davon werden separat über Elektromotoren angetrieben, das Dritte sorgt für eine stabile Straßenlage und ist frei drehbar gelagert. Mit dieser Anordnung sind 360° Drehungen des Fahrzeugs auf der Stelle sowie schnelle Geradeausfahrten möglich. Für die Orientierung sorgt eine im vorderen Fahrzeugteil angebrachte Zeilenkamera, die auf die am Boden befindliche Führungslinie gerichtet ist.

Zur Fahrzeugsteuerung fallen folgende eng miteinander verflochtene Echtzeitaufgaben an: das Einlesen der Daten der Kamera, die Auswertung des vollständigen Kamerabildes, die Erzeugung entsprechender Fahrparameter (Richtung, Geschwindigkeit) und letztendlich die Ansteuerung der beiden Fahrmotoren. Bei der Ausführung dieser vier Echtzeitaufgaben werden die neuen Möglichkeiten des Komodo-Mikrocontrollers voll ausgeschöpft. Die Daten der Kamera werden in mehreren 7-Bit-Paketen seriell empfangen und vom Mikrocontroller zu

einem Bild mit 64 Bildpunkten zu je 128 Graustufen zusammengesetzt. Innerhalb dieser Daten wird nach dem Abbild der Führungslinie gesucht. Wurde dieses gefunden, so wird zusammen mit Daten vergangener Bilder die neue Fahrtrichtung und Geschwindigkeit berechnet. Zuletzt werden die ermittelten Steuerdaten mittels Puls-Weiten-Modulation, einer beliebigen Technik zur Steuerung von Gleichstrommotoren, an die Fahrmotoren weitergegeben.

Das Fahrzeug wurde vollständig im neuen Hardware-Labor des Lehrstuhls für Systemnahe Informatik und Kommunikationssysteme konstruiert, wo eine moderne Test- und Entwicklungsumgebung für den Hardwareentwurf zur Verfügung steht. Dort wurde ebenfalls der FPGA-Prototyp des Komodo-Mikrocontrollers, der im Fahrzeug zum Einsatz kommt, entwickelt und getestet. Zu sehen sein wird der Komodo-Truck II Ende Juni auf der Nacht der Wissenschaften der Universität Augsburg.



www.informatik.uni-augsburg.de/sik/research/komodo

# BETREUTES Seniorenwohnen im Urteil der Bewohner

Augsburger Altersforscher legen 2. Ergebnisbericht vor

Das „Betreute Wohnen“ hat sich in den letzten Jahren zu einer wichtigen Wohn- und Versorgungsform für alte Menschen entwickelt. Betreutes Wohnen erfreut sich bei Senioren so großer Beliebtheit, weil es – durch die Kombination einer senioren-gerecht gebauten und eingerichteten Wohnung mit einem Betreuungsangebot für den Hilfe- oder Pflegefall – den hochbetagten Bewohnern auch bei gesundheitlichen Beeinträchtigungen eine selbständige Lebens- und Haushaltsführung ermöglicht. Eine gerontologische Forschungsgruppe der Universität Augsburg begleitet im Rahmen einer Langzeitstudie den Weg älterer Menschen ins betreute Wohnen und ihren Lebensalltag in den Seniorenwohnanlagen über einen mehrjährigen Zeitraum. Über 170 betagte Bewohner aus sieben betreuten Wohnanlagen geben in Interviews vor ihrem Einzug und mehrfach danach Auskunft über ihre Person und ihren Lebens- und Wohnalltag. Die Augsburger Altersforscher unter Leitung von Prof. Dr. Winfried Saup haben – nach einem ersten im Jahr 2001 – nun ihren zweiten Ergebnisbericht vorgelegt.

Drei von vier sind zufrieden

Dieser zweite Bericht fokussiert die Zufriedenheit der Älteren mit dem betreuten Seniorenwohnen und die Wohn- und Betreuungsbedingungen, die dafür verantwortlich sind. Drei Jahre nach Einzug in eine betreute Wohnanlage sind

drei von vier Senioren mit dem betreuten Wohnen zufrieden und würden diese Wohnform auch anderen Älteren weiterempfehlen. Zur subjektiven Zufriedenheit tragen nach Auskunft der Senioren vor allem die soziale Alltagsbegleitung durch eine Betreuungskraft, Kontakt und Geselligkeit in einer Hausgemeinschaft, weiterhin die Absicherung für Not- und Bedarfslagen (insbesondere durch ein Notrufsystem) sowie Wohnungskomfort und Barrierefreiheit des Wohngebäudes bei.

Stark beanspruchte Grundleistungen, geringe Resonanz auf Wahlleistungen

Der Bericht gibt weiterhin einen Überblick über die mittelfristige Nutzung des Grund- und Wahlleistungsangebotes durch die Bewohner und analysiert die Einflussfaktoren des Nachfrageverhaltens. Grundleistungen (wie z.B. Vermittlung und Organisation von Hilfen im Alltag und bei Krankheit, Angebote für Kommunikation, Freizeit und Gemeinschaft), für die eine monatliche Grundpauschale von 40 bis 80 Euro zu entrichten ist, werden von den Senioren in der Regel gut angenommen; erkennbar ist sogar eine zunehmende Steigerung des Nachfrageverhaltens im zeitlichen Verlauf. Dagegen stehen die älteren Bewohner der Mehrzahl von (Wahl-)Leistungen, die extra zu bezahlen sind, mit großer Reserviertheit gegenüber. Sowohl hauswirtschaftliche als auch pflegerische Wahlleistungen stoßen bei den Senioren auf

geringe Resonanz. Nur bei deutlich eingeschränkter Alltagskompetenz/Pflegebedürftigkeit werden hauswirtschaftliche und pflegerische Wahlleistungen in einem nennenswerten Umfang nachgefragt.

Netzwerk aus familiärer und professioneller Hilfe

Die Untersuchungen der Augsburger Forschergruppe machen deutlich, dass bei vielen Bewohnern Probleme bei haushaltsbezogenen Tätigkeiten bestehen; sie zeigen zugleich, wie sich die Bewohner ein Netzwerk aus familiärer und professioneller Hilfe organisieren. Es sind vor allem die eigenen Töchter, die drei Jahre nach Einzug ins betreute Wohnen (immer noch) wichtige hauswirtschaftliche Hilfestellungen ihres Eltern geben. Sicherheit, Geselligkeit, alltägliche Versorgung sowie Hilfe im Not- und Pflegefall sind die zentralen Anliegen der Senioren im betreuten Wohnen. Solche Bedürfnisse scheinen dann erfüllbar, wenn die Akteure des Kontakt-, Hilfe- und Unterstützungsnetzwerkes den ihnen zugedachten „part“ spielen: Zentraler Ankerpunkt für die Absicherung scheidet die Betreuungskraft der Wohnanlage zu sein; Tochter und Zugefrau bilden bei alltäglichem Hilfebedarf das Duett der hauswirtschaftlichen Versorgung; Wohnungsnachbarn haben ergänzend (nur) eine sozial-kommunikative Funktion; und erst wenn eine pflegerische Versorgung notwendig ist, schließt sich das Hilfenetzwerk durch einen professionellen Pflegedienst.

www.philso.uni-augsburg.de/forschung/BetreutesWohnen/default.htm

Anregungen für Planer und Betreiber

Die bewohnerorientierte Evaluation des Betreuungsalltages sowie der konkreten Wohnbedingungen liefert wichtige Hinweise zu deren Optimierung; hierzu enthält der Bericht zahlreiche Anregungen für Planer und Betreiber von betreuten Seniorenwohnanlagen. Der Bericht stellt auch einen empirisch-fundierte Beitrag dar für die aktuelle Diskussion über die Qualität und die Weiterentwicklung des betreuten Seniorenwohnens.

Handwerkszeug für Praktiker der Seniorenbetreuung

Der zweite Bericht über die wissenschaftliche Begleituntersuchung ist unter dem Titel „Betreutes Seniorenwohnen im Urteil der Bewohner“ soeben im Verlag für Gerontologie A. Möckl als Buch erschienen. Der Autor Winfried Saup hat größten Wert auf eine verständliche Darstellung gelegt. Die zentralen Forschungsergebnisse werden durch zahlreiche Abbildungen und Fotos illustriert. Seine Lektüre setzt Vertrautheit mit den Methoden empirischer Sozialforschung nicht voraus. Insbesondere richtet sich die Publikation an Beschäftigte in betreuten Seniorenwohnanlagen, Altenheimen, ambulanten Diensten, Sozialstationen, Wohlfahrtsverbänden sowie an Alterspsychologen, Altenhilfeplaner und Architekten.

Das Buch (ISBN 3-928331-98-1) ist seit Mitte Mai im Buchhandel erhältlich. Es kann zum Preis von 24.- Euro versandkostenfrei auch direkt per Fax (0821/555707) beim Verlag bestellt werden.

**Kontakt:** Prof. Dr. Winfried Saup  
Angewandte Gerontologie  
Telefon 0821/598-5611 oder -5605  
betreutes.wohnen@phil.uni-augsburg.de

# UMWELT kompetenz als neue Kulturtechnik

Neuerscheinung in den Schriften des Zentralinstituts für Didaktische Forschung und Lehre

Wie Umweltkompetenz als eine zur zentralen Überlebensstrategie der Menschheit avancierte neue Kulturtechnik in der Schule vermittelt werden kann – das ist die Frage, mit der sich der im Auer Verlag von Nikolaus Frank herausgegebene 3. Band der Schriftenreihe des Zentralinstituts für didaktische Forschung und Lehre der Universität Augsburg auseinandersetzt.

Die lokalen Naturkatastrophen der jüngsten Vergangenheit haben auch den Mitteleuropäern unmittelbar vor Augen geführt, wie fahrlässig wir mit unserer natürlichen Umwelt umgehen. Die Stoffkreisläufe der Erde sind weitgehend ihres natürlichen Regulativs entzogen, sie werden mit zunehmender Bevölkerungsdichte immer mehr von Menschenhand gestaltet.

Technische und natürliche Umwelt kontrolliert aufeinander abstimmen

Die Frage, was den Menschen moralisch zu diesen Eingriffen berechtigt, hat also längst nur noch einen theoretischen Wert. In der Praxis machen Bevölkerungswachstum, Anspruchshaltungen und Wirtschaftswachstum ein naives „zurück zur Natur“ unmöglich. In Einklang mit der Natur leben zu wollen, heißt mittlerweile, die technische und die natürliche Umwelt kontrolliert aufeinander abstimmen zu müssen. Dazu ist enormer Sachverstand in den verschiedensten Lebensbereichen nötig: beim Konsum ebenso wie in der Produktion oder bei der Landschaftsplanung.

Umweltkompetenz ist damit zu einer wesentlichen Überlebensstrategie der Menschheit geworden und muss von jedem Individuum in den unterschiedlichsten Lebenssituationen mitgetragen werden. Daher genügt es nicht, ein bestimmtes Potenzial von Umweltfachleuten auszubilden. Umweltkompetenz muss – auf weit höherem Niveau als bislang – Allgemeingut werden. Misst man die Bedeutung so genannter allgemein bildender Lerninhalte an ihrer existenziellen Bedeutung für Individuum oder Gesellschaft, so dürfte eine umfassende Umweltkompetenz für die gegenwärtige und zukünftige Welt längst die Bedeutung vieler traditioneller Bildungsinhalte übertreffen.

Umweltkompetenz in der Schule

Wie Umweltkompetenz in der Schule vermittelt werden kann, zeigen in diesem Sammelband auf 280 Seiten elf Autoren – vorwiegend Angehörige des Zentralinstituts für didaktische Forschung und Lehre der Universität Augsburg – in 14 Beiträgen. Dabei geht es in einem ersten Teil um anthropologisch-pädagogische Aspekte der Genese von Umweltkompetenz, während sich ein zweiter Teil mit den Dimensionen der Umweltkompetenz auseinandersetzt.

Nikolaus Frank (Hg.), Umweltkompetenz als neue Kulturtechnik, Auer Verlag Donauwörth 2003, 280 Seiten, ISBN 3-403-03846-7, 14,90 Euro

Ein Angebot an Kommunikationspraktiker:

# UNTERNEHMEN: STUDIUM

MuK-Studenten suchen neue Wege des Bildungssponsorings

Seit dem laufenden Sommersemester gehen Studierende der Universität Augsburg einen neuen Weg in Sachen Bildungssponsoring: Mit der Initiative UNTERNEHMEN: STUDIUM bieten sie interessierten Unternehmen die Chance, sich direkt für die Qualität des Studiengangs Medien und Kommunikation einzusetzen. Die Unternehmen können qualifizierte Mitarbeiter als Dozenten beisteuern oder einen finanziellen Beitrag zur Förderung von Lehraufträgen leisten. Im Gegenzug erhalten sie neben einer breiten Öffentlichkeit den direkten Zugang zu hochmotivierten High-Potentials für ihre Betriebe. Und die Studenten profitieren von einem erweiterten Lehrangebot mit starkem Praxisbezug. Den ersten Erfolg können die Studenten jetzt für sich verbuchen: eine zusätzliche Lehrveranstaltung zum Thema „Marketing in Non Profit-Unternehmen“. Weitere sollen folgen.

Der Studiengang „Medien und Kommunikation“ ist ein noch junger, zum Wintersemester 2001/02 eingeführter BA-Studiengang an der Universität Augsburg, der sich in kürzester Zeit überregionales Ansehen erworben hat und stark nachgefragt wird. Die studentische Initiative UNTERNEHMEN: STUDIUM soll helfen, diesen Studiengang durch Lehraufträge, für die keine staatlichen Mittel verfügbar sind, weiter zu bereichern. Praktiker aus der hart umkämpften Medien- und Kommunikationsbranche können hier ihr Wissen und ihre Erfahrungen aus dem beruflichen Alltag an die Studie-

renden weiterzugeben und den expliziten Praxisbezug dieses Studienganges zusätzlich akzentuieren.

„Wir wollen“, so Wolfgang Wichmann, der Sprecher der Initiative UNTERNEHMEN: STUDIUM, „aktiv einen Beitrag für ein besseres Studium leisten, anstatt zu jammern, uns zu beschweren und nach öffentlichen Mitteln zu rufen. Wir wollen selbst aktiv werden und auf unseren Studiengang aufmerksam zu machen. Wir haben dank unseres Studiums und unserer zum Teil bereits absolvierten Ausbildungen in den unterschiedlichsten Bereichen mit Medien zu tun und eine Qualifikation, mit der wir es uns zutrauen Unternehmen, von unserem Projekt zu überzeugen. Dieses Projekt gibt Praktikern der Medien- und Kommunikationsbranche die Möglichkeit, ihr Wissen und ihre Erfahrungen an uns weiterzugeben. Und diese Branche ihrerseits beansprucht ja auch zu Recht, dass die universitäre Lehre in unserem Bereich praxisbezogen und vielfältig sein soll.“

Der erste Erfolg: ein Seminar zum Marketing in Non Profit-Unternehmen

Mit dem im Sommersemester 2003 angebotenen Seminar „Marketing in Non Profit-Unternehmen“ fei-

ert das Projekt UNTERNEHMEN: STUDIUM Premiere. Als Lehrbeauftragte geben Edmund Fröhlich (MDO GmbH KlinikManagement, Füssen) und Andreas Koop (Grafikdesigner, Nesselwang) – beide ausgewiesene Experten in ihren Arbeitsfeldern – ihr Fachwissen und ihre Praxiserfahrung an die Studierenden des Augsburger BA-Studienganges weiter. Sie gehen der Frage nach, was Einrichtungen des Sozial- und Gesundheitswesens heute leisten, wie sie ihre Leistungen kommunizieren bzw. wie sie sich darstellen. Dabei geht es zunächst um die Geschichte, die Struktur und die aktuellen Rahmenbedingungen des Gesundheits- und Sozialmarktes, dann aber auch um Fragen der Unternehmenskultur und des Erscheinungsbildes, deren Bedeutung in dem Umfang wächst, in dem sich Sozialeinrichtungen zu Dienstleistungsunternehmen entwickeln.

Im Sozial- und Gesundheitswesen eröffnet sich auch für Kommunikations- und Marketingfachleute ein breites Spektrum an Einsatzmöglichkeiten: In der Krankenversorgung gibt es deutschlandweit über 2.200 Akuthäusern und rund 1.300 Reha-Kliniken mit insgesamt über 1,2 Millionen Beschäftigten. Hinzu kommen rund 500.000 Beschäftigte, die in der Altenhilfe tätig sind. Das Sozialbudget insgesamt liegt bei rund

Warum haben Sie einen Lehrauftrag im Studiengang „Medien und Kommunikation“ übernommen, Herr Fröhlich?

„ Zum einen hatte ich schon über mehrere Semester Lehraufträge an Fachhochschulen, weil ich die Auseinandersetzung mit interessierten Studierenden auch für die eigene praktische Arbeit als Anregung finde. Andererseits finde ich es wichtig, dass aus der Praxis ein Wissenstransfer in die Hochschulen hineingetragen wird (und umgekehrt). Der Sozial- und Gesundheitsmarkt ist nicht nur für den gesellschaftlichen Konsens wichtig, sondern er ist auch eines der bedeutendsten Segmente unserer Volkswirtschaft – mit weiteren Wachstumsraten. Aber v. a. gefiel mir die Idee der Studenten um Wolfgang Wichmann, die selbst aktiv auf die Suche nach zusätzlichen Lehrbeauftragten gegangen sind. Das spricht doch für das Engagement des akademischen Nachwuchses.“

Und weshalb engagieren Sie, Herr Koop, sich als Lehrbeauftragter im Studiengang „Medien und Kommunikation“?

„ Informations- und Kommunikationsdesign sind sehr komplexe Gebiete. Entscheidend für den Erfolg sind dabei immer mehrere Aspekte. Grundvoraussetzung ist, dass der Designer seinen Job beherrscht und der Kunde den seinen. Doch das genügt nicht, es ist eine größere Schnittmenge notwendig: der Gestalter muss den Unternehmer bzw. das Unternehmen verstehen – was es tut, wie, warum ... Der Auftraggeber wiederum muß die Möglichkeiten und Grenzen von Design und Marketing kennen. Wenn dazu noch das notwendige Vertrauen entsteht, ist eine erfolgreiche Arbeit für den Kunden und seine Kunden fast sicher.“

Schwerpunkt meiner Lehrtätigkeit an der Schule für Gestaltung in Ravensburg ist deshalb der größtmögliche Praxisbezug. Hier an der Universität Augsburg entsteht sozusagen das Pendant: potentiellen Kunden und Partnern einen Einblick in die Grundlagen von Marketing und Design vermitteln und ein Gespür für Möglichkeiten und Hintergründe bekommen.

Da wir für den Bereich Wissens- und Technologietransfer an der Universität Augsburg tätig sind, wissen wir, wie wichtig der Praxisbezug in jedem Studium ist.“

700 Milliarden Euro. Fröhlich und Koop machen mit den einschlägigen Kommunikations- und Marketing-Grundlagen dieses vertraut und sie bearbeiten gemeinsam mit den Studierenden in Theorie und Praxis exemplarische Corporate Identity-Projekte.

Kontakt und weitere Informationen für potentielle Bildungssponsoren: Wolfgang Wichmann Schwibbogengasse 23 86150 Augsburg, Telefon: 0821/2411009 Telefax: 0821/411010 wowichmann@web.de

3 / Juni 2003

# Der doppelte Pukelsheim

Prof. Dr. Friedrich Pukelsheim hat auf Anfrage der Direktion der Justiz und des Inneren des Kantons Zürich einen Vorschlag für die Novellierung des dortigen Wahlsystems vorgelegt. Traditionell wählt der Kanton Zürich in achtzehn getrennten Wahlkreisen. Aufgrund der Bevölkerungsmobilität sind einige davon so klein geworden, dass nur noch vier Mandate zu vergeben sind. Das schweizerische Bundesgericht hatte im Dezember vorigen Jahres entschieden, dass bei so wenig Sitzen und zwölf und mehr kandidierenden Parteien den Grundsätzen einer Verhältniswahl nicht mehr Genüge getan wird. Als Alternativen standen bisher die Zusammenlegung von Wahlkreisen oder die Einführung von Wahlkreisverbänden zur Diskussion. Die von Pukelsheim vorgeschlagene „Doppelproportionale Divisormethode mit Standardrundung“ erhält dagegen die gewachsene Wahlkreisstruktur und begnügt sich allein damit, das Verfahren zur Verrechnung von Wählerstimmen in Mandate den Zürcher Gegebenheiten anzupassen. Die „doppelte“ Proportionalität bezieht sich darauf, dass sowohl die Verhältnismäßigkeit zwischen den kandidierenden Parteien wie auch die Verhältnismäßigkeit zwischen den existierenden Wahlkreisen gewahrt wird. Die vorbereitende parlamentarische Kommission hat nach Anhörung Pukelsheims dem Kantonsrat empfohlen, die Methode zu übernehmen. Über die öffentliche Präsentation dieser Initiative berichtete die Neue Zürcher Zeitung am 25. April 2003 auf Seite 45. Mit freundlicher Genehmigung der NZZ-Redaktion drucken wir den Artikel im Folgenden ab.

## NEUER VORSCHLAG FÜR DIE ZUTEILUNG VON KANTONS RATSSITZEN

Dem Problem der zu kleinen Wahlkreise im Kanton Zürich soll mit einem neuen Verfahren zur Sitzzuteilung begegnet werden. In einem ersten Schritt werden die 180 Kantonsratssitze auf die Parteien, in einem zweiten die Partei-sitze auf die Kreise verteilt.

„DOPPELTER PUKELSHEIM“

Während weitherum immer wieder genüsslich über die scheinbaren Unzulänglichkeiten des amerikanischen Wahlsystems gewitzelt wird, ist man diesbezüglich als

Zürcherin, als Zürcher zurückhaltender geworden. Beinahe hätte das Bundesgericht die Stadtzürcher Gemeindewahlen vom Frühling 2002 für nichtig erklärt, und so ganz sicher kann man auch jetzt nicht sein, ob die eben ermittelten kantonalen Wahlergebnisse wirklich in Rechtskraft erwachsen – denn die Grünen fechten die Wahlen mit einer Stimmrechtsbeschwerde vor Bundesgericht an. Gewisse Wahlkreise seien derart klein, so die Argumentation, dass kleine Parteien keine Chance auf einen Sitzgewinn hätten.

25

„Wir bitten auch um Entschuldigung dafür“, schrieb uns die NZZ, „dass der zuständige Zürcher Direktor für Inneres den Namen Pukelsheim doch in etwas salopper Art und Weise verwendet hat. Er tat dies aber mit Bestimmtheit mit der notwendigen Achtung vor dem Erfinder des hoffentlich Frieden bringenden Wahlsystems.“ Wie's aussieht, sind irgendwelche Sorgen völlig unbegründet: Den Augsburger Mathematiker scheint seine Zürcher Verdopplung durchaus zu amüsieren. Foto: Fred Schöllhorn



Das Problem ist erkannt, die Suche nach Lösungen läuft. Gemeinsam präsentierten Markus Notter, Direktor der Justiz und des Inneren, und Thomas Isler, Präsident der mit dem Problem konfrontierten kantonsrätlichen Kommission für Staat und Gemeinden, am Donnerstag in Zürich einen neuen Lösungsvorschlag. Ersonnen hat ihn der Augsburger Mathematiker Friedrich Pukelsheim, der dem Kanton Zürich für die Zukunft eine Sitzzuteilung nach der doppeltproportionalen Divisormethode mit Standardrundung empfiehlt – Notter, der es nach eigener Aussage eher mit der Juristerei als mit der Mathematik hält, sprach wiederholt vereinfachend vom „doppelten Pukelsheim“.

#### OBERZUTEILUNG UND UNTERZUTEILUNG

Das Überraschende am Vorschlag: Die 18 bisherigen Wahlkreise sollen beibehalten werden und damit auch die unterschiedliche Zahl

der zu vergebenen Mandate, die von 4 im Wahlkreis Andelfingen bis zu 16 in den Kreisen Horgen, Uster und Bülach reicht. Im Verlauf der Diskussion des Problems habe sich nämlich herausgestellt, so Notter, dass nicht die Frage der Wahlkreisgrösse allein entscheidend sei. Vielmehr gelte es zu gewährleisten, dass die Stimme jedes Stimmberechtigten gleich viel Wert habe. Das wird erreicht, indem in einer ersten Verteilrunde, der Oberzuteilung, die zu vergebenen 180 Mandate auf die zusammengesetzten Listen verteilt werden. Das geschieht nach der sogenannten Divisormethode mit Standardrundung, welche die Mathematiker Webster und Sainte-Lague definiert haben. Diese Oberzuteilung gewährleistet, dass beispielsweise die Stimme eines EVP-Wählers aus dem Kreis Andelfingen, die dort kaum Chancen auf einen Sitzgewinn hat, nicht verloren geht. Sie fliesst in den kantonalen EVP-Topf und verhilft der Partei mit grosser Wahrscheinlichkeit in einem anderen Wahlkreis zu einem Sitz. In einem zweiten Schritt wird wiederum nach Webster und Sainte-Lague ermittelt, wie viele Sitze pro Partei und Wahlkreis gewonnen wurden. Listenverbindungen würden, da wirkungslos, abgeschafft.

Die Vorteile der Methode sind gemäss Notter, dass einerseits jede Stimme im Kanton gleich viel Gewicht hat und andererseits die historisch gewachsenen Wahlkreise, in denen sich Wähler und Kandidierende im Idealfall kennen, beibehalten werden können. Der „doppelte Pukelsheim“ hat allerdings auch Nachteile. So führt die Methode in ihrer reinen Form dazu, dass Parteien, die den 180. Teil der Stimmen im Kanton erreichen, mit Sicherheit einen Sitz gewinnen. Das könnte eine unerwünschte starke Zersplitterung der Kräfte im Kanton zur Folge haben, welche die Handlungsfähigkeit eines Parlamentes beeinträchtigen kann. Gemäss Kommissionspräsident Isler wird deshalb

in der Kommission ein Quorum in den Wahlkreisen diskutiert, das eine Partei erreichen muss, wenn sie ins Parlament einziehen will. Als Grössenordnung nannte Isler eine Hürde von 3 bis 5 Prozent Wähleranteil.

Die neue Methode – Pukelsheim nennt sie Neue Zürcher Zuteilungsmethode (NZZ!) – kann dazu führen, dass in einem Wahlkreis eine Kleinpartei dank Stimmen aus anderen Wahlkreisen einen Sitz erreicht, obwohl sie weniger Stimmen gewonnen hat als andere Parteien im gleichen Kreis. Weil dem Wählerwillen über das ganze Kantonsgebiet gesehen dennoch bestmöglich entsprochen werde, seien solche Ausreisser zu akzeptieren, hiess es an der Informationsveranstaltung.

#### VORBILD FÜR ANDERE KANTONE?

Zwischenzeitlich hatte die Kommission Staat und Gemeinden die im Kanton Bern einst gebräuchliche Methode von Wahlkreisverbänden favorisiert (NZZ 18.3.03). Weil das Zuteilungsverfahren jenes Modells aber vollkommen undurchschaubar sei, habe man davon wieder Abstand genommen, sagte Isler. Die Kommission wolle mit der Beratung des Vorschlages rasch vorwärts machen, ein Quorum festlegen und ihn am 19. Mai im Rat diskutieren. Regierungsrat Notter äusserte sich überzeugt, angesichts der politischen und juristischen Vorgaben eine gute Lösung gefunden zu haben. Sie hat seines Erachtens gar das Zeug, andernorts kopiert zu werden.

Das Statistische Amt hat errechnet, wie die Wahl vom 6. April, ausgewertet nach neuer Methode, geendet hätte. Erwartungsgemäss müssten SVP und SP kürzer treten; sie hätten 6 beziehungsweise 4 Sitze weniger gewonnen. Während die Differenzen bei den mittleren Parteien gering wären, gewannen die kleinen tendenziell hinzu.

MONTAG, 30. JUNI 2003, 9.00-18.00 **Schulkultur, Geschlechtersegregation und Mädchensozialisation** – Posterpräsentation der Professur für Pädagogik/Geschlechtsspezifische Bildungsprozesse in der Kindheit | 9.00-18.00 **Umweltschutz und -erziehung an japanischen Schulen** – Posterpräsentation der Professur für Didaktik der Geographie | 10.00 **„Der Vorhang zu und alle Fragen offen“**. Literaturkritik zwischen Theorie und Praxis – Vortragsveranstaltung mit Priv.-Doz. Dr. Jürgen Eder, Prof. Hans Wellmann und Iris Knöpfle | 10.00 **Vom Strand zur Chip-Herstellung von Reinstsiliziumwafern für moderne Halbleiteranwendungen** – Vortrag von Dr. Christoph Seuring | 15.00 **Der Missbrauch des Sport(ler)s: Akteure des Doping** – Expertengespräch mit Prof. Dr. Martin Lames, Sylvia Schenk (Präsidentin des Deutschen Radsportverbandes); Prof. Dr. Hemmersbach (Dopinglabor Oslo), Prof. Dr. Christoph Vedder und Prof. Dr. Helmut Altenberger, gefördert durch die Kreissparkasse Augsburg | 18.15 **Mit Schirm, Schimmel und Tiara. Wie stelle ich mich als Papst dar?** – Abschiedsvorlesung von Prof. Dr. Bernhard Schimmelpfennig DIENSTAG, 1. JULI 2003 9.00-18.00 **Schulkultur, Geschlechtersegregation und Mädchensozialisation** – Posterpräsentation der Professur für Pädagogik/Geschlechtsspezifische Bildungsprozesse in der Kindheit | 9.00-18.00 **Umweltschutz und -erziehung an japanischen Schulen** – Posterpräsentation der Professur für Didaktik der Geographie | 10.00 Uhr **„Frei von Barrieren?!“ – Modellprojekt Regionale Unterstützungsstruktur** – Ein Beitrag zum Europäischen Jahr für Menschen mit Behinderung 2003 von Prof. Dr. Karin Thieme in Zusammenarbeit mit Dr. Wolfgang Asam (Katholischen Jugendfürsorge der Diözese Augsburg) und MR Karl Matzeder (Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung) | 12.00 **Hannah Arendts einsame Gedanken. Ihr Tagebuch als Ort des Denkens**. Beiträge zu Aspekten des Denkens Hannah Arendt von Prof. Dr. Karl-Heinz Nusser, Dr. Jörg Wernecke, Dr. Fred Slanitz, Dr. Claus Morisch und Gerson Brea | 14.00 **Vorsicht Steinschlag! Abtragsmessungen an alpinen Felswänden** – Vortrag von Oliver Sass | 16.00 **Was bringt familienorientierte Nachsorge bei Kindern?** Ergebnisse einer sozialwissenschaftlichen und gesundheitsökonomischen Untersuchung der Versorgung Früh- und Risikogeborener, präsentiert von Tanja C. Wiedemann und Florian M. Mamberer | 16.00 **Sportwissenschaftliches Radl-Symposium** mit Simone Lang, Prof. Dr. Martin Lames und Christine Höss-Jelten | 16.00 **Präsentation des Instituts für Informatik** mit Beiträgen von Prof. Dr. Wolfgang Reif (**Die Informatik an der Universität Augsburg**), Prof. Dr. Bernhard Bauer (**Intelligente Reiseassistenten**), Dr. Matthias Rehm (**Ena te piha ma tai o te ha'e: Die Sprache des Benutzers verstehen**), Michael Balser/Christoph Duelli, Prof. Dr. Wolfgang Reif (**Sicherheit medizinischer Behandlungsprotokolle**) und Prof. Dr. Theo Ungerer (**Das Intelligente Türschild-Projekt**) | 18.00 **Albert Greiner. Gründer der Augsburger Singschule** – Vortrag von Andreas Becker | 18.00 **Berufseinstieg und Berufsverbleib Augsburger Diplom-Pädagogen/innen** – Vortrag von Inka Wischmeier | 18.15 **Religionsinterner Pluralismus in der Katholischen Kirche** – Vortrag von Prof. Dr. Michael N. Ebertz (Freiburg i. Breisgau) | 19.15 **Generalprobe des Ensembles des Lehrstuhls für Musikwissenschaft unter Leitung von Eckhard Böhringer. für ein Gesprächskonzert** mit Kompositionen von John Dowland, Claudio Monteverdi und Wolfgang Amadeus Mozart und mit Volksliedsätzen für Chor von Johann Friedrich Glück, Friedrich Silcher, Karl Deigendesch und Johannes Brahms MITTWOCH, 2. JULI 2003 9.00-18.00 **Schulkultur, Geschlechtersegregation und Mädchensozialisation** – Posterpräsentation der Professur für Pädagogik/Geschlechtsspezifische Bildungsprozesse in der Kindheit | 9.00-18.00 **Umweltschutz und -erziehung an japanischen Schulen** – Posterpräsentation der Professur für Didaktik der Geographie | 10.00 **Synodale Prozesse. Forschungsprojekt über Strukturbildungen im deutschen Katholizismus** – Prof. Dr. Hanspeter Heinz und Christian Pöpperl | 10.00 **Das International Center for Information Ethics (ICIE) an der Universität Augsburg** – Präsentation der Professur für Christliche Sozialethik und des ICIE mit Vortrag und Buchvorstellung | 10.00-17.00 **Entwicklungen von Telematikdiensten der nächsten Generation** – Präsentation von Mitarbeitern des Lehrstuhls für Wirtschaftsinformatik II und der Audi AG | 10.00 **30 Jahre physisch-geographische Forschung in Südamerika** – Vortrag von Prof. Dr. Klaus Fischer | 11.00 **Organometalchemie mit Siebenringen: Neuartige Cycloheptatrienyl-Liganden für den Aufbau molekularer Materialien und Katalysatoren** – Vortrag von Dr. Matthias Tamm (TU München) | 14.00 **Pollen: Vielfalt der Formen, aber eine Funktion** – Vortrag von Dr. Eckhard Hartmann | 15.00 **30 Jahre Sportzentrum der Universität Augsburg** – Jubiläumsfeier mit anschließender Party | 15.00 **GaPO<sub>4</sub> - High-Tech Alternative zu Quarz** – Vortrag von Dr. Ralph-Uwe Barz (LMU München) | 16.00 **Entwicklungen von Telematikdiensten der nächsten Generation** – Vortrag von Mitarbeiter des Lehrstuhls für Wirtschaftsinformatik II und der Audi AG | 18.00 **2. Augsburger Integrations- und Friedensforum** mit Dr. Dr. h. c. Sumaya Farhat Naser., Prof. Dr. Franz Schaffer und Georg Barfuß | 18.00 **Quo vadis Gesundheitswesen? Anspruch, Interessengruppen und Rahmenbedingungen** – Vortrag von Dr. Axel Olaf Kern | 19.00 **Sigmund Freud und das kulturelle Gedächtnis** – Vortrag von Prof. Dr. Dr. Jan Assmann (Universität Heidelberg) in der Reihe "Forum Wissenschaft" (Universität und Stadtparkasse Augsburg) | 21.00 **Geierwally** – eine Produktion des Faches Volkskunde unter der Regie von Martin Wölmüller, München. w w w . u n i - a u g s b u r g . d e / w d u

# ZUKUNFTSSICHERUNG DURCH **bewegung & spiel** IM KINDESALTER

Am 13. März 2003 veranstaltete der Lehrstuhl für Sportpädagogik der Universität Augsburg in Kooperation mit dem Staatsinstitut für Frühpädagogik und Familienforschung, München, und dem Turnbezirk Schwaben das Symposium unter dem Thema „Zukunftssicherung durch Bewegung und Spiel im Kindesalter“. Äußerer Anlass war das zehnjährige Bestehen der „Kindergarten-Knaxiade“, die jedes Jahr vom Turnbezirk Schwaben in zahlreichen Kindergärten durchgeführt und von Schwäbischen Sparkassen finanziell und organisatorisch unterstützt wird. Begleitet wurde das Symposium, an dem ca. 270 Erzieherinnen, Grundschullehrerinnen, Übungsleiter, Mütter, Väter und Ärzte teilnahmen, von einer Fachausstellung, in der Anbieter aus dem gesamten Bundesgebiet vertreten waren.

Das Hauptziel der Veranstaltung war es, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die großen Entwicklungspotentiale aufzuzeigen, die durch motivierende Spiel- und Bewegungsangebote bereits im frühen Kindesalter genutzt werden können. Dabei ist es besonders wichtig, den Kindern eine möglichst vielseitige und abwechslungsreiche Bewegungserziehung im Rahmen einer täglichen Bewegungszeit anzubieten.

„Die Veranstaltung bietet große Chancen, die Bedeutung der Bewegungserziehung im Kindesalter sowohl der Fachbasis als auch einer interessierten Öffentlichkeit bewusst zu machen. Unsere Kinder brauchen Möglichkeiten und Gelegenheiten, vielfältige Bewegungserfahrungen zu sammeln. Bewegung gehört zu den natürlichen Lebensäußerungen eines Kindes, sie schafft körperliches und emotionales Wohlbefinden und schenkt Lebensfreude“, so

die bayerische Sozial- und Familienministerin Christa Stewens, die nicht nur die Schirmherrschaft übernahm, sondern auch persönlich an einer Expertendiskussion teilnahm. Unter der Moderation von Prof. Dr. Helmut Altenberger diskutierten – neben Staatsministerin Stewens – profilierte Experten: die Vorsitzende des Bundeselternrates Renate Hendriks; der Präsident des Bayerischen Landessportverbandes, Prof. Dr. Peter Kapustin; Dr. Detlef Kunze von der Kinderambulanz des Klinikums der Universität München/Großhadern und Prof. Dr. Ulrike Ungerer-Röhrich vom Institut für Sportwissenschaft der Universität Bayreuth.

Mit überzeugenden Argumenten konnten die Experten die Grundlagenbedeutung ausreichender motorischer Stimulierung für eine umfassende kindliche Entwicklung darstellen. Beispielhaft konnte in Studien nachgewiesen werden, welcher hohen nachhaltigen Wirkungsgrad regelmäßige Bewegungsförderung haben kann.

Es wurde deutlich, welche Verantwortung den Eltern, den Kindergärten, den Schulen und Sportvereinen zukommt und welche Chancen sie hier haben. Neben einer bewegungsanregenden Umwelt sind motivierende Vorbilder wie Eltern und Kindergärtnerinnen oder Erzieherinnen von weichenstellender Bedeutung. Insofern stellten die Experten fest, dass der Weiterbildung der Eltern, der Erzieher und Übungsleiter wie auch der Grundschullehrerinnen wesentlich höheres Gewicht zukommen müsse.

Zahlreiche Fragen aus dem Publikum dokumentierten das große Interesse an den Aussagen der Expertenrunde, zeigten aber zu-

gleich den dringenden Bedarf an Weiterbildungsangeboten.

„Die bewusste Förderung der Spiel- und Bewegungserziehung muss man zu einem nachhaltigen öffentlichen Anliegen machen. Die Verantwortung, die Eltern, Kindergärten und Schulen für die Förderung der Bewegungserziehung übernehmen, muss von einem gesamtgesellschaftlichen Anliegen gestützt sein“, erklärte der Augsburger Sportpädagoge Prof. Dr. Helmut Altenberger. Anregungen dazu gab es in dem thematisch breit angelegten Nachmittagsprogramm. Je nach Interessenschwerpunkten wurden mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in jeweils fünf parallelen Arbeitskreisen und Praxisworkshops aktuelle Themen diskutiert und praktische Ideen umgesetzt. Die einzelnen Referenten boten fundierte Begründungen und Praxisanregungen zu verschiedenen Aspekten der Spiel- und Bewegungserziehung für das Vorschul- und Grundschulkind.

So wurde im Arbeitskreis von Prof. Dr. Volker Scheid die Bedeutung, Konzeption und Qualitätsentwicklung von Bewegungserziehung im Kindergarten diskutiert. Dabei kam die Bedeutung von Bewegung und Spiel in der Kindheit, die Veränderungen der Lebens- und Bewegungswelt, die Bewegungsentwicklung in der frühen Kindheit und die sich daraus ergebende Notwendigkeit einer kindgerechten Bewegungserziehung und einer Qualitätsentwicklung und -sicherung in Kindertageseinrichtungen zur Sprache.

Der Arbeitskreis von Karin Schaffner befasste sich mit den Aufgaben der Elternarbeit zur Förderung der Bewegungserziehung im Vorschulalter und in der

Grundschule eingegangen. Ein wichtiger Aspekt dabei war die Förderung der geistigen, körperlichen und seelischen Entwicklung des Kindes. Da die Eltern meist zu wenig über die große Bedeutung von Sinnes- und Bewegungserfahrungen für ihr Kind wissen, ist Aufklärung dringend erforderlich. Schaffner betonte, dass vor allem die vorschulischen Einrichtungen und Grundschulen dies unterstützen müssen.

Priv. Doz. Dr. Manfred Wenger behandelte das Thema „Bewegungssozialisation in der Familie – Modelle der Bewegungsförderung im Vor- und Grundschulalter“. Er erklärte, dass für die motorische Entwicklung wie auch für die Bewegungssozialisation die ersten Lebensjahre bis in das frühe Schulkindalter von grundlegender Bedeutung sind. In diesem Zusammenhang wurde das Projekt FIF – Familien in Form – ein ganzheitliches Konzept der bewegungsorientierten Gesundheitsförderung der Familie vorgestellt.

Einen interessanten Aspekt trug das Thema „Kinder stark machen“ im Arbeitskreis von Dr. Harald Schmid bei. Es geht hier um eine Kampagne der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zur Suchtvorbeugung. Ziel dieser Kampagne ist es, das Selbstvertrauen der Kinder und Jugendlichen, ihr Selbstwertgefühl, ihre Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit zu fördern und sie dadurch stark genug zu machen, um „nein“ zu Suchtmitteln zu sagen. Schmid wies darauf hin, dass Sport allein keine Suchtprobleme verhindert, aber er einen wichtigen Beitrag zur positiven Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen leisten und den Weg zu einem genussvollen Leben ohne Suchtmittelmissbrauch unterstützen kann.

Klaus Ruhsam berichtete in seinem Arbeitskreis über die Unfallproblematik in Kindertageseinrichtungen und Schulen. So erlitten im Jahr 2001 in Deutschland 1,5 Millionen Kinder dort einen Unfall. „Die Unfallverhütung im Kindergarten und Schule erfordert Erziehung zu sicherheitsbewussten Verhalten sowie organisatorische Maßnahmen für einen sicheren Ablauf des Kindergarten- und Schulbetriebs. Dies setzt eine sichere baulich-technische Gestaltung des Gebäudes, der Einrichtung und der Außenlage voraus“, appellierte der Referent an die Teilnehmer.

Der Workshop von Prof. Dr. Ulrike Ungerer-Röhrich beschäftigte sich mit dem Thema „Vom Kindergarten zum bewegten Kindergarten und von der Grundschule zur bewegten Grundschule“. Wie bringt man Kindergarten und Grundschule in Bewegung, wie kann man inhaltlich und strukturell den Übergang gestalten? Ungerer-Röhrich betonte, dass am Beginn des Prozesses die Bewegungsfreude der Erzieherinnen und Lehrerinnen stehe.

Manfred Odendahl konnte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern viele praktische Anregungen für Bewegung und Spiel im Vorschulalter geben. Unterstützt haben ihn dabei Kinder aus der Kindertagesstätte im Universitätsviertel, die die elementaren Fortbewegungsarten wie Gehen, Laufen, Schreiten, Hüpfen und Galoppieren mit Hilfe verschiedener Alltagsmaterialien ausprobieren konnten.

Im Praxisworkshop von Marion Dräger wurden Hyperaktivität und Aufmerksamkeitsstörungen bei Kindern diskutiert. Genese, Erscheinungsbild und Häufigkeit des Syndroms (ADHS) waren ebenso Thema wie entsprechende

Erklärungsmodelle und Behandlungsmethoden. Ein interessantes Behandlungskonzept scheinen die psychomotorischen Bewegungs- und Spielangebote zu sein, die am individuellen Entwicklungsstand, den unterschiedlichen Bedürfnissen und Stärken der Kinder ansetzen. „Psychomotorische Spiele bieten gerade den hyperaktiven und aufmerksamkeitsgestörten Kindern Sicherheit, in der sie Struktur und Klarheit erfahren und sich trotzdem ausleben können“, meinte Dräger.

Anregungen für alle Teilnehmer gab auch der von Dr. Martin Scholz geleitete Praxisworkshop „Erlebnispädagogische Spiel- und Bewegungsformen mit Kindern“. Die praktische Durchführung vieler erlebnispädagogischer Spiele gab Anstoß zur Einführung und Umsetzung solcher Spielformen auch in den Elementar- und Schulbereich.

„Bewegte Kinder – Mach' mit bei Felix Fit“ lautete das Motto der AOK-Rückenschule mit Gaby Grätzel und Martina Zollitsch-Essenwanger. Mit diesem Programm sollen Kinder langfristig zu einem gesundheitsfördernden, rückengerechten Verhalten motiviert und zu befähigt werden. Die Teilnehmer erfuhren, wie man Kindern vermittelt, die Rückengesundheit als ihre Sache anzusehen und dieses Bewusstsein im täglichen Leben umzusetzen. Auch der Übungsbereich wurde nicht vernachlässigt. Praktische Übungen zur Haltungsschulung und zur Kräftigung der Muskulatur sowie Koordinationsübungen wurden von Schülerinnen und Schülern der Bleriotsschule Augsburg demonstriert. „Nur kindgerechte Übungen beugen Bewegungsmangel und Haltungsverfälschungen vor“, resümierten die beiden Referentinnen. Michaela Fecsuova

IN DER LETZTEN UniPress-AUSGABE HABEN MICHAELA PICHELBAUER UND WERNER FRÖHLICH VOM SOZIALWISSENSCHAFTLICHEN INSTITUT MÜNCHEN EINEN ZUSAMMENFASSENDEN ÜBERBLICK ÜBER DIE ERGEBNISSE PRÄSENTIERT, DIE DIE EVALUATION DER PROJEKTS „AUGSBURGER FRÜHLING – GEMEINSINN-WERKSTATT FÜR DIE UNIVERSITÄT AUGSBURG“ ERGEBEN HAT. WIE VERSPROCHEN, BRINGT UniPress IN DIESER AUSGABE NUN BEITRÄGE ZU EINZELNEN PROJEKTEN DIESER GEMEINSINN-WERKSTATT.

# 1 Erhöhung der Lebens-, Arbeits- und Studienqualität durch mehr Sport, Bewegung und Entspannung an der Universität

Von sportwissenschaftlicher und medizinischer Seite ist längst der Nachweis geliefert, dass körperliche Aktivität wesentlich zu einer Verbesserung des subjektiven Wohlbefindens beiträgt. Deshalb ging es in diesem Projekt um die Förderung sportlicher Aktivitäten von Studierenden und Bediensteten. Durch mehr Sport, Bewegung und Entspannung sollen die Lebensqualität sowie Arbeits- und Studienbedingungen von MitarbeiterInnen und Studierenden an der Universität verbessert werden. In einer entsprechenden Arbeitsgruppe der Gemeinsinn-Werkstatt entstanden in diesem Zusammenhang folgende Ideen und Projekte:

## UNI-FUSSBALLWELTMEISTERSCHAFT – ALTERNATIV

In Zusammenarbeit zwischen Hochschulsport und Fachschaftsliste (FSL) wurde eine alternative „Uni-Fußball Weltmeisterschaft“ initiiert. Die Mannschaften hatten die Aufgabe, parallel zur offiziellen Fußball-WM 2002 für ein Land zu spielen und dessen Nationalhymne entsprechend vor jedem Spiel vorzutragen.

Rund 400 Studentinnen, Studenten und Mitarbeiter aller Fakultäten, die 28 „Nationen“ bildeten,

spielten mit großer Begeisterung beim Turnier mit. Alle Mannschaften erhielten Erinnerungspokale. Neben der Ermittlung des „Uni-Weltmeisters“ (England) wurden auch das fairste Team ausgezeichnet, sowie die Mannschaft mit dem höchsten Frauenanteil und die, die für die beste Stimmung während der Meisterschaft sorgte.

## MITTAGSENTSPANNUNG

Hinter diesem Projekt stand die Idee, aktive Entspannungs- und Erholungsphasen anstatt des „Hörsaal- oder Büro-Nappings“ in den Universitätsalltag einzuschleiben. Im Gruppenraum der Zentralen Studienberatung wird nun regelmäßig Montags und Dienstags um die Mittagszeit eine halbe Stunde Entspannung (Qi Gong, Tai Chi) angeboten. Die Bezahlung des Kursleiters wurde von der Gemeinsinnwerkstatt finanziell unterstützt. Wer Lust und Zeit zur Mittagsentspannung hat, ist jederzeit willkommen!

## MIT DEM RAD ZUR UNIVERSITÄT

Mit dieser gemeinsamen Aktion des Sportzentrums, der der AOK und des ADFC (Allgemeiner Deutscher Fahrrad Club) sollen im laufenden Sommersemester möglichst viele Bedienstete und

Studierende über die Bildung von Teams mit mindestens vier Personen motiviert werden, mit dem Rad zur Universität zu fahren. Über Radfahren kann regelmäßige körperliche Aktivität auch in den Alltag integriert werden. Alle, die zwischen dem 28. April und dem 30. Mai an mindestens 50 Prozent der Arbeits- bzw. Studientage mit dem Rad in die Universität kommen, nehmen an einer Verlosung teil. Hier winken schöne Preise, zusätzlich werden die Teilnehmer und Mannschaften mit den am meisten zurückgelegten Kilometern prämiert, ebenso

Selbstverständlich macht die Initiatorin Christine Höß-Jelten auch selbst beim Radl-Projekt mit – und kann auf ein starkes Team mit dem (v. l.) Mathematiker Prof. Pukelsheim, dem Sportpädagogen Prof. Altenberger und mit ihrem Kollegen Janke aus dem Sportzentrum bauen. Foto: Axel Jelten



diejenigen, denen es gelungen ist, die größten „Radmuffel“ zu mobilisieren.

Zusätzlich zu diesen sind weitere Projektideen entstanden, die eventuell mittel- bzw. langfristig realisierbar sind:

## MEHR SPORT AM ORT

Die Einrichtung von sportiven Angeboten auf dem Campusgelände außerhalb der Sportstätten sollte die selbstständige Benutzung durch Bedienstete und Studierende ermöglichen. Stichworte sind z. B. Streetball, Tischtennis, Boulderwand, Boules, Bolzplatz, Volleyball oder Straßenschach. Dieses Vorhaben könnte auch mit der Idee des Baus von „Kreativhütten“ – vielleicht am Campus-See – kombiniert werden.

## AUSBAU DER SPORTSTÄTTEN

Derzeit können nur ca. 1700 Studierende und Bedienstete pro Semester am Hochschulsport teilnehmen, da zu wenige Sportstätten zur Verfügung stehen. Zur Erweiterung des Sportprogramms des Allgemeinen Hochschulsports soll die Realisierung des zweiten Bauabschnitts des Sportzentrums angestrebt werden. Der Antrag für den Bau dieses zweiten Abschnitts liegt der Universitätsleitung vor. Mit den geplanten weiteren Einrichtungen – darunter Schwimmhalle mit Sauna, Trainings- und Gesundheitszentrum, Wellnesscenter, Mehrzweckhalle, Skatingplatz, Hochseilgarten, und Kletteranlage – könnte das Angebot des Hochschulsports wesentlich erweitert und qualitativ verbessert werden.

Christine Höß-Jelten



28 recht bunte Nationalmannschaften – hier die drei aus ..., na ja, is' ja auch nicht so wichtig! – kämpften parallel zur WM 2002 gemeinsinnig um die Universitätsweltmeisterschaft





# 2 Alles in bester Ordnung?

Fragt Dr. Annja Zahn und berichtet über die Neugestaltung des Web-Auftritts der Universität

Beschleunigt durch die **Gemeinsinn-Werkstatt**, ist die Internetpräsenz der Universität Augsburg gründlich überarbeitet und neu gestaltet worden. Sie ist schöner, freundlicher und moderner geworden. In diesem Beitrag stelle ich Ihnen die grundlegenden Fragen vor, die sich dabei gestellt haben – und die Lösungen, die wir gewählt haben.

Bis zu 50.000 verschiedene Besucher surfen pro Monat auf die Eingangsseiten der Universität – Tendenz steigend. Informationsquelle Nummer eins über die Universität ist und bleibt das Internet. Umso wichtiger ist ein geschlossener, campusweiter Web-Auftritt. Im Arbeitskreis „Corporate Design“ wurde ein einheitliches Erscheinungsbild für den Web-Auftritt konzipiert. Seit August vorigen Jahres verandert sich nun Schritt für Schritt bzw. Seite für Seite das Internetangebot der Universität Augsburg in ein gemeinschaftliches Ganzes.

## Grundlegendes

Der Anstoß, das Web-Angebot der Universität gerade jetzt zu überarbeiten, kam aus der **Gemeinsinn-Werkstatt**. Die **Gemeinsinn-Werkstatt** fand im Mai 2002 als Pilotprojekt an der Universität Augsburg statt. Der dort geäußerte Wunsch, die Universität geschlossen im Internet zu präsentieren, kam meinem Anliegen nach einem universitätsweiten Web-Auftritt entgegen. Der bisherige Arbeitskreis „Webmaster“ machte sich mit einer Handvoll neuer Mitglieder umgehend an die Arbeit. Besonders hervorzuheben ist, dass nicht nur alle Fakultäten, sondern auch zentrale Einrichtungen sowie Studierende in diesem Arbeitskreis mitwirken. So kön-

nen sich alle Interessensgruppen der Universität einbringen. Das gesteckte Arbeitsziel war es, ein „Corporate Design“ zu entwickeln und dieses in Web-Richtlinien festzuschreiben.

Corporate Design umfasst weit mehr, als nur die Gestaltung von Web-Seiten. An erster Stelle stehen die Informationen, die der Besucher auf einer Website sucht. Sie sollen optisch ansprechend gestaltet aber vor allen Dingen leicht zu finden sein. Daher zählen die Informationsstruktur und der Aufbau jeder einzelnen Web-Seite zu den wesentlichen Merkmalen eines Corporate Designs. Weiterhin sind rechtliche Bestimmungen zu berücksichtigen, und die Verantwortung für den Web-Auftritt ist genau zu definieren.

Die Gestaltung einer Web-Seite bzw. deren Aufbau ist noch relativ einfach zu bewerkstelligen:

- Die Anordnung der Informationen sollte einheitlich auf allen Web-Seiten gestaltet sein. Das heißt, dass z. B. immer an gleicher

Stelle das Universitätssiegel, das Menü und die Informationen platziert werden.

- Die Farbe soll gleichzeitig als Muster dienen, das heißt, dass z. B. Überschriften immer in der Farbe des Rahmens gesetzt werden sollen.
- Die Auswahl einer Schrift bzw. einer Schriftenfamilie rundet das Bild ab.

Daneben müssen auch die Informationen „in Form“ gebracht werden. Eine einheitliche Gliederung sowie gleiche Bezeichnungen für gleiche Inhalte sorgen für den nötigen Durchblick.

Neben der Gliederung und der Gestaltung des Inhalts gibt es einen weiteren wichtigen Punkt: die Technik. Insbesondere Einrichtungen des öffentlichen Dienstes sind angehalten, das Behindertengleichstellungsgesetz umzusetzen. Kurz gefasst heißt es hier, dass Web-Seiten so gestaltet und programmiert sein sollen, dass Menschen mit Behinderungen darauf zugreifen können. Dies nennt man

„barrierefreie Gestaltung“ des Internets. Wenn z. B. in Bildern transportierte Informationen nicht gleichzeitig textlich vermittelt werden, bleiben Sehbehinderte ausgeschlossen. Für die Konzeption einer Website bedeutet dies, dass multimediale Inhalte den Web-Auftritt ergänzen aber nicht ersetzen sollen. Unabhängig von diesem Gesetz sollten Web-Seiten lesbar und navigierbar sein, auch ohne dass modernere Techniken eingesetzt werden. Web-Seiten müssen daher mit allen gängigen Browsern ohne Probleme zu betrachten sein.

## Das Ergebnis

Auf der neuen Fakultäten-Seite erkennt man die wesentlichen Gestaltungselemente:

- das Siegel der Universität in der Kopfzeile am rechten Rand
- der Schriftzug des jeweiligen Bereiches der Universität in der Schriftart Gill am linken oberen Rand
- eine Farbe zur Kennzeichnung der Organisationseinheit
- eine kleine Fotoleiste mit anklickbaren Fotos
- das Menü am linken Rand
- die Fußzeile mit Link zum Impressum und Aktualisierungsdatum.

Neben der Gestaltung der Web-Seiten gehört auch die Bezeich-

nung der Menüpunkte zum „Corporate Design“. Eine vor einhalb Jahren durchgeführte Umfrage (wie unsere Nutzer die Webseiten beurteilen und wo sie Verbesserungspotenzial sehen) ergab, dass eine einheitliche Menübezeichnung gewünscht wurde. Verschiedene Bezeichnungen für gleiche Informationen verwirren die Besucher unnötig und erschweren die Informationssuche. Dieser sinnvolle Vorschlag wurde bei der Neugestaltung berücksichtigt und umgesetzt. Die gefundenen Bezeichnungen helfen Ihnen schon jetzt, sich besser auf unseren Seiten zurecht zu finden.

## Umsetzung

Seit August 2002 sind die ersten zentralen Einrichtungen und Fakultäten im neuen Design online. Neben den zentralen Eingangsseiten zählen dazu

- die Juristische Fakultät
- die Katholisch-Theologische Fakultät
- die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät
- die Philologisch-Historische Fakultät
- die Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät
- das Akademisches Auslandsamt
- das Rechenzentrum
- die Studentenzentrale
- das Universitätsarchiv
- die Zentralverwaltung
- das Institut für Kanadastudien
- das Institut für Philosophie

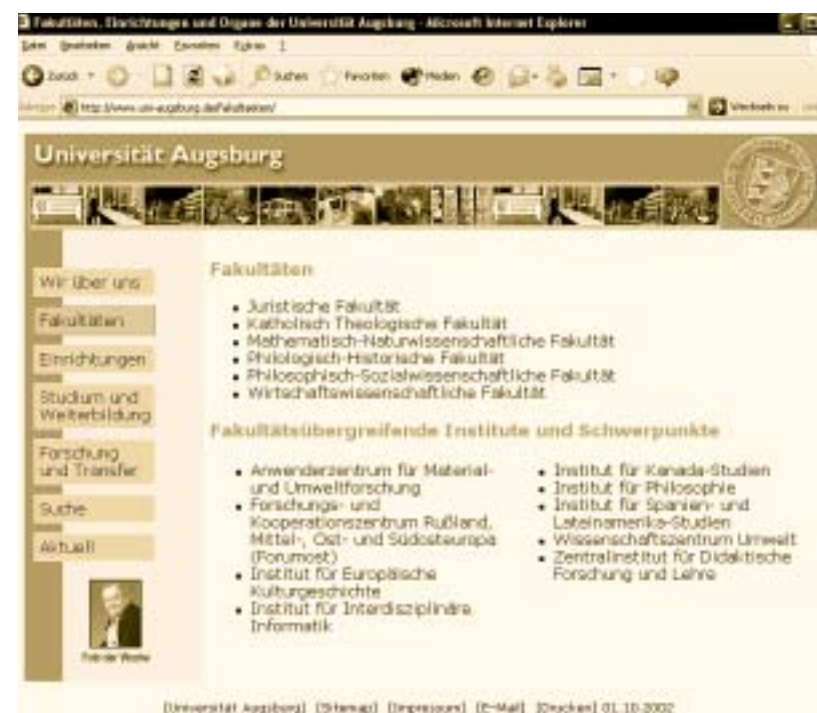
das Institut für Spanien-, Portugal- und Lateinamerikastudien

Die Umsetzung bis auf die tieferliegenden Web-Seiten erfolgt Schritt für Schritt. Als nächste zentrale Einheit wird sich die Universitätsbibliothek dem neuen Design anschließen.

Die neu gestalteten Web-Seiten wurden bzw. werden auf zwei Arten implementiert: Zum einen kommt die Server Side Include Technik des Apache-Web-Servers zum Einsatz, zum anderen werden die Web-Seiten mit PHP realisiert. Idee und Ergebnis beider Techniken entsprechen sich: Es gibt an einer Stelle Rahmendateien (Templates), die in alle Web-Seiten eingebunden werden. Dadurch erhält man das gewünschte einheitliche Layout. Den letzten Schliff erhalten die Web-Seiten durch Verwendung von Cascading Style Sheets (CSS). Damit erfüllen wir nicht nur die erwähnten Richtlinien zur barrierefreien Gestaltung des Internets, vielmehr sind CSS ein einfaches aber wirkungsvolles Mittel, Schriften, Farben, Links und einiges mehr festzulegen. Alle Web-Seiten, die das Style Sheet einbinden, haben damit automatisch schon ein grundlegendes Corporate Design.

## Ausblick

Alles in bester Ordnung also? Ich würde sagen, dass wir noch nicht so weit sind. Der Universität liegen die in diesem Artikel vorgestellten Konzepte in Form von Web-Richtlinien zur Verabschiedung vor. Erst wenn diese Richtlinien verbindlich gemacht und von allen Einrichtungen in der Universität anerkannt und umgesetzt werden, wird alles in bester Ordnung. Mut machen freilich die zahlreichen Einrichtungen und Fakultäten, die sich bereits freiwillig an die Web-Richtlinien halten. Hier spiegeln sich ein verbreiteter Wunsch nach richtungsgebenden Leitlinien und auch der Wille, sich mit der Universität zu identifizieren. Insofern ist die Universität Augsburg auf einem guten Weg, einen campusweiten Web-Auftritt zu verwirklichen.



# Werkstatt

## 3 Ein Augsburger Modell der Lehrerbildung

ist das ehrgeizige Ziel einer in der Gemeinsinn-Werkstatt entstandenen Initiative, über die Clemens A. Schlegel berichtet

Nicht nur von Seite der Studierenden wird das derzeitige Lehrerbildungsmodell vielfach als unbefriedigend und zu wenig berufsqualifizierend erlebt. Deshalb beschäftigt sich unser Arbeitskreis, der im Rahmen der Gemeinsinnwerkstatt an der Universität entstanden ist, unabhängig von LPO-Vorgaben sowie von anderen zur Zeit diskutierten Alternativ-Modellen – und zunächst auch unabhängig von Fragen der Realisierbarkeit – mit der Entwicklung eines neuen Modells der Lehrerbildung. Dabei soll auf Basis einer deutlich stärkeren erziehungswissenschaftlichen Orientierung und einer Betonung der schulischen Praktika eine stärkere Vernetzung und Strukturierung der Studienbereiche und -phasen angestrebt werden. Bisher vernachlässigte Kernkompetenzen sollen in das Studienangebot integriert werden.

Dem Arbeitskreis gehören mit Wolfgang Bauhofer, Dr. Gerhard Karmann, Heidrun Karmann, Josef Maisch, Dr. Dirk Menzel, Dr. Markus Schiefer, Georg Stalinsky und dem Verfasser Vertreter des akademischen Mittelbaus der Fächer Schulpädagogik, Allgemeine Pädagogik, Psychologie und katholische Theologie, weiterhin ein Vertreter des Zentralinstitutes für Didaktische Forschung und Lehre, eine Pädagogikstudentin, ein Referendar sowie ein außeruniversitärer Mitarbeiter aus dem klini-

schen Bereich an. Im zurückliegenden Jahr konnten wir in zwölf Sitzungen die erste Arbeitsphase – Ideensammlung und Konzeption des Modells – großteils abschließen. Die zweite Phase – Öffentlichkeitsarbeit, Diskussion und gegebenenfalls Revision des Modells – ist zur Zeit im Gange. So wird das Modell in der „Nacht der Wissenschaft“ am 28. Juni 2003 präsentiert und diskutiert werden. Im Mittelpunkt der dritten Phase sollen Bemühungen stehen, Wege zu finden, auf denen einzelne Aspekte des Modells realisiert werden können. Fernziel ist die Errichtung eines ministeriell genehmigten und wissenschaftlich begleiteten Modellversuchs an der Universität Augsburg.

In unserem Konzeptionsprozess erstellten wir als Ausgangspunkt eine Mängelliste („Das Unbehagen am derzeitigen Lehrerbildungsmodell“), die in vier Problembereichen Schwächen des derzeitigen Lehrerbildungsmodells benennt (mangelnde Vernetzung, fehlende Strukturierung, Anpassung der Inhalte, Praxisbezug). Darauf aufbauend erarbeiteten wir eine Aufstellung jener veränderten Lehrerkompetenzen, die durch eine neue Lehrerbildung zu vermitteln wären. Das Modell selbst wurde in vielen, z. T. auch kontroversen Diskussionen als Bachelor/Master-Modell entwickelt, wobei im Unterschied zu derzeit diskutierten und teilweise auch schon in Erprobung befindli-

chen Modellen die pädagogische Ausbildung am Beginn steht und auch den Schwerpunkt des Studiums bildet. Unserer Auffassung nach muss am Anfang einer Lehrerausbildung der Wunsch stehen, Pädagoge zu werden. Die Entscheidung für ein bestimmtes Fach und eine Schulart ist nachgeordnet. Das drückt sich auch aus in einem einsemestrigen, intensiv begleiteten Eingangspraktikum, in dem der Studierende in mehreren verschiedenen Schularten erste Unterrichtserfahrungen sammeln kann. Auch angehende Elementarpädagogen sollen nach unserem Modell eine universitäre Ausbildung erhalten.

Näheres über das Augsburger Modell kann auf der Homepage des Lehrstuhls für Schulpädagogik unter „Initiativen“ eingesehen werden.

[www.philso.uni-augsburg.de/web2/Schulpaed/webseite/start.htm](http://www.philso.uni-augsburg.de/web2/Schulpaed/webseite/start.htm)

Sollen wir ihm das mit den veränderten Lehrerkompetenzen verraten?



Ansprechpartner:  
Dr. Clemens M. Schlegel  
Telefon: 598-5566  
clemens.schlegel@phil.uni-augsburg.de

# Zwischen BEHARRUNG & VERÄNDERUNG

Der Organisationspsychologe Prof. Dr. Martin Stengel über die Mitarbeiterbefragung an der Universität Augsburg

Im November 2001 waren alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität Augsburg aufgerufen, sich an der Mitarbeiterbefragung im öffentlichen Dienst des Freistaats Bayern zu beteiligen: „Wir alle sollten“, so warben Rektor, Kanzler und Personalsratsvorsitzender, „die mit dieser Befragung verbundenen Chancen nutzen, Klartext sprechen und die Fragen offen und ohne Vorbehalte beantworten. Machen Sie mit, damit die Mitarbeiterbefragung an der Universität Augsburg ein Erfolg wird und uns hilft, gemeinsam zum Nutzen aller voranzukommen!“ Prof. Dr. Martin Stengel, der im Auftrag der Universitätsleitung die Auswertung besorgt hat, fasst in diesem Beitrag Erfahrungen mit der Mitarbeiterbefragung und ihre Ergebnisse kurz zusammen.

Wir möchten am liebsten, dass alles so bleibt, wie es ist und damit immer schon war: Unsere Psyche ist träge und konservativ. Aber: Unsere Umwelt zwingt uns ständig dazu, uns zu verändern, neue Überlebensstrategien zu versuchen. Das macht nicht selten Angst. Wir haben viele Schutzwälle um uns herum aufgebaut, die uns vor diesen dauernden Zumutungen zur Veränderung bewahren sollen, zumindest für einige Zeit.

Auch in Organisationen bilden sich häufig solche Schutzwälle aus, hinter denen man sich am liebsten vor den Stürmen der immer unsichereren Zeiten geborgen fühlen kann. Besonders den Universitäten hat man immer wieder vorgeworfen, sie würden sich gegen Veränderungen sträuben. Nun ist aber der Prozess der Öffnung der Universitäten schon seit einiger Zeit in vollem Gange. Vor

fünf Jahren wurde dieser Prozess der Öffnung sogar vom Kultusministerium institutionalisiert – in Form einer turnusmäßigen Evaluation der Lehre durch die „Kunden“ der Universität, durch die Studierenden.

In Zusammenarbeit mit der Augsburger Allgemeinen ist eine Umfrage zum Bild der Universität bei der Bevölkerung geplant, in der Hauptsache also bei den Bürgerinnen und Bürgern Augsburgs bzw. Schwabens. In Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer soll auch das Image der Universität Augsburg bei der Wirtschaft untersucht werden, nimmt sie doch viele der Absolventen als künftige Arbeitnehmer bei sich auf.

Eine zwingende Konsequenz der Öffnungsbestrebungen ist, den Blick nach innen zu richten auf die Mitarbeiterinnen und Mitar-

beiter, die ja schließlich die Universität tragen und sie am besten kennen. Wie nehmen sie „ihre“ Organisation wahr? So kann man die Aktion sehen, die von der Bayerischen Staatsregierung in die Wege geleitet worden ist und die den gesamten öffentlichen Dienst im Freistaat einbezieht, nicht nur die Universitäten.

Eine so breit angelegte Sache geht natürlich auf Kosten der Genauigkeit, mit der die jeweilige Organisation beschrieben werden kann. Insbesondere war in die Konstruktion der Fragebögen niemand von der Universität Augsburg eingebunden. Auch der Datensatz, auf den sich die den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zugewandenen Broschüren stützen, stammt aus zentraler Quelle, nämlich aus dem Statistischen Landesamt in Schweinfurt. Um die zugesicherte Anonymität zu wahren, bestand der gesamte Datensatz nur aus Mittelwerten. So kann man manche interessanten Fragen nicht beantworten, weil die Originaldaten vier Wochen nach Eingang der Fragebögen vom Statistischen Landesamt in Schweinfurt vernichtet worden sind. Nicht einmal die naheliegende und häufig auch gestellte Frage ist zu beantworten, ob und wie sich beispielsweise Männer von Frauen oder die einzelnen Altersgruppen unterscheiden, denn diese Daten wurden ebenfalls gelöscht.

Das ist die Ausgangslage für die an der Universität Augsburg durchgeführte und mittlerweile ausgewertete Mitarbeiterbefragung, an der sich rund die Hälfte der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligt hat. An Gründen, weshalb man/frau sich nicht an der Befragung beteiligt hat, kam mir immer wieder zu Ohren: Durch eine solche „Röntgenaufnahme“ würde deutlich, wo Mitarbeiterstellen eingespart werden könnten; auf diese Weise wolle man die Leute bespitzeln; die zugesicherte Anonymität sei nicht gewährleistet etc. Eine Rolle spielte sicher auch der Umstand, dass die beiden Fragebögen nicht „maßgeschneidert“ waren für die Universität Augsburg. Man hat ja immerhin durch zwei unterschiedliche Fragebögen – einen für den Hochschulbereich, einen für Behörden allgemein – die Universität künstlich in zwei Hälften zerteilt, worunter vor allem die Sekretärinnen in den Fakultätsbereichen zu leiden hatten, gehören sie doch disziplinarisch zum infrastrukturellen Bereich. Und natürlich trafen ganz einfach einige der Fragen nicht auf alle Personengruppen zu.

**Wirklich ist, was wirkt**

Als Psychologe möchte ich in all diesen Fällen mit dem „Vater“ der Organisationspsychologie, Kurt Lewin, argumentieren: „Wirklich ist, was wirkt“ – was sich nämlich in den Köpfen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abspielt. Haben sie Ängste, sind sie skeptisch, oder aber sind sie optimistisch und bereit, sich Veränderungen zu stellen? Ängste muss man ernst nehmen, so wenig begründbar sie einem auch vorkommen mögen.

Die Teilnahmequote von 50 Prozent kann natürlich von Kritikern solcher Umfragen als „Totschlagargument“ gebraucht werden: Was sagen schon Ergebnisse aus, die auf einer Umfrage beruhen, an der nur die Hälfte teilgenommen hat? Die Antwort darauf ist: Sie

sind halt nicht repräsentativ für die Gesamtheit, aber sie sind wertvoll, weil sie auf Schwachstellen aufmerksam machen und damit sinnvolle Veränderungen überhaupt erst möglich machen, will man nicht einfach blindlings agieren, nur damit man etwas verändert hat.

Wir wissen also nicht, aus welchen Gründen die Hälfte der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht teilgenommen hat. Das ist allerdings bei allen sozialwissenschaftlichen Umfragen so, auch wenn man diesen Schwachpunkt jeder Umfrage in der Regel unter den Tisch fallen lässt. Wollen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter keine Veränderung? Haben sie resigniert? Haben sie einfach keine Lust?

Wenn man sich aber ernsthaft für erwünschte oder notwendige Veränderungen interessiert, muss man sich trotz der Quote von 50 Prozent mit dem vorhandenen Material zufrieden geben. Denn immerhin war die Hälfte aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität bereit, wenn man die Teilnahme an der Befragung als Indiz dafür wertet, dass sie zu Veränderungen bereit sind – allerdings mit einer deutlichen Tendenz zum Fragezeichen: Wird sich auch wirklich etwas ändern?



Diese skeptische Haltung zu dieser Aktion lässt sich aus den Befragungsergebnissen selbst ableiten. In der gesamten Universität, sowohl in den infrastrukturellen Bereichen als auch in den Fakultäten, wurde die Frage nach den erwarteten positiven Veränderungen als Konsequenzen der Ergebnisse der Befragung am negativsten beantwortet: Man/frau erwartet sich zunächst einmal nicht zu viele positive Veränderungen.

Ich gehe aber von der Annahme aus, dass trotz verbreiteter Skepsis all jene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich an der Umfrage beteiligt haben, auch irgendwelche Konsequenzen erwarten: Was kommt jetzt? Wozu werden die Ergebnisse verwendet?

**Kein Wettbewerb**

Oberstes Ziel war nicht, einen Wettbewerb zwischen den Universitätsbereichen zu veranstalten nach dem Motto: „Wer ist die Beste im ganzen Land?“ Vielmehr sollten jeder Abteilung die gesammelten und anonymisierten Sichtweisen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an die Hand gegeben werden. Was die Abteilungen damit machen, ist letztlich ihre Sache. Niemand kann und wird sie zu Veränderungen zwingen, die sie nicht wollen.

Welche Schritte aber könnten die Abteilungen einleiten? Wir sind gerne bereit, allen Interessierten Rede und Antwort stehen über den bisherigen Gang der Dinge und aus organisationspsychologischer Sicht „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu geben. Überdies wird jeder Abteilung, sofern sie dies wünscht, ein externer Moderator zur Verfügung gestellt, der bei besonders heiklen Punkten als Unbeteiligter neue Sichtweisen anbieten kann.

**Mehr positive Ergebnisse**

Was lässt sich, ohne ins Detail zu gehen, schon jetzt über verbreitete Schwachstellen und wunde Punkte sagen? Hier kann ich nicht auf alle Punkte eingehen, die sich bei der Auswertung als bemerkenswert herausgestellt haben – wohlgeachtet nicht nur im negativen Sinn, sondern auch im positiven. Lediglich die besonders markanten und für alle Bereiche gleichermaßen zutreffenden Aspekte sollen hier kurz zusammengefasst werden. Fast durchgehend waren die positiven Ergebnisse zahlreicher als die negativen. Aber nur die letzteren machen uns Kopfzerbrechen. Und um die müssen wir uns kümmern.

**Viele Gemeinsamkeiten über alle Bereiche hinweg**

Über alle Fakultäten hinweg ergaben sich Gemeinsamkeiten:  
 ■ Der eigene Arbeitsbereich wird als günstig eingeschätzt.  
 ■ Die Professorinnen und Professoren und die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben die Fragen im Großen und Ganzen ähnlich beantwortet.  
 ■ Die nichtwissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stufen ihre Situation durchgehend ungünstiger ein als die beiden anderen Gruppen, vor allem was ihre berufliche Entwicklung an der Hochschule angeht.  
 ■ Alle Gruppen, vor allem aber die nichtwissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sehen sich zu wenig in organisatio-

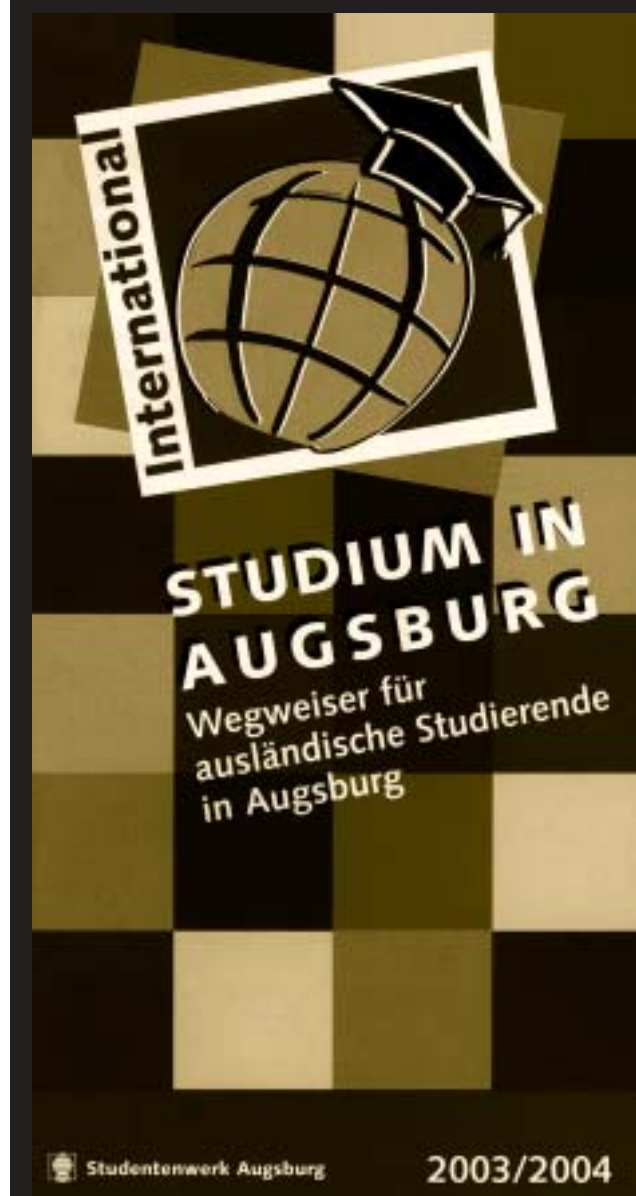
nale Prozesse eingebunden.  
 ■ Alle Gruppen erwarten kaum positive Veränderungen als Ergebnis der Mitarbeiterbefragung.

Über den gesamten infrastrukturellen Bereich hinweg zeigten sich ebenfalls Gemeinsamkeiten:

- Die Ergebnisse von Führungskräften und „Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit sonstiger Funktion“ unterscheiden sich in vielen Bereichen stark voneinander: Führungskräfte schätzen viele Situationen positiv ein, die von der anderen Gruppe als negativ erlebt werden.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, vor allem jene mit sonstiger Funktion, sehen sich zu wenig in organisationalen (Entscheidungs- und Entwicklungs-) Prozessen eingebunden.
- Vor allem die „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit sonstiger Funktion“ erleben ihre beruflichen Chancen an der Hochschule als nicht ausreichend.
- Alle Gruppen erwarten kaum positive Veränderungen als Ergebnis der Mitarbeiterbefragung.

Wie die Verarbeitung der Ergebnisse innerhalb der Abteilungen im einzelnen vor sich gehen kann, muss sich im Lauf der Zeit und für jede Abteilung einzeln herausstellen. Damit hat noch niemand genügend Erfahrung. Klar sollte lediglich sein, dass man nicht nur die guten eigenen Ergebnisse feiern darf, sondern die heißen Eisen anpacken muss: Zivilcourage ist gefragt, und zwar bei jedem/jeder einzelnen Mitarbeiter/in!

Dass diese Zivilcourage in allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vorhanden und damit eine gute Voraussetzung da ist, die eingangs angesprochene Trägheit zu überwinden, belegt das positivste aller Ergebnisse: Durchgehend ist man/frau besonders stolz, bei der „Uni“ zu arbeiten. Im Fachchinesisch nennt man das eine hohe Identifikation mit „seiner“ Universität. Es hätte ja auch anders sein können!



Auf 110 Seiten informiert eine neue Broschüre des Studentenwerks Augsburg alle Ausländerinnen und Ausländer, die in Augsburg an der Universität der Fachhochschule oder der Musikhochschule ein Studium beginnen, über alles, was den Start ins Studium und das Leben als ausländische/r Studierende/r in Augsburg leichter macht. Das beginnt mit Tipps, wer einem bei der Erstorientierung hilft und wie man mit den Melde- und Versicherungsmodalitäten umgeht. Weitere Kapitel betreffen die Organisation des Studiums sowie die Themen Sprache, Wohnen, Jobben, Finanzierung und Studentenleben. Wichtige Adressen für Notfälle sowie praktische Tipps für alle diffizilen Lebensfragen (z. B. Post, Telefonieren, Ladenöffnungszeiten, Billigreisen, Autofahren in Deutschland etc.) machen diesen Leitfaden unentbehrlich. Zu haben ist er in den Büros des Studentenwerks in der Eichleitnerstraße und im Rektoratsgebäude.

# Ja, genau, Ckonne,

Der Tag der Universität am 3. Juli wird ab Mittag vor allem ein Tag mit viel guter Musik. Dafür sorgen mehr als 20 Bands beim Open-Air-Festival „Frischluf 2003“. Einlass ist ab 12 Uhr, offizieller Beginn um 14 Uhr. Auf drei Bühnen spielen dann Fettes Brot, Tito und Tarantula, Deichkind, Die Sterne, Paula, Readymade und viele andere. Nach dem Festival kann - bei weniger Frischluft - auf der After-show-Party im Hörsaalzentrum mit DJs und Live-Musik weitergerockt werden. Karten gibt es schon seit dem 19. Mai bei der Studierendenvertretung in der Universität und mittlerweile - samt allen interessanten Infos - auch im Internet unter [www.frischluf2003.de](http://www.frischluf2003.de). Diejenigen, die „Frischluf 2003“ organisieren, haben derzeit viel Stress und wenig Luft. Trotzdem hat Günter Bartsch zwei der studentischen Hauptorganisatoren vom Kulturreferat der Studierendenvertretung, Jochen Weißenrieder (23 Jahre, Soziologie, Psychologie und VWL) und Michael Conrad (22 Jahre, Physik) von der Arbeit abgehalten und sich mit ihnen für UniPress über ihre Arbeit unterhalten.

# warum eigentlich Frischluft

**Am 3. Juli findet Euer Frischluft-Festival statt. Könnt Ihr noch gut schlafen?**

**JW:** Im Moments geht's noch, aber das könnte sich bald ändern ...

**Klappt denn alles?**

**MC:** Ja, es ist alles im Lot. Klar gibt's immer irgendwelche Probleme, sonst wär's ja langweilig. Und ab und zu streuen wir uns auch selbst das Salz in die Suppe.

**Wie viele Besucher erwartet Ihr?**

**JW:** Wir gehen davon aus, dass es voll wird, also dass 10.000 Leute kommen. Aber auch, wenn nur 8500 kommen sollten, geht unsere Rechnung auf. Das Open Air soll sich auf jeden Fall selbst tragen.

**Wann hattet Ihr die Idee für ein selbst organisiertes Campus-Open-Air?**

**MC:** Das war im vergangenen Winter. Erfahrung mit Uni-Partys hatten wir schon. Jetzt wollten wir mal was Neues machen. Und dass die Leute gern Live-Musik hören, hat sich ja bei der Semester Ending Party ge-

zeigt, als die Bananafishbones da waren. Außerdem waren die Preise studentisch, das hat den Leuten gefallen.

**Und wie sind die Preise bei „Frischluf 2003“?**

**MC:** Im Vergleich zu anderen Festivals mit solchen Gruppen sind wir richtig günstig. Uns geht es eben nicht darum, etwas daran zu verdienen.

**JW:** Es haben aber auch schon Leute gefragt, warum der Eintritt nicht umsonst ist. Aber das geht einfach nicht, bei einer solchen Besetzung.

**MC:** Seit dem 19. Mai werden an der Uni Karten ohne Vorverkaufsgebühr, also für 13 Euro verkauft. Im Internet gibt's auch bereits Karten, an der Abendkasse kostet der Eintritt dann allerdings 18 Euro. Um den Kontakt zur Fachhochschule zu stärken, wird auch dort der Vorverkauf ohne Gebühr laufen.

**Also erwartet Ihr vor allem Studenten?**

**JW:** Ja, wir wollen besonders den Augsburger Studenten mal wieder was ganz Großes bieten.

**So wie bei der Campus Invasion im vorigen Jahr?**

**MC:** Es wird schon anders werden als bei MTV. Das fängt schon bei der Musik an: Unser Konzert wird weniger mainstreamig oder poplastig sein. Auch der Aufbau sieht anders aus: Die Hauptbühne steht auf der Freifläche zwischen Nord-Parkplatz und Uni, zwei weitere Areas befinden sich in den Innenhöfen. Dadurch sind die Stages klar voneinander getrennt und trotzdem in unmittelbarer Nähe. Man kann also schnell von einer zur anderen Bühne wechseln - je nachdem, was man gerade hören will.

**JW:** Es wird übrigens nicht so sein, dass auf den kleineren Bühnen nur no-names zu hören sind. Wir haben das alles gemischt, auch was die Musikrichtungen angeht.



Jochen Weißenrieder: „Es ist wirklich hart an der Grenze.“

Michael Conrad: „Das Studium leidet mehr darunter, als ich befürchtet habe.“

**Was bringt Euch das Ganze - abgesehen von viel Arbeit?**

**MC:** Das Studium leidet mehr darunter, als ich befürchtet habe. Die Organisation ist zwar interessant, aber eigentlich ist es ein Fulltime-Job.

**JW:** Es ist wirklich hart an der Grenze. Ein paar Tage macht's richtig Spaß und dann ist es wieder nur Stress.

**MC:** Aber man lernt jeden Tag etwas dazu, gerade in Bezug auf die „Social Skills“.

**Habt Ihr Unterstützung in der Uni?**

**MC:** Im engeren Kreis helfen uns ge-

nügend Leute. Wir suchen aber noch Mitarbeiter, zum Beispiel für den Auf- und Abbau. Als Gegenleistung gibt's Freikarten.

**JW:** Ansonsten ist das Feedback echt gut. Die Leute freuen sich drauf.

**Und die Universitätsleitung?**

**MC:** Man merkt, dass die Uni dahintersteht. Klar, wenn's nach uns ginge, könnte manches noch schneller gehen. Aber die bemühen sich wirklich.

**Was waren die größten Hürden bei der Organisation?**

**JW:** Die Suche nach Sponsoren war ziemlich mühsam. Wahrscheinlich

liegt's daran, dass das Festival zum ersten Mal stattfindet. Es ist leider anders, als wenn MTV drauf stehen würde.

**MC:** Schwierig ist es auch, alle ehrenamtlichen Helfer unter einen Hut zu kriegen. Einerseits wäre es gut, wenn alle gleichzeitig da wären, damit man sich schnell abstimmen kann. Andererseits ist das AstA-Büro dafür zu klein.

**JW:** Ja, es ist sehr eng. Oft muss man ewig warten, bis man mal an einen Computer ran kommt. Oder es ist zu laut zum Telefonieren.

**Ok, dann lasst uns mal über das Wichtigste reden: die Bands. Da sind ja einige wohlklingende Namen dabei. Wie seid ihr denn an die rangekommen?**

**MC:** Dabei hat uns ein Booker geholfen, der die Kontakte schon hat. Der bucht die Bands gleich für mehrere Veranstaltungen, so dass es viel billiger wird.

**Welche Gruppe war denn am teuersten?**

**JW:** Fettes Brot. Die gibt's halt schon sehr lange und sie sind sehr bekannt.

**Ihr habt aber auch lokale Bands wie Anajo oder die I-Shen Rockers dabei.**

**MC:** Ja, wir wollten so vielen wie möglich eine Chance geben, auch Gruppen aus der Region. Andererseits sollte es nicht nach einem reinen Lokal-Festival aussehen.

**JW:** Wobei die Auswahl gar nicht so leicht war, wir bekommen immer noch Anfragen über Anfragen. Da war aber auch viel Mist dabei. Wir haben schon auf Qualität geachtet, es sind ja auch einige „Bands des Jahres“ dabei. Außerdem wollen wir Gruppen unterstützen, denen es auch wirklich was bringt.

**Die Sterne, Nova International, Starsilver... Habt ihr ein Faible**

sou



slut

readymade



mia

die sterne

wir sind helden



fettes brot



i-shen rockers

emil bulls

anajo



starsilver

tito & tarantula

paula



nova international

auf dem Campus

für Astronomie – oder wie habt ihr die Bands ausgewählt?

MC: Wir haben uns mit mehreren zusammengesetzt und einfach mal überlegt, was uns gefallen würde. Der Booker hat uns dann gesagt, was davon unrealistisch oder zu teuer ist.

JW: Außerdem haben wir jetzt Bands da, die nicht so schwer zu händeln sind. Denen macht's nichts aus, dass der Backstage-Raum eigentlich ein Seminarraum ist.

Glaubt Ihr, dass Euer Geschmack auch den Studenten gefällt?

MC: Weil bei der Auswahl mehrere Leute dabei waren, müsste das schon passen. Wir hoffen's jedenfalls.

JW: Ich weiß immer noch nicht, was Juristen hören...

Warum eigentlich „Frischluff“?

JW: Ja, genau, Ckonne, warum eigentlich Frischluft?

MC: Es gab mehrere Vorschläge, und der hat sich durchgesetzt. Auch von außerhalb war die Resonanz darauf bisher sehr gut.

Wird's eigentlich auch Frischluft 2004, 2005 usw. geben?

MC: Puh, kann schon sein. Aber weil wir das alles ehrenamtlich machen, können wir's nicht mehr machen. Irgendwann müssen wir ja auch wieder richtig studieren.

JW: Aber natürlich können unsere Nachfolger gern den Namen übernehmen, das wär' echt nicht schlecht.

MC: Es hängt auch davon ab, ob es dieses Jahr gut wird.

Was wäre der absolute Horror für Euch?

JW: Das Schlimmste wäre, wenn's Bier nicht schmeckt.

Welches gibt's denn?

JW: Steht noch nicht fest, wir sind noch heftig am Probieren...

Ihr selbst werdet von der Veranstaltung wohl nicht so viel mitkriegen, oder?

MC: Ja, ist schon schade. Aber unser Booker hat uns versprochen, dass wir mal zu einem ähnlichen Festival gehen dürfen.

JW: Ach komm, mal ehrlich: Es ist zum Kotzen, besonders, wenn man dann danach von allen hört: „Bo, war das geil!“

Eine Frage zum Schluss, die man bei einem Open Air wohl stellen muss: Wie steht ihr persönlich zum Thema Regen?

MC: Ich war schon öfter auf Festivals. Und das beste war das mit der Schlammschlacht.

JW: Woodstock war das Open Air überhaupt. Und das war mal richtig verregnet.

Musikalisch wird „Frischluff 2003“ keine Kopie der „MTV Campus Invasion 2002“ werden. Aber was die Stimmung und die Besucherzahl betrifft, hoffen Conrad und Weißenrieder, darf es ruhig bei den Dimensionen des Vorjahres bleiben. Foto: Alexander Kaya.



# ENGLISCH oder eine andere SPRACHE

Die Fremdsprachendidaktiker Abel und Schröder zum Fremdsprachenunterricht an der Grundschule: „Sprachlicher Imperialismus ist noch nie auf Dauer widerspruchlos hingenommen worden.“

Anlässlich einer aktuellen Diskussion im Raum Augsburg haben die Fremdsprachendidaktiker Prof. Dr. Fritz Abel (Lehrstuhl für Didaktik des Französischen) und Prof. Dr. Konrad Schröder (Lehrstuhl für Didaktik des Englischen) zum Thema "Fremdsprachenunterricht an der Grundschule" kürzlich wie folgt Stellung genommen:

Das Englische ist in Deutschland heute eigentlich keine Fremdsprache mehr. Es ist fast wie eine Zweitsprache überall präsent. Die Berliner Stadtreinigung kann auf großen Plakaten mit dem Satz „We kehr for you“ auf sich aufmerksam machen und sicher sein, von den meisten Lesern verstanden zu werden. Man erwartet von allen Deutschen, die sich im fremdsprachigen Ausland bewegen, mindestens die Fähigkeit, sich auf Englisch informieren und verständigen zu können. Daran kann kein Zweifel sein. Ein effizienter verpflichtender Englischunterricht für alle Heranwachsenden ist eine Selbstverständlichkeit. Er dauert zu Recht auf dem Gymnasium, den Realschulen und den Hauptschulen mindestens fünf Jahre.

Macht es da Sinn, dass Englisch auch bereits von allen Grundschü-

lern gelernt wird? Wir sind gemeinsam nicht dieser Ansicht. Wenn Englisch an der Grundschule angeboten wird, haben andere Sprachen keine Chancen mehr. Der bayerische Grundschulplan sieht zu Recht auch den Französisch- und Italienischunterricht vor. Wer Englisch in der Grundschule ab der 3. Klasse lernt, erlebt einen um zwei Jahre verlängerten Englischlehrgang,

„Wenn uns wirklich die sprachliche und kulturelle Vielfalt Europas und der Welt am Herzen liegt, dürfen wir in den Grundschulen alle Sprachen unterrichten, nur nicht Englisch.“

ohne im Endergebnis erkennbar besseres Resultat, – und wird zugleich für den Unterricht anderer Fremdsprachen demotiviert. Man kann sich mit Englisch ja auch in Frankreich, Italien und den meisten anderen Ländern dieser Erde durchschlagen. Wenn uns wirklich die sprachliche und kulturelle Vielfalt Europas und der Welt am Herzen liegt, dürfen wir in den Grundschulen alle Sprachen unterrichten, nur nicht Englisch.

Auch ein nicht in der 5. Klasse fortgesetzter Fremdsprachenunterricht ist sinnvoll. Er verändert

das kindliche Weltbild stärker als der Englischunterricht und bringt durchaus Ergebnisse, die später reaktiviert werden können. Es ist leichter, wieder in eine Sprache einzusteigen, als sie jenseits der Kindheit völlig neu zu beginnen.

Zu dem Gesagten tritt ein weiteres gewichtiges Argument. Es gibt kein Schulfach, das immer nur Spaß macht. Wenn Englisch schon

an den Grundschulen aus Mangel an realistischen Alternativen praktisch aufgezwungen wird, kann das früher oder später in irrationale Aggressionen gegen die Welt der Anglophonen umschlagen. Die weltweite Vorrangstellung des Englischen hat dazu geführt, dass die Anglophonen kaum Fremdsprachen lernen. Ihr sprachlicher Vorsprung kann in einer Kosten-Nutzen-Rechnung leicht als wirtschaftlicher Vorteil quantifiziert werden. Sprachlicher Imperialismus ist noch nie auf Dauer widerspruchlos hingenommen worden.

# In die LEOPOLDINA gewählt

PROF. DR. PETER HÄNGGI, INHABER DES LEHRSTUHL FÜR THEORETISCHE PHYSIK I AN DER MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHEN FAKULTÄT, IST ALS ERSTER WISSENSCHAFTLER DER UNIVERSITÄT AUGSBURG IN DIE "DEUTSCHE AKADEMIE DER NATURFORSCHER LEOPOLDINA" AUFGENOMMEN WORDEN.

Die Leopoldina ist eine der ältesten, ohne Unterbrechung existierenden Akademien. Sie orientiert sich seit 350 Jahren an dem Zweck, zu dem sie gegründet wurde, nämlich: über die Grenzen der Fachgebiete und der Länder hinaus durch eine freie Vereinigung von Gelehrten im Sinne einer humanen Wissenschaftsentwicklung zu wirken. Ihr Namenspatron ist Kaiser Leopold I., der die Akademie 1687 förmlich zur Reichsakademie „Sacri Romani Imperii Academia Caesareo-Leopoldina Naturae Curiosorum“ erhoben hat. Seit 1878 ist sie in Halle an der Saale dauerhaft ansässig. Etwa zwei Drittel der derzeit rund 1.100 Leopoldina-Mitglieder kommen aus den Stammländern Deutschland, Österreich und Schweiz, ein Drittel stammt aus rund 25 Ländern aller Kontinente.

Die Leopoldina ist traditionell eine Honoratioren-Akademie mit wenigen, in der Regel wissenschaftshistorischen Forschungsprojekten. Von den Mitgliedern wird erwartet, dass sie sich mit ihren Kenntnissen aktiv in die Akademie einbringen, indem sie über Vortragstätigkeiten hinaus wissenschaftliche Veranstaltungen initiieren und organisieren und sich an ad hoc-Kommissionen beteiligen, die sich interdisziplinär mit besonders relevanten gesellschaftlichen Fragen befassen.

Die Wahl in die Leopoldina, die auf Vorschlag aus dem Kreis der Mitglieder erfolgt, gilt als eine herausragende Anerkennung der wissenschaftlichen Leistung und der Persönlichkeit eines Forschers. „Natürlich“, so Hänggi, „ist es ein sehr schönes Gefühl, sich in noch relativ jungen Jahren in einem Kreis zu finden, der sein außergewöhnliches Ansehen nicht nur aus einer Jahrhunderte alten Tradition schöpft, sondern aktuell auch aus der Mitgliedschaft zahlreicher Nobelpreisträger und Forscher aus aller Herren Länder, die in ihrem Fach allesamt international allerhöchstes Renommee genießen.“

1950 in Bärschwil/Schweiz geboren, hat Hänggi an der Universität Basel studiert und promoviert. 1986 ist er als erster Physiker an die Universität Augsburg berufen worden. Sein Werdegang führte ihn über die University of Illinois, Urbana-Champaign, die Universität Stuttgart, die University of California, San Diego, und das Polytechnic Institute of New York nach Augsburg.

Hänggi ist Mitglied der Sonderforschungsbereiche 484 „Kooperative Phänomene im Festkörper: Metall-Isolator Übergänge und Ordnung mikroskopischer Freiheitsgrade“ (Universität Augsburg), 438 „Mathematische Modellierung, Simulation und Verifikation in materialorientierten Prozessen und intelligenten Systemen“ (TU München, Universität Augsburg) und 486 „Manipulation von Materie auf der Nanometerskala“ (LMU und TU München, Universität Augsburg, Max-Planck-Gesellschaft); weiterhin ist er an den DFG-Schwerpunktprogrammen „Zeitabhängige Phänomene und Methoden in Quantensystemen der Physik und Chemie“ sowie „Quanten-Informationsverarbeitung“ beteiligt, ebenso am Schwerpunktprogramm "Physics, Chemistry and Biology with Single Molecules" der Volkswagen-Stiftung. Er ist Inhaber zweier Patente, seit 1998 gibt er das „New Journal of Physics“ heraus, an der Herausgabe mehrerer anderer physikalischer Periodika wirkt er in verschiedenen Funktionen mit.

Die Leopoldina-Mitgliedschaft fügt sich als besonderer Glanzpunkt an eine lange Liste von Ehrungen und Auszeichnungen des Augsburger Physikers an, zu der allein in den beiden vergangenen Jahren die Mitgliedschaft in der Max-Planck-Gesellschaft, der Humboldt Honorary Research Award of the Foundation for Polish Science, die außerordentliche Mitgliedschaft im Center for NanoScience und der japanische RIKEN Eminent Scientist Award hinzugekommen sind. UniPress



Prof. Dr. Peter Hänggi

## Neu an der Universität:

# PROF. DR. GREGOR WEBER

ist seit Beginn des laufenden Sommersemesters Nachfolger von Prof. em. Dr. Dr. h. c. Gunther Gottlieb auf dem Lehrstuhl für Alte Geschichte an der Philologisch-Historischen Fakultät.

1961 in Offenburg/Baden geboren, studierte Gregor Weber ab 1980 an den Universitäten Freiburg i. Br. und Wien die Fächer Geschichte, Griechische Philologie und Katholische Theologie. Er schloss dieses Studium 1987 mit dem Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien ab. Unterstützt durch ein Stipendium der Bischöflichen Studienförderung Cusanuswerk, wurde er 1991 mit einer Dissertation zum Thema „Dichtung und höfische Gesellschaft. Die Rezeption von Zeitgeschichte am Hof der ersten drei Ptolemäer“ promoviert. Während dieser Zeit war Weber Lehrbeauftragter am Freiburger Seminar für Alte Geschichte und Mitglied des Sonderforschungsbereiches „Übergänge und Spannungsfelder von der Mündlichkeit zur Schriftlichkeit“.

Im Anschluss an die Promotion wechselte Weber als wissenschaftlicher Mitarbeiter, später Wissenschaftlicher Assistent an die Katholische Universität Eichstätt. Dort habilitierte er sich 1998 mit einer Studie über „Kaiser, Träume und Visionen in Prinzipat und Spätantike“, für die er mit dem Habilitationspreis der Eichstätter Universitätsgesellschaft ausgezeichnet wurde. Im selben Jahr noch vertrat er den Lehrstuhl seines Faches an der Universität Freiburg und wurde nach seiner Rückkehr nach Eichstätt zum Oberassistenten ernannt.

Zum Sommersemester 2001 wurde Gregor Weber auf die althistorische Professur an der wieder gegründeten Universität Erfurt berufen, die er bis zu seinem Wechsel

nach Augsburg innehatte. In Erfurt hatte er nicht nur sein Fach neu aufzubauen, vielmehr war er auch an der Ausgestaltung der neuen BA- und MA-Studiengänge „Geschichtswissenschaft“ sowie an der Konzeption des interdisziplinären MA-Programms „Mittelmeerstudien“ beteiligt, ebenso am internationalen Doktorandenprogramm „Kulturelle Interferenzen in den Provinzen des römischen Reiches“ (mit den Universitäten Siena und Trento), das von den Fächern Alte Geschichte, Archäologie und Religionswissenschaft getragen wurde.

Zu den bisherigen Schwerpunkten seiner Forschungstätigkeit gehört die Geschichte des Hellenismus, insbesondere zu den Königshöfen dieser Zeit, sodann Träume und ihre Deutung in den verschiedenen Epochen, Kulturen und Gesellschaften der Antike – hierzu existiert auch eine im Internet frei recherchierbare Literaturdatenbank mit fast 4.000 Einträgen –, außerdem Fragen von Wasserversorgung und Stadtentwicklung sowie methodische Probleme im Umgang mit Theorien und Begriffen aus anderen Bereichen der Geschichtswissenschaft; hierzu zählt etwa die von Weber mitveranstaltete und von der Gerda-Henkel-Stiftung unterstützte Tagung „Propaganda – Selbstdarstellung – Repräsentation im römischen Kaiserreich des 1. Jh.s n. Chr.“ (Tübingen, 2000), deren Beiträge sich im Druck befinden.

Großes Gewicht kommt ferner der interdisziplinären Kooperation zu: Zum einen auf dem Gebiet der antiken und modernen Demokratie (hierzu erscheint noch

in diesem Jahr ein Quellenband mit den einschlägigen Texten samt Kommentar), zum anderen im Bereich der Wirtschaftsgeschichte, wozu etwa eine Ausstellung „Der Fluch der Inflation. Geldentwertung im Römischen Reich und im 20. Jahrhundert“ (Eichstätt, 2000) stattfand. Webers Interesse gilt schließlich auch aktuellen Fragen der Wissenschaftspolitik.

Aktuelle Forschungen betreffen die antiken Monarchien, durchgeführt als Vergleich zwischen dem hellenistischen Königtum und dem römischen Prinzipat, und eine „Kulturgeschichte des Hellenismus“. Hierbei reicht das Spektrum der Ansatzpunkte von Fragen nach der Lebenswelt in den eroberten Gebieten des Alexanderreiches und nach Formen der Akkulturation über die Etablierung monarchischer und höfischer Strukturen bis hin zu umfangreichen Aktivitäten zur Speicherung des bisherigen Wissens in den neu gegründeten Bibliotheken und Forschungsreinrichtungen. Ein rezeptionsgeschichtliches Forschungsvorhaben beschäftigt sich mit Träumen, Visionen und



Prof. Dr. Gregor Weber

Politik in der Frühen Neuzeit: Auf der erarbeiteten methodischen Grundlage für die Antike soll insbesondere für das 17. Jahrhundert die Relevanz der Phänomene in der politischen Kommunikation, in Text und Bild, untersucht werden. Zu dieser Thematik befindet sich nicht nur – gemeinsam mit einem Kollegen aus der Frühen Neuzeit – eine Tagung in Vorbereitung, sie soll vielmehr auch in das Augsburger Institut für Europäische Kulturgeschichte eingebracht werden. Darüber hinaus ist Weber mit einer längerfristigen Perspektive an einem Problemkomplex interessiert, der in zunehmendem Maße in der althistorischen Forschungsdiskussion präsent ist: die Thematik „Öffentlichkeit“, z. B. wie in antiken Gesellschaften öffentliche Räume und öffentliche Meinung konstituiert und strukturiert wurden und ob der uns selbstverständliche Gegensatz von „privat“ und „öffentlich“ hier überhaupt zur Anwendung gelangen darf.

In der Lehre bietet Weber den Studierenden der Geschichtswissenschaft und der Nachbarfächer Vorlesungen zu allen Epochen der Antike an; die Seminare und Übungen weisen hingegen einen deutlichen kulturgeschichtlichen Schwerpunkt auf. Besonderes Gewicht misst Weber dem Einsatz neuer Medien für die Lehre zu, etwa in der Aufbereitung eines „Leitfadens“ für althistorische Proseminare im Internet. Eine vordringliche Aufgabe besteht in der Erfassung der dem Augsburger althistorischen Lehrstuhl zugeordneten Sammlung von ca. 2.000 antiken Münzen in einer Datenbank: Auf diese Weise können die griechischen und römischen Münzen nicht nur zielgerichtet in der Lehre eingesetzt werden, sondern die in Zusammenarbeit mit der Fotostelle der Augsburger Universitätsbibliothek geplante Erstellung qualitativ hochwertiger, digitaler Abbildungen soll auch zu einer Internetpräsentation führen.

# E HREN, E Ä MTER & E R FOLGE

PROF. DR. HELMUT ALTENBERGER (Lehrstuhl für Sportpädagogik) ist von der Arbeitsgruppe Sport der ARGE Alpen-Adria eingeladen, im Juni 2003 bei der 5. Sportkonferenz in Rovinj (Kroatien) stattfindet, das einleitende Hauptreferat über „Eltern als Partner im Schulsport in den Ländern der Arbeitsgemeinschaft Alpen-Adria“ zu halten.

BERNHARD BRUNNER und REINHOLD HAFNER, wissenschaftliche Mitarbeiter am Lehrstuhl für Finanz- und Bankwirtschaft (PROF. DR. MANFRED STEINER), wurden bei der 6. internationalen Konferenz der Swiss Society for Financial Market Research in Zürich mit dem Best Paper Award ausgezeichnet. In ihrer prämierten Studie über „Arbitrage-free Estimation of the Risk-Neutral Density from the Implied Volatility Smile“ stellen Hafner und Brunner einen neuen Ansatz vor, mit dem risikoneutrale Verteilungsfunktionen von Aktienkursen aus den Marktpreisen gehandelter Standardoptionen erstellt werden. Dieser Ansatz macht es möglich, so genannte exotische Optionen marktgerecht zu bewerten oder einzelne Marktszenarien genauer zu analysieren, um auf dieser Basis Prognosen ableiten zu können. In einer empirischen Untersuchung haben die beiden Autoren die Vorteile gegenüber gängigen Methoden nachgewiesen und zudem die Verwendung für den praktischen Einsatz hervorgehoben. Diese Ergebnisse haben die Jury dazu bewogen, den Artikel aus den über hundert eingereichten

Arbeiten auszuwählen und mit dem Best Paper Award auszuzeichnen.

PROF. DR. FRITZ COLONIUS (Angewandte Analysis) hat vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) im Rahmen des VIGONI-Programms zur deutsch-italienischen Zusammenarbeit 9.400 Euro für eine Kooperation mit dem Dipartimento di Sistemi e Informatica der Universität Florenz erhalten.

Von August bis September 2003 wird PROF. DR. SABINE DOERING-MANTEUFFEL (Volkskunde) in Zusammenarbeit mit der Maison des Sciences de L'Homme in Paris an der École des Hautes Études en Sciences Sociales (EHSS) eine Gastprofessur wahrnehmen, bei der sie französische Zauberbücher des 17. und 18. Jahrhunderts (Prédications et Grimoires) behandeln wird.

In Würdigung seiner bahnbrechenden Arbeiten zu Brownschen Motoren und zum Quantentransport bei Anwesenheit starker äußerer Felder hat PROF. DR. PETER HANGGI (Lehrstuhl für Theoretische Physik I) für die Jahre 2003/04 den Eminent Scientist Award des Instituts RIKEN, einer Einrichtung der japanischen Regierung, zugesprochen bekommen.

PROF. DR. HANS HILLENBRAND (Didaktik der Geographie) ist von der „Japan Society for the Promotion of Science“ (JSPS) zu einem zweimonatigen Forschungs-

aufenthalt nach Japan eingeladen worden. Hillenbrand will während dieses Aufenthaltes über Umweltprobleme und -erziehung, über Technopolis- und Verkehrsfragen sowie über Medienerziehung an den allgemeinbildenden Schulen und Universitäten forschen. Sein weiteres Augenmerk gilt neueren Tendenzen der Stadtplanung Tokyos und dem Stand der universitären Forschungsarbeiten in Bezug auf Naturkatastrophen. Gastgeber ist Prof. Dr. M. Kaneda von der Chuo-Universität in Tokyo. Nach Forschungsaufenthalten in den Jahren 1996 und 2000 ist dies bereits die dritte Einladung durch die JSPS, der Hillenbrand folgt.

**PROF. DR. WOLFGANG KUHOFF**, Alte Geschichte, nahm vom 2. bis 5. April 2003 am Internationalen Diokletian-Symposium „Das Imperium zwischen Zentralisierung und Regionalisierung“ teil, das im historischen Palast des Kaisers Diokletian (284-305 n. Chr.) in der kroatischen Stadt Split stattfand. Er hielt hier den einleitenden Vortrag „Aktuelle Perspektiven der Diokletian-Forschung“.

Auf der vierten internationalen Konferenz „Computer Science in Sport“, die vom 14. bis zum 17. Mai in Barcelona stattfand, wurde **PROF. DR. MARTIN LAMES** (Bewegungs- und Trainingswissenschaft) zum Member of Board der neu gegründeten „International Association for Computer Science in Sport“ berufen. Auf der Konferenz mit ca. 200 Teilnehmern sprach Lames selbst als invited lecturer zum Thema „Computer Science for top level team sports“. **DANIEL LINK** – als Diplom-Informatiker Projektmitarbeiter bei Lames – referierte über „An Internet Based Groupware System for Top Level Beach Volleyball“.

**PROF. DR. KLAUS MAINZER** (Lehrstuhl für Philosophie und Wissenschaftstheorie) ist für den kommenden September vom Department of Electrical Engineering and Computer Science und

vom Department of Philosophy der Universität Berkeley (Kalifornien) zu Gastvorträgen eingeladen worden. Hintergrund ist sein jüngst in 4. erweiterter Auflage erschienenes Buch „Thinking in Complexity. The Complex Dynamics of Matter, Mind, and Man-kind“, über das Mainzer auch am Center for Philosophy of Science der Universität Pittsburgh referieren wird.

Am 19. Mai 2003 war **DR. HANS-PETER PLOCHER**, Akademischer Direktor an der Philologisch-Historischen Fakultät (Romanische Literaturwissenschaft) und langjähriger Leiter des Romanistentheaters der Universität Augsburg, nach Berlin eingeladen, um im Gorki Studio im Anschluss an die Aufführung von „Albertin“ mit Michel Tremblay, dem Autor des Stücks, zu diskutieren. Die Veranstaltung stand unter der Schirmherrschaft von Brigitte Sauzay, der Beraterin des Bundeskanzlers für die deutsch-französischen Beziehungen. Tremblay wurde 1942 in Montreal geboren. Sein 1965 uraufgeführtes Stück „Les Belles-Soeurs“ gilt als der „Urknall“ des modernen Québécois Dramas.

Zur Durchführung einer Tagung zum Thema „Das Mathematikverständnis des Nikolaus von Kues: mathematische, naturwissenschaftliche und philosophisch-theologische Dimensionen“ wurden **PROF. DR. FRIEDRICH PUKELSHEIM** (Lehrstuhl für Stochastik und ihre Anwendungen) zusammen mit **DR. H. SCHWAETZER** vom Institut für Cusanus Forschung der Universität Trier von der Fritz Thyssen-Stiftung 10.000 Euro bewilligt. Die Tagung wird sich vom 8. bis zum 10. Dezember 2003 im Schwäbischen Bildungszentrum Kloster Irsee mit der Bedeutung der mathematischen Überlegungen des Nikolaus von Kues befassen. Dabei soll eine Brücke geschlagen werden zwischen dem fachmathematischen Gehalt, der Einordnung in die Mathematikgeschichte und der frühneuzeitlichen Naturwissenschaft bis hin

## GERUFEN

**PROF. DR. NILS JANSEN** (Bürgerliches Recht, Römisches Recht und Privatrechtsgeschichte sowie Rechtsphilosophie) hat einen Ruf auf einen Lehrstuhl für Deutsches und Europäisches Privatrecht an der Universität Düsseldorf erhalten.

**PROF. DR. AXEL TUMA** (Georg Haindl-Stiftungslehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre mit Studienschwerpunkt Umweltmanagement) hat einen Ruf auf eine C4-Professur für Wirtschaftsinformatik an der Technischen Universität Braunschweig erhalten.

zum philosophisch-theologischen Werk des Cusanus. Die Tagung zielt auf eine Kooperation von Experten verschiedener Fachrichtungen und Nationalitäten, um dieses in der Cusanus-Forschung bislang nicht analysierte Thema auszuloten.

**PROF. DR. KASPAR H. SPINNER** (Lehrstuhl für Didaktik der Deutschen Sprache und Literatur) ist am 7. April 2003 vom Rektor der Universität Dortmund in den „Beirat zur Reform der Lehrerbildung“ an der Universität Dortmund berufen worden.

**KLAUS VOGELGSANG**, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Deutsche Sprache und Literatur des Mittelalters, freut sich zusammen mit den Studentinnen **ANNE BABST**, **PETRA BERNHARD**, **CHRISTIANE BÖBEL** und **VERONIKA STRIEGEL** sowie dem Kommilitonen **STEFAN ABEL** über den Förderpreis 2003 der Augsburger Kirchengemeinde St. Jakob. Auf Beschluss des Kirchenvorstandes wurde der sechsköpfigen Projektgruppe diese mit 500 Euro dotierte Auszeichnung für

die Bearbeitung der vor drei Jahren von der Jakobskirche wieder entdeckten „schönen Tragedy von dem Leyden und Sterben auch die Auferstehung unsers Herrn Jesu Christi in Reymen und Spilweiß gedicht“ zuerkannt. Vogelgsang und seine Studierenden haben den 1566 gedruckten und von Heinrich Laun abgeschrieben Originaltext dieses Augsburger Passionsspiels des Sebastian Wild aus dem Jahr 1565, das auch als Vorlage für die Oberammergauer Passion gedient hat, für die Amateur-Schauspieler der Gruppe „Der letzte Auftritt“ aufbereitet.

An den vier jeweils zweistündigen Aufführungen in der Jakobskirche lobte die Augsburger Allgemeine die von Spielleiter Thomas Pötschke erreichte kritisch-historische Distanz, die der Flüssigkeit und Geschlossenheit der Inszenierung keinen Abbruch getan habe. Die Schauspieler „ließen die altertümlichen Meistersinger-Verse erstaunlich lebendig und zeitgemäß klingen“. Das Passionsspiel habe überhaupt nicht aufgesagt gewirkt, sondern sich tatsächlich als eine dramatische Szenerie entwickelt. Den Förderpreis, der für Beiträge zur Erforschung und

Vermittlung der Geschichte des Verhältnisses von Kirche und Stadtteil in der Jakober Vorstadt verliehen wird, bekommen die sechs Augsburger Mittelalter-GermanistInnen am 19. Juli 2003 überreicht.

**PROF. DR. WERNER WILLIAMS** (Deutsche Sprache und Literatur des Mittelalters) hat im März 2003 während einer USA-Reise Gastvorträge an der Princeton University, an der University of Pittsburgh und an der University of Illinois (Champaign/Urbana) gehalten.

«Durchs Web zu surfen ist eine hervorragende Methode, das Denken zu vermeiden.»

Der Internet-Pionier und -Kritiker Clifford Stoll in einem SPIEGEL-Gespräch

Wenn Sie die nächste UniPress-Ausgabe

wieder mal nicht abwarten können und Sie sich zwischenzeitlich

die aktuellsten Informationen über die und aus der Universität Augsburg unter

[www.presse.uni-augsburg.de](http://www.presse.uni-augsburg.de)

aus dem Netz besorgen wollen, dann sollten Sie unbedingt mitdenken. Denn andernfalls können Sie's gleich sein lassen.





NARRATA Consult  
hilft Arbeitsprozessen  
auf die Sprünge -

## UNTERNEHMENSBERATUNG GEGRÜNDET

z. B. auch  
mit Geschichten  
und Anekdoten

Zwei Doktorandinnen von Prof. Dr. Gabi Reinmann-Rothmeier – Medienpädagogin an der Philosophisch-Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Augsburg – haben den Sprung in die Selbstständigkeit gewagt: KARIN THIER (links) und CHRISTINE ERLACH (Mitte) starten eine mit narrativen Methoden arbeitende Unternehmensberatung namens NARRATA Consult und werden dabei vom bayerischen Wissenschaftsministerium über das FLÜGGE-Programm gefördert.

Was macht  
NARRATA Consult?

Die beiden Jungunternehmerinnen, mit denen als dritte ANDREA NEUBAUER – ebenfalls Doktorandin der Medienpädagogik – im NARRATA-Boot sitzt (und auf dem Foto steht), haben sich auf die Erfassung und Weitergabe von implizitem Wissen und Mitarbeiter-Erfahrungen spezialisiert. Mittels narrativer Methoden (Story Telling, Bilder und Geschichten) wird dieses meist ungenutzte, aber strategisch wichtige Wissenspotential in Unternehmen aufgedeckt und dokumentiert. Das so gewonnene Wissen kann dann in die bestehenden Wissens- und Qualitäts-

managementsysteme integriert und unternehmensweit verbreitet werden. Durch die gezielte Nutzung dieses bislang schwer zugänglichen Wissens wird es möglich, nachhaltige Veränderungsprozesse auszulösen und Arbeitsprozesse zu optimieren.

Link zwischen Hochschule  
und Wirtschaft

Im Rahmen der FLÜGGE-Förderung entwickelt und erprobt NARRATA Consult zwei Jahre lang in enger Kooperation mit der Medienpädagogik-Professur der Universität Augsburg diverse neue narrative Methoden für das Qualitäts- und Wissensmanagement von Organisationen. Im Rahmen dieser Projekte werden verschiedene narrative Elemente wie etwa Geschichten, Bilder oder Anekdoten zur Erfassung von Erfahrungswissen eingesetzt oder bestehende Projektdokumentationen und Qualitätsmanagement-Handbücher werden narrativ umgestaltet.

FLÜGGE?

FLÜGGE ist das Förderprogramm des bayerischen Wissenschaftsministeriums für einen leichteren

Übergang in eine Gründerexistenz. Konkret bietet dieses Programm HochschulabsolventInnen die Chance, nach Studienabschluss für ein bis zwei Jahre auf einer halben Stelle an einer Hochschule zu arbeiten und parallel dazu ein Unternehmen aufzubauen. Dadurch und mit dem Angebot eines zielgerichteten Coachings unterstützt FLÜGGE HochschulabsolventInnen in der Frühphase. Gefördert werden Konzepte mit hochinnovativen Produkt- oder Dienstleistungsideen, die an bayerischen Hochschulen entwickelt wurden und auf einem aussichtsreichen Geschäftsplan basieren.

Rund 400 überwiegend hoch qualifizierte Arbeitsplätze

Beim letzten Auswahlverfahren sind insgesamt acht junge Unternehmerinnen und Unternehmer in das Förderprogramm aufgenommen worden. Damit hat FLÜGGE, wie das Bayerische Wissenschaftsministerium kürzlich mitgeteilt hat, seit 1997 insgesamt 83 Unternehmensgründungen gefördert, durch die „rund 400 überwiegend hoch qualifizierte Arbeitsplätze“ entstanden seien. Die derzeit laufende Bewerbungsphase endet am 27. Juni 2003.

FLÜGGE-Ansprechpartnerin an der Universität Augsburg: Gabriele Schwarz, ZWW, Tel. 0821/598-3008, gabriele.schwarz@zww.uni-augsburg.de

■ **DAS ERSTE HISTORISCHE MUSEUM EUROPAS: FRANCESCO BIANCHINIS MUSEO ECCLESIASTICO** – EINE RAUMINSTALLATION, PROF. DR. VALENTIN KOCKEL (KLASSISCHE ARCHÄOLOGIE) ■ **MARKTLEBEN IN AUGSBURG UND RÖMISCHE SPUREN IN INNINGEN** – MULTIMEDIA-PRÄSENTATION UND WORKSHOP MIT PROF. DR. KARL FILSER (DIDAKTIK DER GESCHICHTE) ■ **HOCHZEITEN, MEDIEN UND PROFIT: ANSICHTEN UND AUSSICHTEN AUGSBURGS VON DER FUGGERZEIT BIS HEUTE** – VORTRÄGE VON NACHWUCHSHISTORIKER/INNEN DES INSTITUTS FÜR EUROPÄISCHE KULTURGESCHICHTE ■ **FRAUENARBEIT IM AUGSBURGER ZUNFTHANDWERK DES 18. JAHRHUNDERTS** – VORTRAG VON DR. CHRISTINE WERKSTETTER (GESCHICHTE DER FRÜHEN NEUZEIT) ■ **AUGSBURG IM DIENST DES BRAUNEN REICHES** – VORTRÄGE VON NACHWUCHSHISTORIKERN ZUR NACHTSEITE DER LOKALHISTORIE (INSTITUT FÜR EUROPÄISCHE KULTURGESCHICHTE) ■ **DER AUGSBURGER RATHAUSPLATZ ALS GREIFBARES 3D-STADTMODELL** – EINE MIXTUR AUS REALITÄT UND VIRTUALITÄT, PRÄSENTIERT VOM LEHRSTUHL FÜR MULTIMEDIA-KONZEPTE ■ **DER KOMODO-TRUCK: EIN SELBSTFAHRENDES FAHRZEUG ZUM LASTENTRANSPORT** – EINE PRÄSENTATION DES LEHRSTUHL FÜR SYSTEMNAHE INFORMATIK ■ **INTELLIGENTE TÜRSCHILDER WEISEN DEN WEG** – EIN MULTIFUNKTIONALES DISPLAY DES LEHRSTUHL FÜR SYSTEMNAHE INFORMATIK ■ **ELEKTRONIK MIT MOLEKÜLEN: IST KLEINER WIRKLICH BESSER?** – VORTRAG VON PROF. DR. PETER HÄNGGI (THEORETISCHE PHYSIK) ■ **NANOTECHNOLOGIE – FAKTEN, TRENDS UND FANTASIE** – VORTRAG VON PROF. DR. ACHIM WIXFORTH (EXPERIMENTALPHYSIK) ■ **SUPRALEITUNG – ODER DIE KUNST ZU SCHWEBEN** – EXPERIMENTE VON DR. ANDREAS HEINRICH (EXPERIMENTALPHYSIK) ■ **DIE FARBIGE NATUR VON REGENBOGEN, BLITZEN UND POLARLICHTERN** – EIN VORTRAG VON DR. URSEL FANTZ (EXPERIMENTELLE PLASMAPHYSIK) ■ **STAUB – NANOWELTEN** – ZWEI VORTRÄGE UND EINE INSTALLATION DES WISSENSCHAFTSZENTRUMS UMWELT ■ **DER MYTHOS DER ZAHL 5** – EIN SPIELERISCHER VORTRAG VON PROF. DR. JOST-HINRICH ESCHENBURG (MATHEMATIK) ■ **"TOR ZU AUGSBURG": DIE BAHNHOFSTRASSE** – ERGEBNISSE EINER REPRÄSENTATIVEN ERHEBUNG ZU WAHRNEHMUNG UND GESTALTUNG, PRÄSENTIERT IM RAHMEN EINES SIMULIERTEN FORSCHUNGSPRAKTIKUMS VON PROF. DR. JÜRGEN CROMM (SOZIOLOGIE) ■ **GESUNDHEITSÖKONOMIE** – EINE POSTERPRÄSENTATION ZU AKTUELLEN FORSCHUNGSPROJEKTEN AM LEHRSTUHL FÜR FINANZWISSENSCHAFT UND SOZIALPOLITIK ■ **AUGSBURGER MODELL DER LEHRERBILDUNG** – EINE PRÄSENTATION VON DR. CLEMENS M. SCHLEGEL (SCHULPÄDAGOGIK) ■ **DER BLICK IN DEN UNTERGRUND: UNTERSUCHUNGSMETHODEN DER PHYSISCHEN GEOGRAPHIE** – POSTERPRÄSENTATION UND GERÄTEDEMONSTRATIONEN DES LEHRSTUHL FÜR PHYSISCHE GEOGRAPHIE ■ **OGATA IN DER PRÄFEKTUR AKITA/JAPAN: EIN AUS DEM SEE ERWACHSENES LAND** – POSTERPRÄSENTATION VON PROF. DR. HANS HILLENBRAND, DIDAKTIK DER GEOGRAPHIE ■ **VIRTUELLES LERNEN AM BEISPIEL EINER EINFÜHRUNG IN DIE INTERKULTURELLE KOMMUNIKATION** – EIN VIRTUELLES SEMINAR MIT DORIS FETCHER (DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE) ■ **RHETORIK-WORKSHOP** – EINBLICKE IN DIE RHETORIK-AUSBILDUNG GIBT PROF. DR. KASPAR SPINNER (DIDAKTIK DER DEUTSCHEN SPRACHE UND LITERATUR) ■ **UND ES FLIEGT DOCH – TECHNISCHE APPARATE IN DER LITERATUR DER NEUZEIT BIS ZUR SCIENCE FICTION** – VIER VORTRÄGE VON SASKIA BAUMANN, PD DR. TILL R. KUHNLE, TOBIAS LEUKER UND DR. ERIK REDLING (ROMANISCHE LITERATURWISSENSCHAFT UND AMERIKANISTIK) ■ **DER SPRACHATLAS VON BAYERISCH-SCHWABEN** – FREILICHTPRÄSENTATION AUF GROSSLEINWAND, PROF. DR. WERNER KÖNIG (DEUTSCHE SPRACHWISSENSCHAFT) ■ **BLICK IN DEN MIKROKOSMOS VON BEWEGUNGEN** – EXPERIMENTE MIT DER HOCHFREQUENZ-VIDEOKAMERA VON PROF. DR. MARTIN LAMES (BEWEGUNGS- UND TRAININGSWISSENSCHAFT) ■ **THE UNIVERSITY SALSA SOCIAL CLUB** – LATEINAMERIKANISCHE KULTUR IN TANZFORM PUR, PRÄSENTIERT VON STUDENTINNEN UND STUDENTEN DES HOCHSCHULSPORTS AUGSBURG ■ **KUNSTPÄDAGOGISCHE FELDER** – VIDEOPRÄSENTATION DES LEHRSTUHL FÜR KUNSTPÄDAGOGIK ■ **UNIVERSAL VIDEOS** – EINE WERKSCHAU DES VIDEOLABORS DER PHILOSOPHISCH-SOZIALWISSENSCHAFTLICHEN FAKULTÄT ■ **AUGSBURGER FRÜHLING – GEMEINSINNWERKSTATT FÜR DIE UNIVERSITÄT** – VIDEO-DOKUMENTATION UND BERICHT VON DR. CHRISTIAN BÖSER, PÄDAGOGIK ■ **AUGSBURGER RECHTSWISSENSCHAFTEN** – INFORMATIONENSTAND DER JURISTISCHEN FAKULTÄT ■ **WIWI-STUDIUM INTERNATIONAL** – DIE AUSLANDSPROGRAMME DER AUGSBURGER WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN, PRÄSENTIERT VON ANDREAS JOEST ■ **WOHNEN, ESSEN, BAFÖG UND VIEL MEHR** – INFORMATIONENSTAND DES STUDENTENWERKS AUGSBURG ■ **ZEIG WAS WOI SCH!** – EIN WISSENSQUIZ AM PRÄSENTATIONSSTAND DES ZENTRUMS FÜR WEITERBILDUNG UND WISSENSTRANSFER (ZWW) [www.uni-augsburg.de/ndw](http://www.uni-augsburg.de/ndw)



Nacht der  
Wissenschaft  
mitten in der  
Stadt  
28. Juni

Frischlucht 2003  
15 Bands  
auf drei Bühnen  
3. Juli

30 Jahre  
Sportzentrum  
2. Juli

# UniPressInfo

Öffentliche Veranstaltungen an der Universität Augsburg

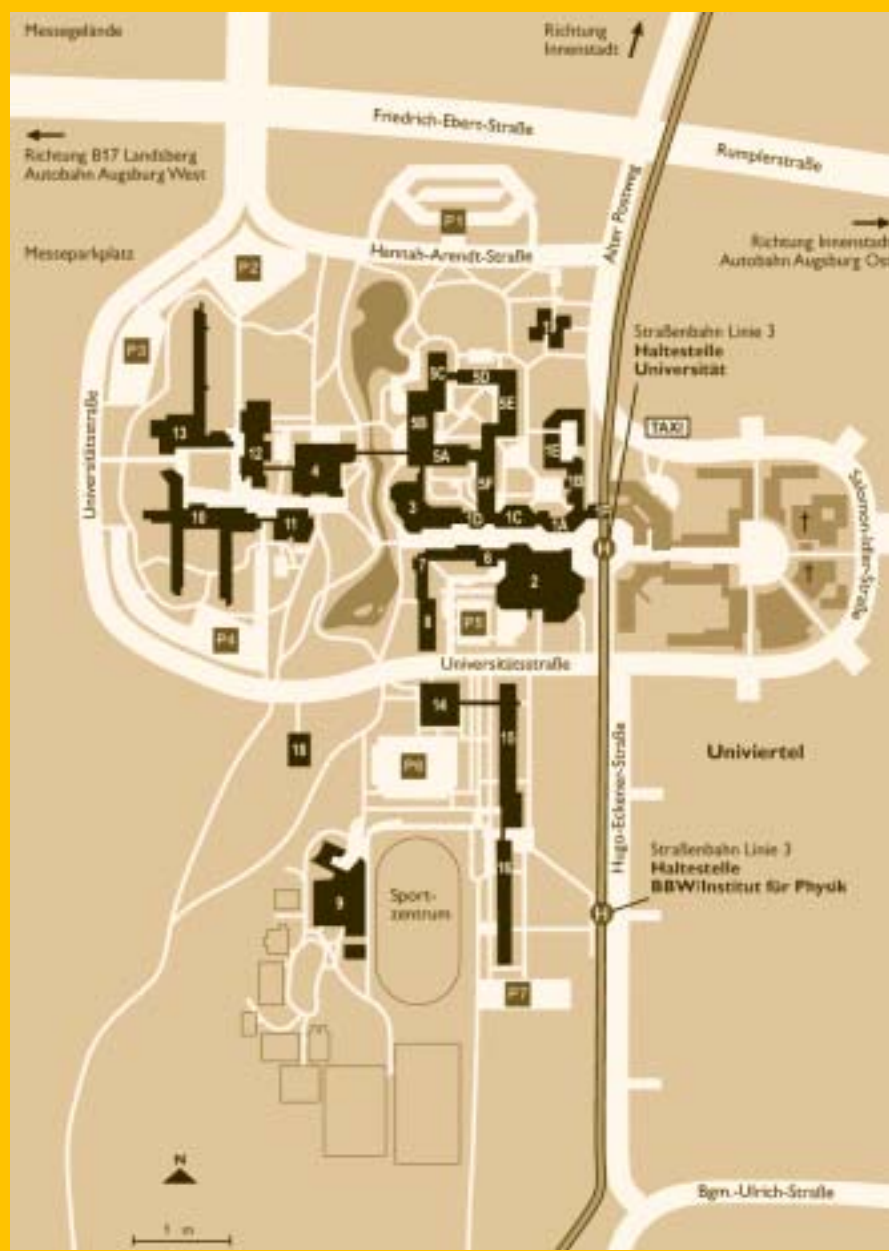
## Juni 2003 ff.

Die Universität Augsburg lädt Sie, liebe Leserinnen und Leser, während der Vorlesungsmonate täglich zu meist mehreren öffentlichen Veranstaltungen aus verschiedensten Fachgebieten und zu verschiedensten Themen ein. Nutzen Sie dieses Angebot! Der Eintritt ist stets frei (wenn nicht, wie in ganz seltenen Ausnahmefällen, anders angegeben). Wir freuen uns über Ihr Kommen.

Um auf unserem wunderschönen Campus zu der Veranstaltung zu finden, in die Sie wollen, orientieren Sie sich am besten am nebenstehenden Lageplan. Bei den einzelnen Einträgen des nachfolgenden Veranstaltungskalenders ist nach WO stets die Gebäude-Nummer angegeben, die Sie auf diesem Plan wiederfinden. WO steht in den Einträgen also für den VeranstaltungsOrt, V für den/die Veranstalter, K&I gibt Ihnen Auskunft, mit wem Sie Kontakt aufnehmen können, um detaillierte Informationen zu erhalten, und nach P geben wir Ihnen ggf. Einzelheiten zum Programm der Veranstaltung bekannt.

Oft erfährt die Redaktion von Veranstaltungen erst nach Redaktionsschluss. Wir empfehlen Ihnen deshalb den Blick in die täglich aktualisierte Online-Ausgabe unseres Veranstaltungskalenders unter [www.presse.uni-augsburg.de/unipressinfo](http://www.presse.uni-augsburg.de/unipressinfo).

Dieser zusätzliche Blick bringt Sie stets auf den neuesten Stand, und Sie werden dort auch informiert, falls eine Veranstaltung einmal kurzfristig abgesagt werden muss. Eine aktuelle Wochenvorschau der Online-Ausgabe können Sie sich kostenlos jeweils montags kurz nach 0 Uhr in Ihre Mailbox kommen lassen: Sie brauchen hierfür auf der Seite [www.presse.uni-augsburg.de/index\\_abo.html](http://www.presse.uni-augsburg.de/index_abo.html) lediglich Ihre e-mail-Adresse einzutragen.



■ noch bis zum 6. Juni 2003

'Albert Schweitzer - Genie der Menschlichkeit. Ausstellung | WO Nr. 4, Ausstellungshalle der Zentralbibliothek | V Universitätsbibliothek Augsburg und Albert-Schweitzer-Freundeskreis Augsburg | !!! Die Ausstellung erinnert an das Leben und das Werk von Albert Schweitzer (1875-1965). Schweitzer ist der Öffentlichkeit weltweit als Tropenarzt und als Begründer des Urwald-Krankenhauses und des Lepadorfes in Lambarene (Gabun) bekannt geworden. Er war jedoch auch ein bedeutender Theologe, Philosoph sowie Orgelspieler und Orgelforscher. Für seine völkerverbindende und friedensstiftende Arbeit, auch als Publizist und als internationaler Vortragsreisender, erhielt Albert Schweitzer 1952 den Friedensnobelpreis. In Deutschland wurden ihm u.a. der Goethepreis und der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels verliehen. Die Ausstellung des Albert-Schweitzer-Freundeskreises Augsburg zeigt auf 22 Thementafeln einen Querschnitt durch das Leben und Werk Schweitzers. Dargestellt sind u.a. das Urwaldspital Lambarene, der Orgelspieler und Musiker, der Pfarrer und Theologe, der Ethiker und Philosoph, die Friedensnobelpreisverleihung, Freunde und Weggefährten. In 5 Stand- und 5 Tischvitrinen sind ergänzend seltene Originalfotos, Autographen, Schriften, Bücher und andere Exponate zu sehen.

Werkchau Kunstpädagogik. Ausstellung | WO Schillstr. 100, EG und 1. Stock | V Lehrstuhl für Kunstpädagogik | !!! Eine umfassende Ausstellung, die sich über das gesamte Universitätsgebäude in der Schillstraße erstreckt, bietet einen Überblick über die Aktivitäten und Studienangebote am Lehrstuhl für Kunstpädagogik. Schüler, Lehrer, Abiturienten und Studienanfänger, Neugierige und Kunstinteressierte sind zu einem Orientierungsspaziergang herzlich eingeladen.

■ noch bis zum 27. Juni 2003

Suchtgefährdung und Suchtabhängigkeit durch Alkohol. Ausstellung | WO Universität Augsburg | V Der Personalrat der Universität Augsburg | K&I Sabine Fuhrmann-Wagner (Personalrat), T 0821/598-5277, sabine.fuhrmann-wagner@personalrat.uni-augsburg.de | !!! Der Personalrat hat sich u.a. das Thema „Der Umgang mit suchgefährdeten und suchtabhängigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern“ zum Schwerpunkt gemacht. Um die Problematik den Beschäftigten etwas näher zu bringen und eine Sensibilisierung zu schaffen, gibt die Ausstellung zum Schwerpunkt „Alkohol“, die die Barmer Ersatzkasse freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat, Gelegenheit. Die Ausstellung ist bis zum 29. Juni 2003 jeweils ca. eine Woche lang noch an folgenden Orten installiert: Nr. 4, Zentralbibliothek, Ausstellungshalle / Nr. 15, Physik-Gebäude Nord, Ebene 2 / Nr. 9, Sportzentrum, Foyer / Nr. 6, Rechenzentrum, Foyer. Die genauen Termine des Wechsels können Sie im Büro des Personalrats erfahren.

■ noch bis zum 30. Juni 2003

Bilder (Gouache, Öl, Farbstiftzeichnungen) von Antonie Ressel. Ausstellung | WO Nr. 1A, Rektoratsgebäude, Ebene 3 | V Der Personalrat der Universität Augsburg | K&I Antonie Ressel, T 0821/598-5179, antonie.ressel@personalrat.uni-augsburg.de | !!! Antonie Ressel ist Beschäftigte der Universität und seit Jahren als Auto-didaktin in der Malerei engagiert. Ausstellungen waren bereits in Deutschland, Portugal und Griechenland zu sehen. U. a., so Ressel, zeigen ihre Bilder "den Mikro-Makrokosmos als Einheit, sowie Farbvarianten in mehreren Schichten gezeichnet. Für den Betrachter soll der Impuls geweckt werden, den Farbeindruck umzusetzen, um das Gemüt und den Geist auf Ruhe und Freude einzustimmen und/oder Bewegung und Veränderung - für das Auge - kreativ mitzugestalten."

■ Sonntag, 1. Juni 2003

19.00 Uhr Hoffnung und Risiko-Management - ein Balance-Akt. Hochschulgottesdienst mit Prof. Dr. Michael Feucht (FH Augsburg, Betriebswirtschaftslehre) zum Semesterthema **Risiko** | WO Barfüßerkirche | V KHG und ESG i.V.m. den Augsburger Hochschulen und der Stadt Augsburg

■ Montag, 2. Juni 2003

14.15 Uhr Ökonomische Analyse des Rechts (Teil 1). Vortrag von Dr. Roland Kirstein (Universität des Saarlandes) im Rahmen des **Volkswirtschaftlichen Seminars** | WO Nr. 10, WiWi-Fakultät, Raum 2426 | V Institut für Volkswirtschaftslehre | K&I Prof. Dr. Peter Welzel oder Thilo Pausch, T 0821/598-4185 oder -4196

17.15 Uhr Methoden der NMR-Spektroskopie an Biomolekülen und ihre Bedeutung für die moderne biochemische und medizinische Forschung. Vortrag von Prof. Dr. Horst Kessler (TU München) im Rahmen des **Physikalischen Kolloquiums** | WO Nr. 14, Physik-Hörsaalzentrum, HS 1004 | V Institut für Physik | K&I Fachbereichsverwaltung, T 0821/598-3332, alexander.hagen@physik.uni-augsburg.de, http://www.physik.uni-augsburg.de/kolloquium

18.15 Uhr J. W. Goethe. Zu Howards Ehrengedächtnis - zum Diskurs zwischen den zwei Kulturen um 1800. Vortrag von Prof. Dr. Theo Stammen (UA) im Rahmen des **Kulturgeschichtlichen Kollegs** | WO Nr. 5A, Phil.-Geb., HS 2106 | V Institut für Europäische Kulturgeschichte

■ Dienstag, 3. Juni 2003

14.15 Uhr Ökonomische Analyse des Rechts (Teil 2). Vortrag von Dr. Roland Kirstein (Universität des Saarlandes) im Rahmen des **Volkswirtschaftlichen Seminars** | WO Nr. 10, WiWi-Fakultät, Raum 2426 | V Institut für Volkswirtschaftslehre | K&I Prof. Dr. Peter Welzel oder Thilo Pausch, T 0821/598-4185 oder -4196

18.15 Uhr Archäologische Parks zwischen wissenschaftlicher Verantwortung und Legoland: Ein Rundgang. Vortrag von Prof. Dr. Valentin Kockel (UA) im Rahmen der Vortragsreihe **Archäologische Parks: Konzepte, Erfahrungen und Erfolge** | WO Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS III | V Prof. Dr. Valentin Kockel für das Altertumswissenschaftliche Kolloquium mit Unterstützung durch die Gesellschaft der Freunde der Universität Augsburg e.V.

18.15 Uhr Sexualpädagogik und religiöse Erziehung. Vortrag von Prof. Dr. Godwin Lämmermann (UA, Ev. Theologie mit Schwerpunkt Religionspädagogik) im Rahmen des **Kolloquiums des Zentralinstituts für Didaktische Forschung und Lehre** | WO Nr. 5D, Phil.-Geb., Raum 1005 | V Zentralinstitut für didaktische Forschung und Lehre

19.15 Uhr Die Musik der spanischen Juden. Vortrag von Dr. Vladimir Ivanoff (München) im Rahmen der **Musikwissenschaftlichen Vortragsreihe** | WO Mozarthaus, Frauentorstraße | V Förderkreis für Alte Musik am Lehrstuhl für Musikwissenschaft der Universität Augsburg e.V.

20.30 Uhr Extremitities. Anglistentheater | WO Nr. 3, Hörsaal-Zentrum, HS II | V Anglistentheater der Universität Augsburg | K&I Ute Legner, Neidhartstraße 9, 86159 Augsburg, T 0821 / 311991, ute@anglistentheater.de, http://anglistentheater.de | !!! Eintritt: zu Euro 8,- / Euro 6,- (ermäßigt) erhältlich bei der Buchhandlung Rieger & Kranzfelder, Maximilianstraße 36, zusätzlich in der Alten Cafeteria der Neuen Universität (Mo - Fr, 12 - 14 Uhr) oder unter Tel. 0821/311991 (Fr. Legner) / 0821/598-2611 (Fr. Bomball) bzw. ute@anglistentheater.de; Schülergruppen ab 10 Personen: Euro 5,- p.P. (SchülerInnenkarten

können nur direkt bei Ute Legner telefonisch oder schriftlich bestellt werden. - Extremitities von William Mastrosimone zeichnet ein alptraumhaftes Szenario: Marjorie wird in ihrem Haus von einem Unbekannten überfallen Er versucht, sie zu vergewaltigen, quält und erniedrigt sie; für die junge Frau entwickelt sich ein Kampf auf Leben und Tod. Doch Marjorie gelingt es nicht nur, den Eindringling zu überwältigen; bis zum Äußersten provoziert, dreht sie den Spieß um und rächt sich an ihrem Peiniger. Der Täter wird zum Opfer. Doch der Alptraum ist noch nicht vorüber. Marjorie muss ihr Verhalten gegen ihre beiden Mitbewohnerinnen verteidigen, die mit ihrem brutalen Vorgehen gegen einen anscheinend wehrlosen Menschen erst einmal alles andere als einverstanden sind. Die Beziehung der drei Frauen steht auf dem Prüfstand, denn der Täter versteht es, sie subtil gegeneinander auszuspielen ... - Extremitities entstand 1982 und rief bereits bei seiner Uraufführung heftige Diskussionen hervor. Hauptthema des Stückes ist nicht die versuchte Vergewaltigung - sie dient lediglich als Aufhänger für den eigentlichen Inhalt: Der Umgang mit dem Erlebten, die Umkehrung von Opfer- und Täterrolle und in nicht unerheblichem Umfang das Thema Selbstjustiz. - William Mastrosimone wurde 1947 in Trenton, New Jersey geboren. Mitte der Siebziger Jahre absolvierte er an der Rutgers University, New Jersey, den MFA. Hier begann auch seine Karriere als Theaterautor. Als seinen ersten Gehversuch auf der Bühne gibt Mastrosimone das Stück "A Stone Carver" an. Hier an der Rutgers University fand er auch eine Bühne für seine ersten Stücke, unter anderem "Buffalos", "And That's The Way It Is" und "The Woolgatherer", für das er den "Los Angeles Drama Critics' Award" erhielt. Mit "Extremitities" gelang Mastrosimone 1982 der Durchbruch. Auch als Drehbuchautor wurde Mastrosimone aktiv und erhielt mehrere Auszeichnungen, darunter den "Golden Globe Award" für die Miniserie "Sinatra" und eine Emmy-Nominierung für "The Burning Season". - Nach einer längeren Pause meldet sich das Anglistentheater, einziges englischsprachiges Theaterensemble in Augsburg und Umgebung, nun endlich wieder zurück. Nach zahlreichen neuen und neuesten britischen Theaterstücken, darunter 16 deutschen Erstaufführungen, präsentiert die Truppe dieses Mal einen Off-Broadway-Hit, der auch in Europa mehrfach preisgekrönt wurde. Mitwirkende: Bettina Dietz, Nicola Kächele, Alex Manpold, Stefanie Garbe; Regie: Ute Legner. Letzte Aufführung am 6. Juni 2003

■ Mittwoch, 4. Juni 2003

18.00 Uhr Christa Wolf: Kindheitsmuster. Vortrag von Prof. Dr. Eva Matthes (UA, Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät) im Rahmen der Ringvorlesung **Große Werke der Literatur VIII** | WO Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS II | VK&I Prof. Dr. Hans Vilmar Geppert (Neuere deutsche Literaturwissenschaft/Vergleichende Literaturwissenschaft) T 0821/598-2768, vilmar.geppert@phil.uni-augsburg.de

18.15 Uhr Kinder mit Kommunikations- und Sprachproblemen. Vortrag von Dr. Eva Troßbach-Neuner (Regierung von Oberbayern) im Rahmen der Reihe **Kinder in der Regelschule mit besonderem Förderbedarf** | WO Aula der Friedrich-Ebert-Volksschule, Augsburg-Göggingen, Friedrich-Ebert-Straße 18 | V Zentralinstitut für didaktische Forschung und Lehre und Lehrstuhl für Schulpädagogik | K&I Dr. Dirk Menzel, Zentralinstitut für didaktische Forschung und Lehre, Universität Augsburg, 86135 Augsburg, T 0821 / 598-5268, dirk.menzel@phil.uni-augsburg.de, http://www.uni-augsburg.de/institute/didaktikinstitut

■ Donnerstag, 5. Juni 2003

16.00 Uhr Die Gitterorganisation - Flexibilität und flache Hierarchien bei W. L. Gore & Associates. Gastvortrag von Ulrich Loth (Leader Legal Department Europa) in der Reihe **Impulse zum Personalwesen** | WO Nr. 11, WiWi-Hörsaalzentrum, HS 1004 | V Prof. Dr. Oswald Neuberger (Personalwesen)

■ Freitag, 6. Juni 2003

20.30 Uhr Extremitities. Anglistentheater | WO Nr. 3, Hörsaal-Zentrum, HS II | V Anglistentheater der Universität Augsburg | K&I Ute Legner, Neidhartstraße 9, 86159 Augsburg, T 0821 / 311991, ute@anglistentheater.de, http://anglistentheater.de | !!! Eintritt: zu Euro 8,- / Euro 6,- (ermäßigt) erhältlich bei der Buchhandlung Rieger & Kranzfelder, Maximilianstraße 36, zusätzlich in der Alten Cafeteria der Neuen Universität (Mo - Fr, 12 - 14 Uhr) oder unter Tel. 0821/311991 (Fr. Legner) / 0821/598-2611 (Fr. Bomball) bzw. ute@anglistentheater.de; Schülergruppen ab 10 Personen: Euro 5,- p.P. (SchülerInnenkarten können nur direkt bei Ute Legner telefonisch oder schriftlich bestellt werden.

■ Donnerstag, 12. Juni 2003

18.00 Uhr Krieg als Mittel der internationalen Politik? Vortrag von Daniel Cohn-Bendit (MdEP) im Rahmen der Reihe **Friedens- und Konfliktforschung** | WO Nr. 14, Physik-Hörsaalzentrum, HS 1001 | V Initiative Friedens- und Konfliktforschung | K&I Prof. Dr. Ulrich Eckern, T 0821/598-3236, ulrich.eckern@physik.uni-augsburg.de, http://www.physik.uni-augsburg.de/ifk | !!! Daniel Cohn-Bendit ist Mitglied des Europaparlamentes und dort Co-Vorsitzender der Fraktion Die Grünen/Freie Europäische Allianz; seit 1994 ist er Moderator der Sendung "Literaturclub" im Schweizerischen Fernsehen (siehe auch http://www.cohn-bendit.de). Im Anschluss an seinen etwa einstündigen Vortrag besteht Möglichkeit zur Diskussion.

20.00 Uhr Treffpunkt International | WO Haus Edith Stein, Hermann-Köhl-Straße 25 | V Akademisches Auslandsamt, ESG und KHG | !!! Für ausländische und deutsche Studierende zum Kennenlernen und Kontakte knüpfen. Infos über Land, Leute, Kultur und Politik. Kulinarisches, Rhythmen und Klänge aus dem Ausland - diesmal aus Marokko

■ Montag, 16. Juni 2003

14.15 Uhr Heterogeneous Behavioral Rules in the Oligopolistic Case. Vortrag von Dr. Markus Pasche (Universität Jena) im Rahmen des **Volkswirtschaftlichen Seminars** | WO Nr. 10, WiWi-Fakultät, Raum 2426 | V Institut für Volkswirtschaftslehre | K&I Prof. Dr. Peter Welzel oder Thilo Pausch, T 0821/598-4185 oder -4196

17.15 Uhr Stabilität und Transport von metallischen Nanokontakten. Vortrag von Prof. Dr. Ingrid Mertig (Martin-Luther-Universität Halle) im Rahmen des **Physikalischen Kolloquiums** | WO Nr. 14, Physik-Hörsaalzentrum, HS 1004 | V Institut für Physik | K&I Fachbereichsverwaltung, T 0821/598-3332, alexander.hagen@physik.uni-augsburg.de, http://www.physik.uni-augsburg.de/kolloquium

18.15 Uhr Geschichtskultur. Vortrag von Prof. Dr. Karl Filser/Prof. Dr. Wolfgang E.J. Weber (beide UA) im Rahmen des **Kulturgeschichtlichen Kollegs** | WO Nr. 5A, Phil.-Geb., Universitätsstraße 10, HS 2106 | V Institut für Europäische Kulturgeschichte

20.00 Uhr Das rechte Leben und das Falsche lesen? Vortrag von Prof. Dr. Mathias Mayer (UA, Neuere Deutsche Literaturwissenschaft) im Rahmen des **Augsburger Hochschulkreis** | WO Haus St. Ulrich | V Prof. Dr. Eva Matthes (UA) für den Augsburger Hochschulkreis

■ Dienstag, 17. Juni 2003

18.00 Uhr Eröffnung der Ausstellung „Die schönsten deutschen Bücher 2002“ mit einem Einführungsvortrag der Geschäftsführerin der Stiftung Buchkunst, Uta Schneider | WO Nr. 4, Zentralbibliothek, Ausstellungshalle | V Universitätsbibliothek Augsburg und Stiftung Buchkunst | K&I Dr. Ulrich Hohoff, UB Augsburg, T 598-5300 | !!! Die Ausstellung läuft bis zum 18. Juli 2003. Öffnungszeiten: Mo-Fr. 8.30-22.00 Uhr, Sa. 8.30-16.00 Uhr. Der Eintritt ist frei.

18.15 Uhr Der „Pfannenstiel“ im Norden der Augsburger Römerstadt: Chance für einen Archäologischen Park mit Museum? Vortrag von Dr. Lothar Bakker (Augsburg) im Rahmen der Vortragsreihe **Archäologische Parks: Konzepte, Erfahrungen und Erfolge** | WO Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS III | V Prof. Dr. Valentin Kockel für das Altertumswissenschaftliche Kolloquium

19.15 Uhr Vier Vorträge zur georgischen Musik: Der Modus in der georgischen Musik, Über den Charakter der georgischen Mehrstimmigkeit, Über den Charakter des georgischen Kirchengesangs, Traditionelle Instrumente von Malchaz Erkwanidze, David Schugliashvili, Lewan Weschapidze (Tbilisi) im Rahmen der **Musikwissenschaftlichen Vortragsreihe** | WO Mozarthaus, Frauentorstraße | V Lehrstuhl für Musikwissenschaft

■ 18. Juni bis 9. Juli 2003

Arbeitsausstellung der Erstsemester. Ausstellung | WO Schillstraße 100, Foyer, EG und 1. Stock | V Lehrstuhl für Kunstpädagogik | !!! Öffnungszeiten: Mo. - Do. 7.00 Uhr - 20.00 Uhr, Fr. 7.00 Uhr - 19.00 Uhr - Während des "konzentrierten Kunstseminars" trainierten die Studienanfänger des Fachs Kunstpädagogik unter Anleitung von Norbert Winter die Grundlagen des bildnerischen Gestaltens. Die facettenreiche Ausstellung gibt Einblick in die unterschiedlichen Techniken und Darstellungsmöglichkeiten von Mensch, Tier und gegenständlichem Arrangement.

■ 18. Juni bis 18. Juli 2003

Die schönsten deutschen Bücher 2002 – eine Ausstellung der Universitätsbibliothek Augsburg und der Stiftung Buchkunst | WO Nr. 4, Zentralbibliothek, Ausstellungshalle | K&I Dr. Ulrich Hohoff, UB Augsburg, T 598-5300 | !!! Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 8.30 Uhr - 22.00 Uhr, Sa. 8.30 Uhr - 16.00 Uhr; Eintritt frei. – "Wären unsere Autos so gebaut wie unsere Bücher, die Straßen lägen voll mit Toten." Provozierend brachte der Buchgestalter und Typograph Hans Peter Willberg das Dilemma vor Jahren auf den Punkt: Ein Verlag, der immer unter Kostendruck und Zeitdruck steht, wird kaum ein "gut gebautes" Produkt anbieten können. Aber das Auge liest mit. Ein ansprechendes Buch gibt dem Leser mehr als ein lieblos produziertes - auch wenn sein Preis ein wenig höher liegt. Für Verlage kann Qualität sogar ein Wettbewerbsvorteil sein. Die Stiftung Buchkunst in Frankfurt/M. ist eine unaufdringliche Lobby für die Buchkultur, für handwerkliche und ästhetische Qualität. Bereits seit 50 Jahren lädt sie jährlich Buchgestalter, Verlage, Privatpressen und weitere Interessenten aus der Buchbranche in Deutschland ein, sich am Wettbewerb "Die schönsten deutschen Bücher" zu beteiligen. Im Jahr 2002 haben 404 Verlage 832 Neuerscheinungen dafür eingereicht. Unter ihnen hat eine 12-köpfige Jury im November insgesamt 46 Prämien und 15 Anerkennungen vergeben, in zehn Kategorien: von der schönen Literatur bis zum Kunstband, vom wissenschaftlichen Werk bis zum Taschenbuch. Die Universitätsbibliothek zeigt diese herausragend gestalteten, gedruckten, gebundenen Wettbewerbssieger. Ihre Qualität wirkt verführerisch und regt den Lese-Appetit des Besuchers an.

■ Freitag, 20. Juni 2003

19.00 Uhr Nuklearterrorismus - eine neue Gefahr? Vortrag von Dr. Götz Neuneck (Universität Hamburg) im Rahmen der Reihe **Friedens- und Konfliktforschung** | WO Zeughaus, Zeugplatz 4, Hollsaal | V Initiative Friedens- und Konfliktforschung | K&I Prof. Dr. Ulrich Eckern, T 0821/598-3236, ulrich.eckern@physik.uni-augsburg.de, <http://www.physik.uni-augsburg.de/ifk> | !!! Dr. Götz Beck ist am Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik der Universität Hamburg Mitarbeiter im Arbeitsbereich I "Interdisziplinäre Forschungsgruppe Abrüstung und Rüstungskontrolle, er ist weiterhin stellvertretender Vorsitzender des Arbeitskreises "Physik und Abrüstung" der Deutschen Physikalischen Gesellschaft sowie deutscher Vertreter der "Pugwash Conferences on Science and World Affairs".

■ Montag, 23. Juni 2003

17.15 Uhr Die Physik perowskitischer Manganate. Habilitationsvortrag von Dr. Joachim Hemberger (UA) im Rahmen des **Physikalischen Kolloquiums** | WO Nr. 14, Physik-Hörsaalzentrum, HS 1004 | V Institut für Physik | K&I Fachbereichsverwaltung, T 0821/598-3332, alexander.hagen@physik.uni-augsburg.de, <http://www.physik.uni-augsburg.de/kolloquium>

18.15 Uhr Simon Armitage liest aus seinem Werk in der Reihe **Gastpoeten an der Universität Augsburg** | WO Nr. 5A, Phil.-Geb., HS 2106 | V Lehrstuhl für Englische Literaturwissenschaft in Zusammenarbeit mit dem British Council Berlin und London | K&I Dr. Rudolf Beck, T 0821/598-5750, r.beck@phil.uni-augsburg.de | !!! Im Anschluss an die Lesung laden die Veranstalter gegen 19.15 Uhr zu einem Empfang. Am 24. Juni findet eine "Creative Writing Workshop mit dem Autor statt. – Mehr über Simon Armitage ("The best-known poet of his thirty-something-and-approaching-forty-generation") im Internet unter [www.contemporarywriters.com/authors/?p=auth165&state=&www.simonarmitage.com/](http://www.contemporarywriters.com/authors/?p=auth165&state=&www.simonarmitage.com/)

■ Dienstag, 24. Juni 2003

16.00 Uhr Creative Writing Workshop mit Simon Armitage in der Reihe **Gastpoeten an der Universität Augsburg** | WO Nr. 5E, Phil.-Geb., R 4056 | V Lehrstuhl für Englische Literaturwissenschaft in Zusammenarbeit mit dem British Council Berlin und London | K&I Dr. Rudolf Beck, T 0821/598-5750, r.beck@phil.uni-augsburg.de | !!! Für den Workshop ist eine persönliche Anmeldung im Sekretariat des Lehrstuhls für Englische Literaturwissenschaft (Phil.-Geb., Universitätsstraße 10, Raum 4035 erforderlich. – Mehr über Simon Armitage ("The best-known poet of his thirty-something-and-approaching-forty-generation") im Internet unter [www.simonarmitage.com/](http://www.simonarmitage.com/) und [www.contemporarywriters.com/authors/?p=auth165&state=](http://www.contemporarywriters.com/authors/?p=auth165&state=)

19.00 Uhr Augsburg von unten. Gottesdienst | WO St. Ulrich und Afra | V KHG | !!! Nach dem Gottesdienst findet eine archäologische Stadtführung „Augsburg von unten“ mit Dr. Bakker (Römisches Museum) statt.

■ Mittwoch, 25. Juni 2003

18.00 Uhr Uwe Johnson: Jahrestage. Vortrag von Prof. Dr. Hans Vilmar Geppert (UA, Philologisch-Historische Fakultät) im Rahmen der Ringvorlesung **Große Werke der Literatur VIII** | WO Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS II | VK&I Prof. Dr. Hans Vilmar Geppert (Neuere deutsche Literaturwissenschaft/Vergleichende Literaturwissenschaft) T 0821/598-2768, vilmar.geppert@phil.uni-augsburg.de

18.15 Uhr Hypermotorische Kinder. Vortrag von Dr. Klaus Skrodzki (Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft ADHS der Kinder- und Jugendärzte) im Rahmen der Reihe **Kinder in der Regelschule mit besonderem Förderbedarf** | WO Aula der Friedrich-Ebert-Volksschule, Augsburg-Göggingen, Friedrich-Ebert-Straße 18 | V Zentralinstitut für didaktische Forschung und Lehre und Lehrstuhl für Schulpädagogik | K&I Dr. Dirk Menzel, Zentralinstitut für didaktische Forschung und Lehre, Universität Augsburg, 86135 Augsburg, T 0821 / 598-5268, dirk.menzel@phil.uni-augsburg.de, <http://www.uni-augsburg.de/institute/didaktikinstitut>

■ Donnerstag, 26. Juni 2003

18.00 Uhr „Ost-West-Begegnung“ in der Medizin – Die Traditionell Chinesische Medizin: Ergänzung oder Gegensatz zur naturwissenschaftlichen Medizin. Vortrag von Dr. Wolfgang Pflederer (Internist und Kardiologe, Chefarzt der Inneren Abteilung der Kreisklinik Ottobeuren) und Dr. Xiaoyun Liang (Medizinischer Leiter TCM-Klinik Ottobeuren) im Rahmen der Vortragsreihe **Wirtschaft und Gesellschaft Chinas** | WO Nr. 13, Juristische Fakultät, Universitätsstraße 24, HS 2003a | V Universität Augsburg, Deutsch-Chinesische Gesellschaft Augsburg und Förderverein zur Förderung der deutsch-chinesischen Zusammenarbeit Memmingen

20.00 Uhr Treffpunkt International | WO ESG-Cafete, Salomon-Idler-Straße | V Akademisches Auslandsamt, ESG und KHG | !!! Für ausländische und deutsche Studierende zum Kennenlernen und Kontakte knüpfen. Infos über Land, Leute, Kultur und Politik. Kulinarisches, Rhythmen und Klänge aus dem Ausland - diesmal aus Bénin

■ Samstag, 28. Juni 2003

16.00 Uhr Kammerkonzert mit Absolventinnen und Absolventen des Lehrstuhls für Musikpädagogik | WO Rokokosaal der Regierung von Schwaben, Fronhof | V Der Rektor und der Lehrstuhl für Musikpädagogik

18.00 Uhr Augsburger Komponisten zur Zeit von Elias Holl Konzert | WO Goldener Saal des Augsburger Rathauses | V Universität und Stadt Augsburg | !!! Der Kammerchor und das Blechbläserquartett des collegium musicum der Universität Augsburg geben Werke von Hassler, Eccard, Frank u. a.

20.00 Uhr Nacht der Wissenschaft | V Universität und Stadt Augsburg | !!! Zum Auftakt einer das Studienjahr 2002/03 abschließenden Festwoche, die auf dem Campus die Tage der Forschung (30.6. bis 2.7.) und den Tag der Universität mit Akademischer Jahresfeier und Campus Open Air (3.7.) umfasst, präsentiert sich die Universität mit einer "Nacht der Wissenschaft" in der Stadtmitte: Zentrum der Präsentationen ist das Zeughaus, im Rokokosaal der Regierung von Schwaben und im Rathaus finden bereits am späteren Nachmittag bzw. früheren Abend Konzerte statt (siehe oben). Konkretisierungen des Programms werden im Internet auf der Seite [www.uni-augsburg.de/ndw](http://www.uni-augsburg.de/ndw) fortlaufend bekannt gegeben.

■ 30. Juni bis 2. Juli 2003

Tage der Forschung | V Der Rektor der Universität Augsburg | !!! Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität geben Einblick in ihre Arbeit und präsentieren Forschungsprojekte und -ergebnisse. Konkretisierungen des Programms werden im Internet auf der Seite [www.uni-augsburg.de/wdu](http://www.uni-augsburg.de/wdu) fortlaufend bekanntgegeben.

■ Montag, 30. Juni 2003

14.15 Uhr Impacts of Public R&D Grants On R&D-Intensity in German Manufacturing. Vortrag von Dr. Georg Licht (ZEW Mannheim) im Rahmen des **Volkswirtschaftlichen Seminars** | WO Nr. 10, WiWi-Fakultät, Raum 2426 | V Institut für Volkswirtschaftslehre | K&I Prof. Dr. Peter Welzel oder Thilo Pausch, T 0821/598-4185 oder -4196

15.00 Uhr Der Missbrauch des Sport(ler)s - Akteure des Doping. Expertendiskussion | WO Zeughaus | V Augsburger Hochschulkreis der Katholischen Akademie in Bayern | K&I Prof. Dr. Eva Matthes, T 0821/598-5574 oder -5573, eva.matthes@phil.uni-augsburg.de | !!! Der international renommierte belgische Sportfunktionär, IOC-Präsident Jacques Rogge, sieht die Zukunft des Sports existentiell gefährdet, wenn es nicht gelingt, den Doping-Missbrauch in den Griff zu bekommen. Bei dieser öffentlichen Expertendiskussion soll aus unterschiedlichen Perspektiven der Problemhintergrund der biochemischen Manipulation sportlicher Leistung durch die Einnahme von Doping-Mitteln aufgezeigt werden. Die Zusammensetzung des Podiums bürgt dafür, dass verschiedenste Facetten der Doping-Problematik dargestellt und kritisch reflektiert werden: Prof. Dr. Martin Lames (UA) wird aus trainingswissenschaftlicher Sicht Auswirkungen in der Praxis des Hochleistungssports aufzeigen. Sylvia Schenk wird als Präsidentin des Deutschen Radsportverbandes die Doping-Problematik aus der Sicht eines Sportverbandes thematisieren, dessen Sportart traditionell dopinggefährdet ist. Professor Hemmersbach (Dopinglabor Oslo) gilt als einer der weltweit führenden Doping-Analysierer. Er wird sich insbesondere mit dem "Wettlauf" der Nachweisbarkeit dopingrelevanter Substanzen befassen. Die rechtlichen Probleme wird der Öffentlichrechtler Prof. Dr. Christoph Vedder (UA) ins Visier nehmen; Prof. Dr. Helmut Altenberger (ebenfalls UA) wird sich mit ethischen und sportpädagogischen Auswirkungen des Doping-Missbrauchs auseinandersetzen.

17.15 Uhr Coherent matter in Micro-Traps. Vortrag von Prof. Dr. Theodor W. Hänsch (LMU München) Rahmen des **Physikalischen Kolloquiums** | WO Nr. 14, Physik-Hörsaalzentrum, HS 1004 | V Institut für Physik | K&I Fachbereichsverwaltung, T 0821/598-3332, alexander.hagen@physik.uni-augsburg.de, <http://www.physik.uni-augsburg.de/kolloquium>

18.15 Uhr Mit Schirm, Schimmel und Tiara. Wie stelle ich mich als Papst dar? Abschiedsvorlesung von Prof. Dr. Bernhard Schimmelpfennig (UA, Mittelalterliche Geschichte) | WO Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS III | V Philologisch-Historische Fakultät und Institut für Europäische Kulturgeschichte

■ Dienstag, 1. Juli 2003

16.00 Uhr Unternehmensbewertung in der Rechtsprechung. Gastvortrag von Günter Siepe (Vorsitzender des Aufsichtsrates, PwC Deutsche Revision AG, Düsseldorf) in der Vortragsreihe **Prüfung und Controlling** | WO Nr. 11, WiWi-Hörsaalzentrum, HS 1002 | V Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, Wirtschaftsprüfung und Controlling an der Universität Augsburg i. V. m. der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Prüfung und Controlling | K&I Prof. Dr. Dr. h.c. A. G. Coenberg, T 0821/598-4127, <http://www.wiwi.uni-augsburg.de/wige>

20.15 Uhr Frieden durch Krieg? Vortrag von Prof. em. Dr. Hans-Peter Dürr (MPI für Physik und Träger des alternativen Nobelpreises) und angefragt: Oberst Stütz (Lagerlechfeld, Einsatz in Afghanistan) im Rahmen des KHG- und ESG-Semesterthemas **Krieg und Frieden** | WO Haus Edith Stein, Hermann-Köhl-Straße 25 | V KHG und ESG

■ Mittwoch, 2. Juli 2003

15.00 Uhr 30 Jahre Sportzentrum der Universität Augsburg. Jubiläumsveranstaltung | WO Nr. 9, Sportzentrum | V Sportzentrum

18.00 Uhr Schlussstrich: ExamenskandidatInnen des Faches Kunstpädagogik stellen aus. Vernissage | WO Zentralbibliothek, Universitätsstraße 22 | V Lehrstuhl für Kunstpädagogik und Universitätsbibliothek | !!! Am Ende Ihres Studiums angelangt, präsentieren Lehramtsstudentinnen und -studenten des Faches Kunstpädagogik ihre künstlerischen Arbeiten. - Die Ausstellung läuft bis zum 2. August 2003, sie ist Mo. bis Fr. von 8.30 Uhr bis 22.00 Uhr und Sa. von 8.30 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

19.00 Uhr Sigmund Freud und das kulturelle Gedächtnis. Vortrag von Prof. Dr. Dr. Jan Assmann (Direktor des Ägyptologischen Instituts der Universität Heidelberg) im Rahmen der Reihe *Forum Wissenschaft* | WO Nr. 11, WiWi-Hörsaalzentrum, HS 1001 | V Universität und Stadtsparkasse Augsburg

20.30 Uhr Blickpunkt Campus - das Universitätsmagazin des Videolabors der Universität Augsburg mit einem Rückblick auf das Sommersemester. TV-Tipp | WO TV Augsburg (Kabelkanal) | !!! Die Sendung wird am 4. Juli um 18.30 Uhr und am 5. Juli um 20.30 Uhr wiederholt.

21.00 Uhr Geierwally - eine Produktion des Faches Volkskunde unter der Regie von Martin Wölmüller (München). Premiere | WO Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS II oder Freilichtbühne vor dem Haupteingang der Zentralbibliothek (wetterabhängig) | V Prof. Dr. Sabine Doering-Manteuffel | !!! Das Fach Volkskunde inszeniert im Sommersemester 2003 den Mythos von der Geierwally - der "Lulu der Berge", wie sie auch genannt wird. Der Text entstammt dem Roman von Wilhelmine von Hillern, er spielt um die Jahrhundertwende in den Tiroler Bergen und bietet eine spannungsreiche Vorlage für ein Volkstheaterstück voller Tempo und Leidenschaft. - Weitere Aufführungen am 4. und 5. Juli.

■ Donnerstag, 3. Juli 2003

11.00 Uhr Tag der Universität | WO Nr. 13, Juristische Fakultät, HS 1001 | V Der Rektor der Universität Augsburg | !!! Akademischen Jahresfeier mit dem Jahresbericht des Rektors und der Auszeichnung hervorragender Leistungen von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern durch die Preise der Gesellschaft der Freunde der Universität, der schwäbischen Wirtschaft und des Bezirks Schwaben

12.00 Uhr Frischluft 2003 - ein Campus-Open Air mit 15 Bands auf drei Bühnen | WO Nördlicher Campus (zwischen Parkdeck nord und Phil.-Fakultätsgebäude) sowie Innenhöfe Phil.-Gebäude/Hörsaalzentrum | V Universität Augsburg unter Federführung der Studierendenvertretung | !!! Einlass ist ab 12.00 Uhr. Das Festival dauert bis 23.00 Uhr; anschließend Party im Hörsaalzentrum.

16.00 Uhr Entgeltflexibilisierung und -differenzierung bei der SAP AG. Gastvortrag von Dr. Gabriel Wiskemann (Head of Compensation & Benefits Germany) in der Reihe *Impulse zum Personalwesen* | WO Nr. 11, WiWi-Hörsaalzentrum, HS 1004 | V Prof. Dr. Oswald Neuberger (Personalwesen)

20.00 Uhr Treffpunkt International | WO ESG-Cafete, Salomon-Idler-Straße | V Akademisches Auslandsamt, ESG und KHG | !!! Für ausländische und deutsche Studierende zum Kennenlernen und Kontakte knüpfen. Infos über Land, Leute, Kultur und Politik. Kulinarisches, Rhythmen und Klänge aus dem Ausland - diesmal aus Brasilien

■ 3. Juli bis 2. August 2003

18.00 Uhr Schlussstrich: ExamenskandidatInnen des Faches Kunstpädagogik stellen aus. Ausstellung | WO Zentralbibliothek, Universitätsstraße 22 | V Lehrstuhl für Kunstpädagogik und Universitätsbibliothek | !!! Am Ende Ihres Studiums angelangt, präsentieren Lehramtsstudentinnen und -studenten des Faches Kunstpädagogik ihre künstlerischen Arbeiten. - Die Ausstellung läuft bis zum 2. August 2003, sie ist Mo. bis Fr. von 8.30 Uhr bis 22.00 Uhr und Sa. von 8.30 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

■ Freitag, 4. Juli 2003

18.30 Uhr Blickpunkt Campus - das Universitätsmagazin des Videolabors der Universität Augsburg mit einem Rückblick auf das Sommersemester. TV-Tipp | WO TV Augsburg (Kabelkanal) | !!! Die Sendung wird am 5. Juli um 20.30 Uhr wiederholt.  
19.15 Uhr Ein Gesprächskonzert mit Kompositionen von John Dowland, Claudio Monteverdi und Wolfgang Amadeus Mozart und mit Volksliedsätzen für Chor von Fr. Glück, Friedrich Silcher, K. Deigendesch und Johannes Brahms | WO Sängermuseum Feuchtwangen | V Lehrstuhl für Musikwissenschaft | !!! Es spielt das Ensemble des Lehrstuhls für Musikwissenschaft unter Leitung von Eckhard Böhringer

21.00 Uhr Geierwally - eine Produktion des Faches Volkskunde unter der Regie von Martin Wölmüller (München). Premiere | WO Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS II | V Prof. Dr. Sabine Doering-Manteuffel | !!! Das Fach Volkskunde inszeniert im Sommersemester 2003 den Mythos von der Geierwally - der "Lulu der Berge", wie sie auch genannt wird. Der Text entstammt dem Roman von Wilhelmine von Hillern, er spielt um die Jahrhundertwende in den Tiroler Bergen und bietet eine spannungsreiche Vorlage für ein Volkstheaterstück voller Tempo und Leidenschaft.

■ Samstag, 5. Juli 2003

20.30 Uhr Blickpunkt Campus - das Universitätsmagazin des Videolabors der Universität Augsburg in TV Augsburg mit einem Rückblick auf das Sommersemester | WO TV Augsburg (Kabelkanal) | !!! Die Sendung wird am 5. Juli um 20.30 Uhr wiederholt.

21.00 Uhr Geierwally - eine Produktion des Faches Volkskunde unter der Regie von Martin Wölmüller (München). Premiere | WO Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS II | V Prof. Dr. Sabine Doering-Manteuffel | !!! Das Fach Volkskunde inszeniert im Sommersemester 2003 den Mythos von der Geierwally - der "Lulu der Berge", wie sie auch genannt wird. Der Text entstammt dem Roman von Wilhelmine von Hillern, er spielt um die Jahrhundertwende in den Tiroler Bergen und bietet eine spannungsreiche Vorlage für ein Volkstheaterstück voller Tempo und Leidenschaft.

■ Sonntag, 6. Juli 2003

19.00 Uhr Würfelt Gott? Hochschulgottesdienst mit Prof. Dr. Gert-Ludwig Ingold (UA, Theoretische Physik) zum Semesterthema *Risiko* | WO Barfüßerkirche | V KHG

■ Montag, 7. Juli 2003

14.15 Uhr Intermediation and Sales Strategies for the Internet. Vortrag von Astrid Meck im Rahmen des *Volkswirtschaftlichen Seminars* | WO Nr. 10, WiWi-Fakultät, Raum 2426 | V Institut für Volkswirtschaftslehre | K&I Prof. Dr. Peter Welzel oder Thilo Pausch, T 0821/598-4185 oder -4196

17.15 Uhr ERLSYN - ein neuartiges Konzept für eine Synchrotronlichtquelle. Vortrag von Prof. Dr. Andreas Magerl (Universität Erlangen-Nürnberg) im Rahmen des *Physikalischen Kolloquiums* | WO Nr. 14, Physik-Hörsaalzentrum, HS 1004 | V Institut für Physik | K&I Fachbereichsverwaltung, T 0821/598-3332, alexander.hagen@physik.uni-augsburg.de, <http://www.physik.uni-augsburg.de/kolloquium>

■ Dienstag, 8. Juli 2003

19.00 Uhr „CANON, Notate verba, et signate mysteria“ - Ludwig Senfls Rätselkanon ‚Salve sancta parens‘, Augsburg 1520. Tradition - Auflösung - Deutung. Vortrag von Dr. Dieter Haberl (Regensburg) im Rahmen der *Musikwissenschaftlichen Vortragsreihe* | WO Mozarthaus, Frauentorstraße | V Lehrstuhl für Musikwissenschaft

19.00 Uhr Ökumenischer Semesterschluss. Gottesdienst | WO Stephanuskirche | V KHG und ESG | !!! Im Anschluss findet ein Abschlussfest in der ESG-Cafete statt.

Helfen Sie mit!  
Weil Gesundheit keine Frage der Staatsangehörigkeit sein darf  
ÄRZTE OHNE GRENZEN leistet medizinische Nothilfe in mehr als 80 Ländern und macht Menschenrechtverletzungen und Verstöße gegen das humanitäre Völkerrecht öffentlich.

Bitte schicken Sie mir unverbindlich

- allgemeine Informationen über ÄRZTE OHNE GRENZEN
- Informationen für einen Projekteinsatz
- Informationen zur Fördermitgliedschaft
- die Broschüre „Ein Vermächtnis für das Leben“

Name \_\_\_\_\_  
Geb.-Datum \_\_\_\_\_  
Straße \_\_\_\_\_  
PLZ/Ort \_\_\_\_\_

**MEDECINS SANS FRONTIERES**  
**ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.**  
ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V. • Am Köllnischen Park 1 • 10179 Berlin  
[www.aerzte-ohne-grenzen.de](http://www.aerzte-ohne-grenzen.de) • Spendenkonto 07 0 07 • Sparkasse Berlin • BLZ 100 500 00

■ Mittwoch, 9. Juli 2003

18.00 Uhr Don DeLillo: Underworld. Vortrag von Prof. Dr. Hubert Zapf (UA, Philologisch-Historische Fakultät) im Rahmen der Ringvorlesung *Große Werke der Literatur VIII* | WO Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS II | V Prof. Dr. Hans Vilmar Geppert (Neuere deutsche Literaturwissenschaft/Vergleichende Literaturwissenschaft)

18.15 Uhr Kinder mit Konzentrationsproblemen. Vortrag von Dr. Erwin Breitenbach (Universität Würzburg, Institut für Sonderpädagogik) im Rahmen der Reihe *Kinder in der Regelschule mit besonderem Förderbedarf* | WO Aula der Friedrich-Ebert-Volksschule, Augsburg-Göggingen, Friedrich-Ebert-Straße 18 | V Zentralinstitut für didaktische Forschung und Lehre und Lehrstuhl für Schulpädagogik | K&I Dr. Dirk Menzel, Zentralinstitut für didaktische Forschung und Lehre, Universität Augsburg, 86135 Augsburg, T 0821 / 598-5268, [dirk.menzel@phil.uni-augsburg.de](mailto:dirk.menzel@phil.uni-augsburg.de), <http://www.uni-augsburg.de/institute/didaktikinstitut>

■ Mittwoch, 16. Juli 2003

18.15 Uhr Aggressive und autoaggressive Kinder. Vortrag von Lothar J. Hellfrisch (Bayerische Beamtenfachhochschule München) im Rahmen der Reihe *Kinder in der Regelschule mit besonderem Förderbedarf* | WO Aula der Friedrich-Ebert-Volksschule, Augsburg-Göggingen, Friedrich-Ebert-Straße 18 | V Zentralinstitut für didaktische Forschung und Lehre und Lehrstuhl für Schulpädagogik | K&I Dr. Dirk Menzel, Zentralinstitut für didaktische Forschung und Lehre, Universität Augsburg, 86135 Augsburg, T 0821 / 598-5268, [dirk.menzel@phil.uni-augsburg.de](mailto:dirk.menzel@phil.uni-augsburg.de), <http://www.uni-augsburg.de/institute/didaktikinstitut>

■ 11. bis 13. September 2003

Francesco Bianchini (1662-1729) und die europäische gelehrte Welt um 1700. Wissenschaftliches Kolloquium | WO Institut für Europäische Kulturgeschichte, Eichleitnerstraße 30 | V Prof. Dr. Valentin Kockel (Klassische Archäologie) und Brigitte Sölch | K&I sekretariat@iek.uni-augsburg.de, [www.uni-augsburg.de/institute/iek/](http://www.uni-augsburg.de/institute/iek/)

■ Mittwoch, 22. Oktober 2003

19.00 Uhr Empfang des Oberbürgermeisters der Stadt Augsburg für die Studienanfängerinnen und -anfänger der Augsburger Hochschulen | WO Kongresshalle | V Der Oberbürgermeister der Stadt Augsburg | !!! An die Studienanfängerinnen und -anfänger ergeht persönliche Einladung.

■ 6. bis 9. November 2003

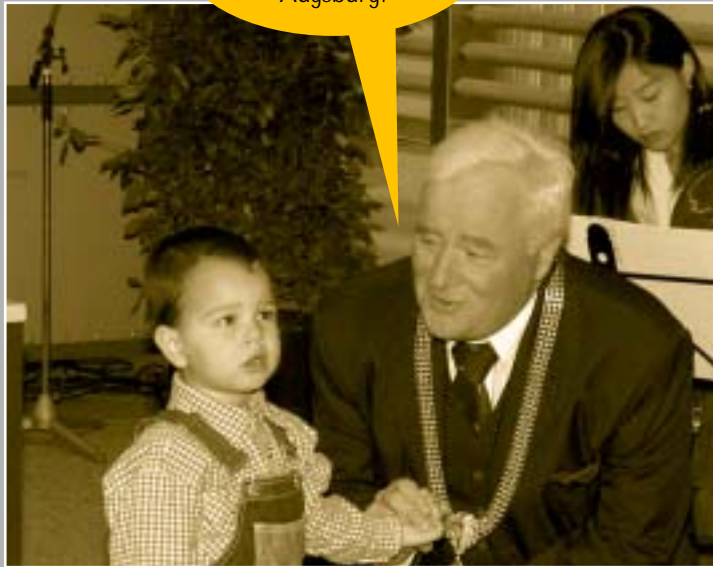
Deutsche Physikerinnentagung 2003 | WO Nr. 14, Hörsaalzentrum Physik | V Die Wissenschaftlerinnen und Studentinnen des Instituts für Physik der Universität Augsburg unter der Schirmherrschaft der Bundesministerin für Bildung und Forschung und der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG)/Arbeitskreis Chancengleichheit | K&I [dpt2003@physik.uni-augsburg.de](mailto:dpt2003@physik.uni-augsburg.de)

■ 8. bis 9. Oktober 2004

erleben & lernen. Kongress | V Lehrstuhl für Sportpädagogik und Zentrum für Weiterbildung und Wissenstransfer | K&I Prof. Dr. Helmut Altenberger, Sportpädagogik, 86135 Augsburg, T 0821/598-2800, F - 2828, [helmut.altenberger@sport.uni-augsburg.de](mailto:helmut.altenberger@sport.uni-augsburg.de)

... über einen anfangs stockenden und dann nicht zu Ende geführten Dialog zwischen Rektor Bottke und dem Sohn von Dr. Azra Pourgholam-Ernst – fotografiert von Christa Holscher am Rande der Verleihung des Augsburger Wissenschaftspreises für Interkulturelle Studien 2003

Na, Kleiner – gefällt's Dir hier bei uns an der Universität Augsburg?

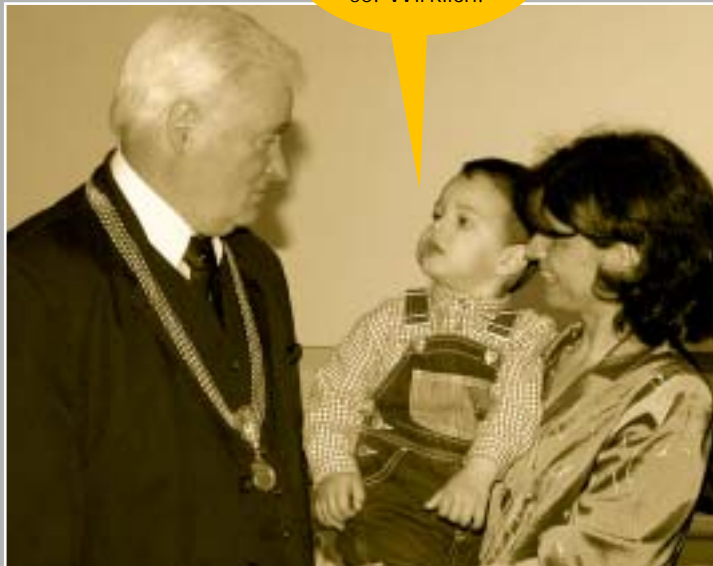


Er spricht nicht mit mir ...



Moment, ich nehm' ihn mal auf den Arm, dann wird er Gesprächig.

Ja, klar gefällt's mit hier bei Euch! Prima! Alles bestens! Große Klasse! Wirklich!



Ob ich ihn wohl fragen sollte, weshalb er angekettet ist?



UniPress (ISSN 0937-6496) ist die Zeitschrift der Universität Augsburg und erscheint im Selbstverlag sechsmal pro Jahr (Anfang Januar, Mitte April, Anfang Juni, Anfang Juli, Mitte Oktober und Anfang Dezember) in einer Auflage von 4500 Exemplaren.

Herausgeber:  
Der Senat der Universität Augsburg

Redaktion:  
Klaus P. Prem (verantwortlich) und Petra Müller  
Pressestelle der Universität Augsburg, 86135 Augsburg, Telefon 0821/598-2094 oder -2096, Telefax 0821/598-5288, info@presse.uni-augsburg.de, www.presse.uni-augsburg.de

Herstellung:  
Holzmann Druck GmbH & Co. KG  
Gewerbestraße 2  
86825 Bad Wörishofen

© by Universität Augsburg. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur in Abstimmung mit der Redaktion. Gezeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und für unverlangt eingesandtes Bildmaterial wird keine Gewähr übernommen.

Die nächste Ausgabe erscheint im Juli 2003. Redaktionsschluss ist der 6. Juni 2003.

GLÜCK



PARTYSERVICE FEINKOST

Termin: .....

- Art der Veranstaltung:
- Kongress
  - Promotions-/Habitationsfeier
  - Empfang
  - Private Feier

... denn mit uns können Sie Feste feiern!

Ort der Veranstaltung: .....

Personenzahl (ca.): .....

- Gewünscht wird/werden:
- Buffet
  - Canapés/Häppchen
  - Getränke (Abrechnung nach Verbrauch)
  - Personal
  - Teller, Gläser usw.

Name/Telefon (für Rückfragen): .....

Geben Sie uns einfach per Fax Bescheid! Wir sind gerne für Sie da.

**Direkt neben der Neuen Universität:**  
Salomon Idler-Straße 24 e  
86159 Augsburg  
Telefon und Fax 0821/581744



Bäckerei  Konditorei

WOLF

Unser GEMÜTLICHES STEHCAFÉ bietet:

SNACKS - SANDWICHES  
CITY-SURFER - SALATE  
KAFFEE - KAKAO - TEE

Annahme der UNI-Essensmarken

Uni-Viertel - Salomon-Idler-Str. 24  
Tel. 0821/59 11 55



# UNI Wissen für die PRAXIS

## AUS DER WEITERBILDUNG

**Workshop-Wochenende für Frauen:** Mit großem Erfolg fand Ende März am ZWW erstmals ein Workshop-Wochenende speziell für Frauen statt. Unter dem Motto „Persönlichkeit entwickeln - Erfolg planen - Kontakte knüpfen“ trafen sich 36 Frauen an der Universität, um sich in verschiedenen Workshops unter der Leitung von anerkannten Trainerinnen und Referentinnen aktiv mit aktuellen Fragen der Lebens- und Karriereplanung auseinanderzusetzen. Nach Begrüßung der Teilnehmerinnen durch die Veranstaltungsleiterin Heidi Pongratz unterstrich Prof. Dr. Hildegard Macha, Frauenbeauftragte der Universität, die Bedeutung dieser Veranstaltung und stellte einzelne Projekte der Frauenförderung an der Universität vor. Die Teilnehmerinnen des Workshops schätzten ganz besonders die Möglichkeit zum Austausch zwischen sehr unterschiedlichen Arbeits- und Tätigkeitsfeldern. Dafür bot das Netzwerkdiener am Freitagabend nach dem ersten Veranstaltungstag ein ausgezeichnetes Forum.

## AUS WISSENS- UND TECHNOLOGIETRANSFER

**Squam – Schlüsselqualifikationen für den Mittelstand:** Damit Weiterbildung für ein Unternehmen

und Entwicklungsmaßnahmen z. B. in Form von arbeitsbegleitenden Schulungen, Inhouse-Seminaren, offenen Kursangeboten oder Organisationsentwicklung zur Verfügung. Squam wird durch Mittel des Europäischen



den größtmöglichen Nutzen bringt, muss sie optimal auf die konkreten Erfordernisse abgestimmt sein. Deshalb bietet das ZWW seit kurzem für Klein- und Mittelbetriebe mit dem **Projekt Squam** ein besonderes Weiterbildungskonzept an. In einem ersten Schritt stellt Squam mit Hilfe eines innovativen Managementansatzes den konkreten Weiterbildungsbedarf eines Unternehmens fest. Das Projekt zeigt die Optimierungspotenziale innerhalb des unternehmensweiten Gesamtzusammenhangs auf, um dauerhaften unternehmerischen Erfolg zu gewährleisten. Gleichzeitig fördert Squam die Entwicklung der Schlüsselqualifikationen der einzelnen Mitarbeiter. Beides in Kombination schafft für das Unternehmen ideale Voraussetzungen, um sich auf schnellleibigen Märkten souverän zu behaupten. In der Praxis steht Squam nach dem Startworkshop für die Umsetzung der Förder-

Sozialfonds und des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst unterstützt. Das Programm betreut Dipl.-Päd. Ulrike Niederhammer.

## TERMINE

- **3./4. Juni 2003:** Personal-Messe 2003, Frankfurt a. M.
- **27. Juni 2003:** PM on Sight – Projektmanagement in der Firma Grenzbach – Maschinen im Anlagenbau (Veranstaltung des PM-Forums Augsburg)
- **28. Juni 2003:** Nacht der Wissenschaft mit ZWW-Gewinnspiel

**Information und Anmeldung:**  
Zentrum für Weiterbildung und Wissenstransfer – ZWW  
Telefon 0821/598-4019  
Telefax 0821/598-4213  
service@zww.uni-augsburg.de  
www.zww.uni-augsburg.de

**Personalie:** Dipl.-Päd. Ulrike Niederhammer gehört seit November letzten Jahres zu den festen Mitarbeiterinnen des ZWW. Nach ihrem Studium der Diplompädagogik (Schwerpunkt Erwachsenenbildung) in Augsburg war sie für verschiedene Wirtschaftsunternehmen im Weiterbildungsbereich tätig. Am ZWW ist sie für die Koordination des Squam-Projektes verantwortlich; sie betreut dort die in das Projekt eingebundenen Unternehmen.